Beilage 161/2010 zu den Wortprotokollen des Oö. Landtags
XXVII. Gesetzgebungsperiode

vorgeschlagen für:
Ausschuss für volkswirtschaftliche Angelegenheiten

Vorlage

**der Oberösterreichischen Landesregierung
betreffend den Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage
der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2009**

[Agrar-010354-2010]

Gemäß § 12 des Oö. Landwirtschaftsgesetzes 1994, LGBl. Nr. 1, hat die Landesregierung bis zum 30.6. jeden Jahres einen Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich dem Landtag vorzulegen. Der nun vorliegende 31. Grüne Bericht über das Jahr 2009 wurde von der Abteilung Land- und Forstwirtschaft im Zusammenwirken mit der Landwirtschaftskammer für OÖ., der Landarbeiterkammer für OÖ. und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern auf Grund der zur Verfügung stehenden statistischen Daten und einschlägigen Unterlagen ausgearbeitet und von der Landwirtschaftskommission am 19.5.2010 beraten.

Der Bericht 2009 beginnt mit einem gerafften Überblick über das Bauernjahr 2009 mit wesentlichen Meilensteinen für die Land- und Forstwirtschaft und enthält weiters neben der Fortschreibung der statistischen Daten Aussagen über die wirtschaftliche und soziale Situation sowie über die Struktur der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich.
Einen Kernteil des Grünen Berichtes bilden die Aussagen über die Einkommenssituation auf Basis der Ergebnisse der freiwillig buchführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe über das Jahr 2008, über die Einkommensentwicklung des aktuellen Jahres 2009 gibt die Abschätzung der Statistik Austria auf der Grundlage der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (mit einer teilweisen Spezialauswertung für Oberösterreich) Auskunft, da noch keine Buchführungsergebnisse zur Verfügung stehen. Weiters werden die Hauptbereiche der Produktion und Vermarktung - Tierhaltung, Pflanzenproduktion und Forstwirtschaft - dargestellt und u.a. die Bereiche Biologischer Landbau, Energie aus Biomasse sowie die wichtige Beziehung Landwirt - Konsument beleuchtet und wird auch ein Überblick über die Förderungen in der Land- und Forstwirtschaft gegeben. Weitere Kapitel sind den Bäuerinnen, der Aus- und Weiterbildung sowie Beratung, den bäuerlichen Kooperationen, den Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft sowie der Sozialversicherung gewidmet.

Die zwei Sonderberichte umfassen einen Situationsbericht über die Demonstrationsanlage in Utzenaich "Grüne Bioraffinerie - Gras ein Rohstoff mit Zukunft" und eine Darstellung erster Ergebnisse der "Oö. Bodenuntersuchung 2009".
Das Informationsangebot des Grünen Berichtes wird durch eine Auswahl an graphisch aufbereiteten Kerninformationen über Land- und Forstwirtschaft ergänzt.

Der Grüne Bericht wird in einer Auflage von 1.000 Stück gedruckt und im Internet auf der Landes-Homepage öffentlich zugänglich gemacht.

Die Oö. Landesregierung beantragt, der Hohe Landtag möge nach Vorberatung im Ausschuss für volkswirtschaftliche Angelegenheiten beschließen:

Der Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahre 2009, dessen Wortlaut sich aus der Beilage ergibt, wird in der aus der Beilage ersichtlichen Fassung zur Kenntnis genommen.

Subbeilage

Linz, am 31. Mai 2010
Für die Oö. Landesregierung:
Dr. Stockinger
Landesrat

LAND
OBERÖSTERREICH

Grüner Bericht 2009

Grüner Bericht 2009

31. Bericht
über die wirtschaftliche und soziale Lage
der oberösterreichischen Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2009
gemäß § 12 Oö. Landwirtschaftsgesetz 1994
LGBl Nr. 1/1994

Medieninhaber und Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung,
Abteilung Land- und Forstwirtschaft, Bahnhofplatz 1 • 4021 Linz
E-Mail: lfw.post@ooe.gv.at, www.land-oberoesterreich.gv.at
Abteilungsleiter: Mag. Hubert Huber
Redaktion: DI Alois Gruber, DI Georg Angerer
Druck: Druckerei Haider Manuel e.U., Niederndorf 32, 4274 Schönau i.M.
DVR: 0069264

Inhalt

1. Das Bauernjahr 2009 – Überblick 5

2. Agrarstruktur 9

2.1 Agrarstrukturerhebung 2007 9
2.2 Erwerbsquote – Agrarquote 10
2.3 Bergbauernbetriebe 11
2.4 Agrarstruktur nach INVEKOS 12
2.5 Viehzählung 13

3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion 15

3.1 Pflanzliche Produktion 15
3.2 Tierische Produktion 23
3.3 Biologischer Landbau 31
3.4 Forstliche Produktion 33
3.5 Energie aus Biomasse 37

4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft 39

4.1 Preise und Indizes 39
4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2009 40
4.3 Buchführungsergebnisse 2008 42
4.4 Einkommensvergleich mit anderen Berufen 45

5. Förderungsbericht 47

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – Einheitliche Betriebsprämie 47
5.2 Ländliche Entwicklung 2007 - 2013 47
5.3 Förderungen des Landes Oberösterreich 2009 50
5.4 Verbesserung der Agrarstruktur 50

6. Diversifikation und Konsumenteninformation 53

6.1 Direktvermarktung 53
6.2 Urlaub am Bauernhof 53
6.3 Informationsarbeit für Konsumenten und Kinder 53
6.4 Waldpädagogik 54
6.5 Genussland Oberösterreich 54

7. Kooperationen in der Land- und Forstwirtschaft 55

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge 55
7.2 Mahl- und Mischgenossenschaften Oberösterreich (MMG OÖ.) 55
7.3 Forstliche Kooperationen 56
7.4 Bäuerlicher Waldbesitzerverband Oberösterreich 56

8. Bäuerinnen 57

9. Aus- und Weiterbildung 59
9.1 Landwirtschaftliches Schulwesen 59
9.2 Lehrlings- und Fachausbildung 60
9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut 60
9.4 Beratung 61
9.5 Bodenschutzberatung 62
9.6 Oö. Wasserschutzberatung 63

10. Bäuerliche Sozialversicherung 65

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft 67

12. Sonderbericht:
„Grüne Bioraffinerie: Gras – ein Rohstoff mit Zukunft“
Erfahrungen aus der Demonstrationsanlage in Utzenaich 69

13. Sonderbericht: Oö. Bodenuntersuchung 2009 73

15. Agrargrafiken 81

Agrargrafiken

1. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 1995 - 2007
2. Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich INVEKOS-Betriebe 2009 nach Größenklassen
3. Agrarstruktur in Oberösterreich Betriebe und Flächen nach Statistik Austria und INVEKOS
4. Kulturartenverteilung in Oberösterreich
5. Tierbestand in Oberösterreich und Österreich
6. Biolandbau in Oberösterreich
7. Milchquote in Österreich nach Bundesländern 2008/2009 (Gesamtquote: 2,814.049 t)
8. Veränderung der Milchquote in Österreich von 1995/1996 bis 2007/2008
9. Milchbetriebe in Oberösterreich 1995 – 2009
10. Waldanteil in Oberösterreich
11. Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald
12. Verteilung der Baumarten im Ertragswald in Oberösterreich
13. Holzeinschlag in Oberösterreich
14. Preise land- und forstwirtschaftlicher Produkte
15. Indexentwicklung 1995 – 2009 Agrarindex – Verbraucherpreisindex VPI
16. Produktionswert der Landwirtschaft in Österreich/Oberösterreich
17. Landwirtschaftliches Faktoreinkommen 2000 – 2009
18. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich nach Betriebsform
19. Marktordnungszahlungen 2009 Oberösterreich und Österreich
20. ÖPUL – ausgewählte Maßnahmen 2009; Betriebe, Flächen, Prämie
21. Österreichisches Programm LE 07-13: Finanzmittelausstattung
22. Erzeugerpreis Getreide – Verbraucherpreis Semmel
23. Erzeugerpreis – Verbraucherpreis Milch
24. Selbstversorgung mit pflanzlichen und tierischen Produkten
25. Konsumerhebung 2004/2005
26. Anteil der Ausgaben für Ernährung an Gesamtausgaben des Haushalts
27. Agrarischer Außenhandel: Importwert
28. Agrarischer Außenhandel: Exportwert
29. Schüler an landwirtschaftlichen Fachschulen in Oberösterreich
30. Sozialversicherung der Bauern, Versichertenstand Krankenversicherung
31. Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa
32. Landwirtschaftliche Betriebe in der EU 2007 nach Größenklasse LF
33. Landwirtschaftliche Nutzfläche in der EU 2007 nach Größenklasse

1. Das Bauernjahr 2009 – Überblick

Die weltweite Wirtschaftskrise hat 2009 voll auf die Agrarmärkte sowie die bäuerlichen Erzeugerpreise durchgeschlagen. In allen wesentlichen landwirtschaftlichen Produktionssparten – insbesondere bei Milch, Getreide, Ölsaaten und Obst – aber auch in der Forstwirtschaft waren ein erheblicher Marktdruck und stark rückläufige Preise zu verzeichnen. Auch in der Schweineproduktion blieb die Erzeugerpreisentwicklung deutlich hinter den Erwartungen für das Jahr 2009 zurück. Eine Vorausschätzung der Statistik Austria weist für das vergangene Jahr einen Rückgang der Bauerneinkommen von 19,4 % je Arbeitskraft aus.

Mitverursacher für diese Entwicklung war auch die äußerst zögerliche Haltung der EU-Kommission in der Verwaltung der Agrarmärkte. So wurden wirksame Maßnahmen zur Entlastung des EU-Milchmarktes mit erheblicher zeitlicher Verzögerung gesetzt.

Bei Getreide konnte sich die Europäische Kommission über die Intervention hinaus zu keinen wirksamen Maßnahmen der Marktentlastung bei Getreide durchringen und auch bei Schweinefleisch wurden trotz schwieriger Marktverhältnisse im Berichtsjahr keine EU-Exporterstattungen gewährt.

Milchmarktkrise dominierte die Agrarpolitik
Im Gefolge der Finanz- und Wirtschaftskrise sind die Agrarmärkte und hier besonders der Milchmarkt massiv eingebrochen. Die Erzeugermilchpreise haben im Jahresverlauf mit ca. 27 Cent je Liter einen historischen Tiefpunkt und ein längerfristig betrachtet wirtschaftlich existenzbedrohendes Ausmaß erreicht. Ein von der EU-Kommission im Juli vorgelegter Milchmarktbericht bestätigte den schlimmen Zustand des EU-Milchmarktes mit sinkender Nachfrage, hohen Produktionskosten und niedrigen Erzeugermilchpreisen auf Weltmarktniveau.

Die EU wendete 2009 – insbesondere auf Drängen Österreichs und anderer EU-Länder – zwar rund 600 Mio. Euro für die Stabilisierung des Milchmarktes auf, die gesetzten Maßnahmen erwiesen sich aber über weite Strecken als unzureichend.

Molkereiwirtschaft gut am Markt positioniert
Die für die nächsten Jahre auf EU-Ebene festgelegten weiteren Quotenerhöhungen sowie das Ende der staatlichen EU-Milchquotenregelung ab 2015 stellen die gesamte Milch- und Molkereiwirtschaft in den nächsten Jahren vor massive Herausforderungen. Es ist daher für die Landwirtschaft wichtig, dass die österreichische Molkereiwirtschaft gut am europäischen Markt positioniert ist. So haben sich die milchwirtschaftlichen Exporte seit dem EU-Beitritt wertmäßig von 122,8 Mio. Euro auf 931,6 Mio. Euro erhöht und der Außenhandelsüberschuss bei Milchprodukten ist von 17,4 Mio. Euro im Jahr 1994 auf aktuell 398,1 Mio. Euro angestiegen. Trotz struktureller und kostenmäßiger Nachteile (Milcherfassung, Milchuntersuchungskosten) konnten die Molkereien in den letzten Jahren deutlich über dem deutschen bzw. europäischen Niveau liegende Milcherzeugerpreise auszahlen; die durchschnittlichen Milcherzeugerpreise in Österreich lagen im vergangenen Jahr ca. 4 Cent je Kilogramm über dem deutschen Niveau.

Lieferverträge gewinnen an Bedeutung
Mit dem bevorstehenden Ende der EU-Milchquotenregelung Ende März 2015 tritt hinsichtlich der Milchmengen eine völlig neue Situation ein. Damit gewinnen längerfristige und vom Prinzip der Partnerschaft getragene Lieferverträge zwischen den Milchbauern und den Molkereiunternehmen wesentlich an Bedeutung. Für die Milchbauern geht es dabei um möglichst hohe und stabile Milcherzeugerpreise sowie die Abnahmesicherheit, für die Molkereiunternehmen geht es um eine stabile Versorgung mit dem Rohstoff Milch zu marktgerechten Preisen und um die verlässliche Bedienung aufgebauter Absatzmärkte im In- und Ausland. Gerade die genossenschaftlichen Molkereiunternehmen werden für die Milchbauern künftig ein hohes Maß an Vertragssicherheit bieten können.

Verschärfung proportionale Saldierung Milch
Die proportionale Saldierung bei der Zusatzabgabenberechnung für Milchüberlieferungen wird verschärft, d.h. Überlieferer mit geringfügigen Überlieferungen zahlen künftig weniger, für höhere Überlieferungsmengen ist aber deutlich mehr zu bezahlen. Mit dem erfolgten Gesetzesbeschluss wurde die Spreizung zwischen Basis-Zusatzabgabe und Zusatzabgabe mit Zuschlag von 0,7 zu 1 auf 0,4 zu 1 verstärkt und wurde bereits im Milchwirtschaftsjahr 2009/2010 wirksam.

Einführung EU-Milchkuhprämie
Die Marktordnungsgesetznovelle schaffte die gesetzliche Grundlage zur Einführung einer Milchkuhprämie ab dem Jahr 2010. Neben der EU haben dafür auch Bund und Länder ihre Finanzierungsanteile zugesichert, sodass insgesamt 26 Mio. Euro zur Verfügung stehen. Durch die festgelegte Staffelung kommt die Milchkuhprämie vor allem kleineren Betrieben zugute:

1. bis 10. Kuh: ca. 62 Euro
11. bis 20. Kuh: ca. 40 Euro
21. bis 30. Kuh: ca. 30 Euro

Mit diesem Staffelungssystem können ca. 95 % aller Milchkühe erfasst werden. Die Milchkuhprämie kann Preisverluste der Milchbauern zwar nicht ausgleichen, ist aber eine wichtige Begleitmaßnahme zu den auf EU-Ebene festgelegten Änderungen am Milchmarkt.

Stabilität bei Direktzahlungen
Die Marktordnungsgesetznovelle regelt auch die auf EU-Ebene festgelegte weitere Entkoppelung von Tier- und Flächenprämien. Damit wurde aber ausdrücklich festgelegt, dass die Mutterkuhprämie in Österreich als gekoppelte Maßnahme mit einem jährlichen Finanzmittelvolumen von ca. 70 Mio. Euro fortgeführt wird. Die damit ebenfalls festgelegte Fortführung des bisherigen Betriebsprämienmodells bietet für die betroffenen Betriebe Zahlungs- und Planungssicherheit bis zum Jahr 2013.

Dramatische Situation auf Getreidemärkten
Die Getreidebauern waren 2009 mit einer dramatischen wirtschaftlichen Situation konfrontiert. Neben witterungsbedingt schwierigen Erntebedingungen und dadurch verursachten schwachen Qualitäten sind auch die Erzeugerpreise abgestürzt. So lagen die Auszahlungspreise für Weizen bei der Ernte bei ca. 100 Euro je Tonne, bei schlechteren Qualitäten auch deutlich darunter. Dazu kam, dass die Ernte 2009 aufgrund der hohen Energie- und Düngemittelpreise im vorangegangenen Herbst und Winter mit sehr hohen Kosten produziert wurde. Damit konnten selbst gut organisierte und kosteneffizient geführte Getreidebaubetriebe keine positiven Deckungsbeiträge erwirtschaften. Ausgehend von der schwierigen Getreidemarktsituation wurden in Oberösterreich erste Aktivitäten für eine verstärkte heimische Eiweißfuttermittelproduktion eingeleitet.

OÖ Regierungsprogramm bietet verlässliche Grundlage für die Landwirtschaft
Im neuen Arbeitsprogramm der Oö. Landesregierung ist das Ziel einer flächendeckenden Landbewirtschaftung festgeschrieben. Das erfordert auch in Zukunft eine besondere Unterstützung für benachteiligte Regionen sowie für Berg- und Grünlandgebiete. Agrarische Investitionsbeihilfen sollen weiterhin die Wettbewerbsfähigkeit der oberösterreichischen Landwirtschaft sichern. Das Land Oberösterreich bekennt sich zur Ausschöpfung sämtlicher Möglichkeiten der agrarischen EU-Kofinanzierung und wird dafür die erforderlichen Landesmittel bereitstellen. Daneben können auch die landeseigenen Agrarförderungen wie zum Beispiel das Grünlandprogramm und der Milchgeldzuschuss fortgeführt werden. Zusätzliche agrarische Schwerpunkte sind Maßnahmen zur Stärkung der Qualitätsorientierung und Vermarktung sowie die verbesserte Risikoabsicherung bei extremen Witterungsereignissen.

Um das Bewusstsein für heimische Qualitätsprodukte aus der Region weiter zu stärken, wird die Initiative Genussland Oberösterreich fortgesetzt. Schwerpunkt ist die Heranführung von Genusslandproduzenten zur Regalreife. Die Bioenergienutzung soll konsequent forciert werden. Im Bereich der Heizwerke auf Holzbasis soll mit einem begleitenden Landesprogramm die Errichtung von Kraft-Wärme-Kopplungen ermöglicht werden.

Die festgelegten agrarischen Schwerpunktsetzungen erfordern die Bereitstellung entsprechender Budgetmittel, die mit dem Landesagrarbudget für das Jahr 2010 trotz schwieriger Rahmenbedingungen gewährleistet sind.

Bekämpfung der Blauzungenkrankheit
Im Winter und Frühjahr 2009 wurden österreichweit im Rahmen des verpflichtenden Impfprogrammes ca. 3,1 Mio. Rinder und beinahe 400.000 Schafe und Ziegen gegen die Blauzungenkrankheit geimpft. Damit wurde eine Durchimpfungsrate von ca. 78 % erreicht. Die 2009 erfolgte flächendeckende Impfung bietet einen guten Schutz, sodass es bisher zu keinem weiteren Auftreten der Krankheit gekommen ist.

Das Gesundheitsministerium hat im Juli des Berichtsjahres mitgeteilt, dass die erforderlichen Finanzmittel für eine neuerliche Impfung nicht zur Verfügung stehen und daher keine erneute verpflichtende Impfung angeordnet werden kann. Gesundheitsministerium und Veterinärexperten geben aber weiterhin eine Impfempfehlung gegen die Blauzungenkrankheit. Nur damit können betroffene Tiere vor der Tierseuche geschützt und wirtschaftliche Verluste für die Betriebe hintangehalten werden. Dazu ist aber eine Aufrechterhaltung der hohen Durchimpfungsrate mit einer jährlichen Auffrischung erforderlich. 2010 ist daher eine weitere Impfung erforderlich, um eine sichere Tilgung des Blauzungenvirus zu erreichen sowie den Zuchttierabsatz in wichtige Exportländer wie zum Beispiel Italien auch künftig aufrechterhalten zu können.

Das Land Oberösterreich hat im Herbst 2009 die Finanzierung des Impfstoffes gegen die Blauzungenkrankheit zugesagt. Die Abgabe und Verteilung des Impfstoffes erfolgt über die Rinderzuchtverbände und die Landwirtschaftskammer. Tierärzte für die Durchführung der Impfung sind frei wählbar. Die betroffenen Rinder-, Schaf- und Ziegenhalter wurden zu einer möglichst vollständigen Teilnahme an der Blauzungenimpfung aufgerufen.

Vorzeitige Akontierung EU-Betriebsprämie
Angesichts der angespannten Situation bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen wurde in Österreich 2009 die Auszahlung der Einheitlichen Betriebsprämie von Dezember auf Oktober vorgezogen, womit ein wesentlicher Beitrag zur besseren Bewältigung der schwierigen Finanzsituation auf den bäuerlichen Betrieben geleistet wurde. Österreich hat als einziges Mitgliedsland der Europäischen Union den Großteil der Betriebsprämien bereits im Oktober ausbezahlt (von EU vorgegebener Akontierungsrahmen bis zu 70 % der Betriebsprämie).

Die Agrarmarkt Austria hat daher bereits am 28. Oktober 2009 ein Volumen von rund 435 Mio. Euro aus der Einheitlichen Betriebsprämie an ca. 118.000 landwirtschaftliche Betriebe als Vorschusszahlung überwiesen. Der Rest wurde entsprechend den geltenden EU-Bestimmungen zum regulären Auszahlungstermin am 16. Dezember 2009 überwiesen.

2. Agrarstruktur

2.1 Agrarstrukturerhebung 2007

Kriterien für land- und forstwirtschaftliche Betriebe

- mindestens 1 ha LN oder
- mindestens 3 ha Waldfläche oder
- mindestens 25 Ar Erwerbsweinbaufläche oder
- mindestens 15 Ar Baumobstfläche oder 10 Ar Beerenobst, Erdbeeren, Gemüse, Blumen oder
- Gewächshäuser ab 1 Ar oder
- mindestens 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe oder 10 Ziegen oder 100 Geflügel aller Art.

Erwerbsstruktur
Laut Agrarstrukturerhebung 2007 gibt es in Oberösterreich insgesamt 36.385 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. 16.223 Betriebe (44,6 %) werden im Haupterwerb und 18.737 (51,5 %) im Nebenerwerb bewirtschaftet (Österreich: 187.034 Betriebe, 37,5 % Haupterwerb, 56 % Nebenerwerb).

Flächenausstattung der Betriebe
Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften 1,132.454 ha Gesamtfläche.

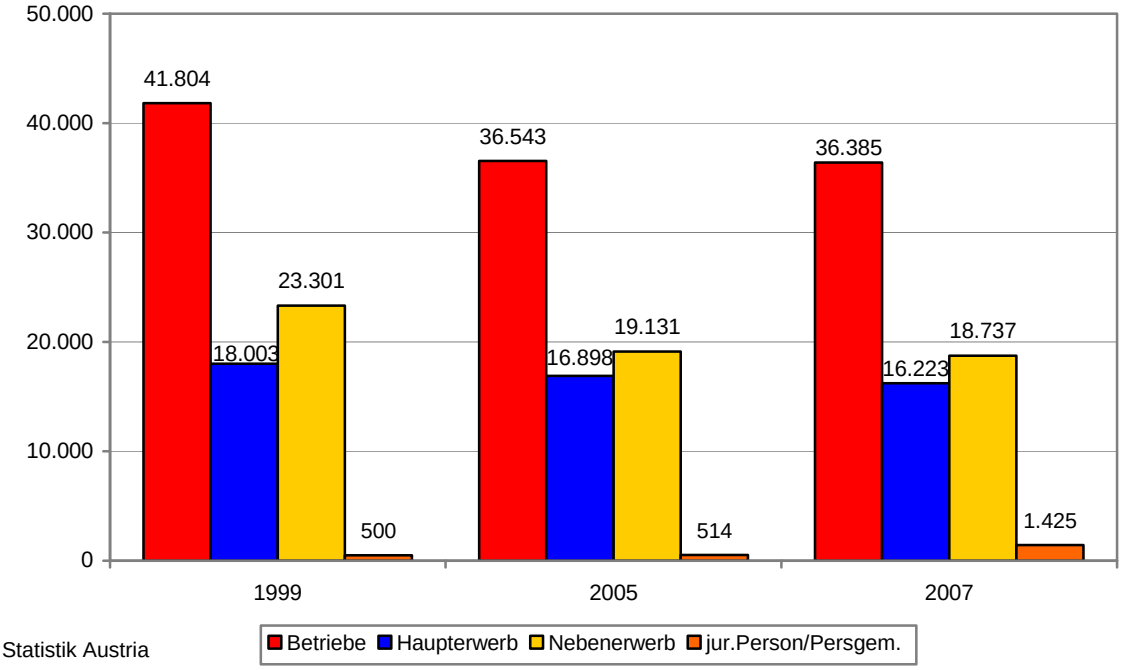
Die durchschnittliche Gesamtfläche je Betrieb beträgt 31,2 ha, diese Wirtschaftsfläche gliedert sich in 8,2 ha Acker, 7 ha Grünland, 12,4 ha Wald und 3,6 ha sonstige Flächen (inkl. unproduktive Flächen) auf.

Besitzverhältnisse
41,4 % der Betriebe pachten Flächen zu (durchschnittlich 10,2 ha). Bei den Pachtflächen handelt es sich fast ausnahmslos um landwirtschaftliche Nutzfläche (ca. 90 %). Insgesamt beträgt der Anteil der Pachtflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche knapp 28 %. Im Zeitraum von 1999 - 2007 hat sich die Anzahl der Pachtbetriebe kaum verändert, die gepachtete Fläche hat um rd. 53.000 ha (+ 53 %) zugenommen.

Landwirtschaftliche Nutzfläche
Die landwirtschaftliche Nutzfläche Oberösterreichs beträgt 2007 557.008 ha (Österreich 3,19 Mio. ha) und ging gegenüber 1999 um 1,5 % (8.708 ha) zurück. Österreich verzeichnete 2007 einen Rückgang der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Vergleich zu 1999 von 5,9 % .

In Oberösterreich werden 298.808 ha Ackerfläche und 253.620 ha Grünland bewirtschaftet. Der Anteil der Ackerfläche an der landwirtschaftlichen Nutzfläche Oberösterreichs steigt leicht an und beträgt 53,6 % (Österreich: 43,5 %), der Grünlandanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt 2007 bei 45,5 % (Österreich: 53,8 %).

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 1999 - 2007



Quelle: Statistik Austria

Flächenausstattung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Oberösterreich

	Jahr	Betriebe		Flächen		durchschn. Fläche/ Betrieb in ha
		Anzahl	%	ha	%	
Eigentumsfläche	1999	40.647	98,4	990.613	92,8	24,4
	2005	35.391	97,0	995.319	89,5	28,1
	2007	**34.874**	**96,0**	**995.758**	**87,9**	**28,6**
Gepachtete Fläche	1999	15.329	37,1	100.346	9,4	6,5
	2005	15.488	42,5	152.881	13,7	9,9
	2007	**15.051**	**41,4**	**153.461**	**13,6**	**10,2**
Landw. Nutzfläche	1999	39.362	95,3	565.716	53,0	14,4
	2005	34.362	94,2	565.298	50,8	16,5
	2007	**33.662**	**92,7**	**557.008**	**49,2**	**16,5**
Gesamtfläche*)	1999	41.305	100,0	1,067.115	100,0	25,8
	2005	36.478	100,0	1,112.665	100,0	30,5
	2007	**36.324**	**100,0**	**1,132.454**	**100,0**	**31,2**

Quelle: Statistik Austria – Agrarstrukturerhebung (Teil Bodennutzung) 1999, 2005 und 2007 (Stichprobe)
*) Die Anzahl der Betriebe in der Rubrik Gesamtfläche kann geringer sein als die Anzahl Betriebe insgesamt, da hier nur Betriebe mit Flächen gezählt werden.

Kulturartenverteilung 2007 (in ha)

	Ober-österreich	**Österreich**
Ackerland	**298.808**	**1,388.741**
Gartenland/Hausgärten	1.061	4.444
Weingärten	10	49.842
Obstanlagen, Baumschulen, Forstbaumschulen	1.322	16.459
Wiesen	229.461	855.968
Weiden	8.581	137.289
Almen u. Bergmähder	15.578	722.225
Grünland gesamt	**253.620**	**1,715.482**
Energieholzflächen	322	1.335
Christbaumkulturen	245	2.849
landwirtschaftliche Nutzfläche	**557.008**	**3,190.754**
Wald	**451.732**	**3,340.308**
Kulturfläche	**1,008.740**	**6,531.062**
sonstige Fläche	123.715	1,028.195
Gesamtfläche	**1,132.454**	**7,559.258**

Quelle: Statistik Austria – Agrarstrukturerhebung 2007

2.2 Erwerbsquote – Agrarquote

2008 zählte Oberösterreich 1,385 Mio. Einwohner (Österreich 8,220 Mio. Einwohner), davon waren 733.400 Erwerbspersonen (unselbstständig Beschäftigte, Selbstständige, mithelfende Angehörige und Arbeitslose), das sind 53 % der Wohnbevölkerung, in Österreich 52 % (Erwerbsquote).

Von den Erwerbspersonen zählten in Oberösterreich 6,2 % (Österreich: 5,2 %) zur Land- und Forstwirtschaft (Agrarquote).

Erwerbspersonen in Oberösterreich

	insgesamt	**LW und FW**	
		absolut	**%**
2005	688.900	45.800	6,6
2006	707.100	48.000	6,8
2007	725.700	45.400	6,3
2008	**733.400**	**45.500**	**6,2**

Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik

Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft 2007

Als land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte zählen – unabhängig vom tatsächlichen Hauptberuf – alle Personen ab dem 16. Lebensjahr, die land- und forstwirtschaftliche Tätigkeiten für den Betrieb verrichten.

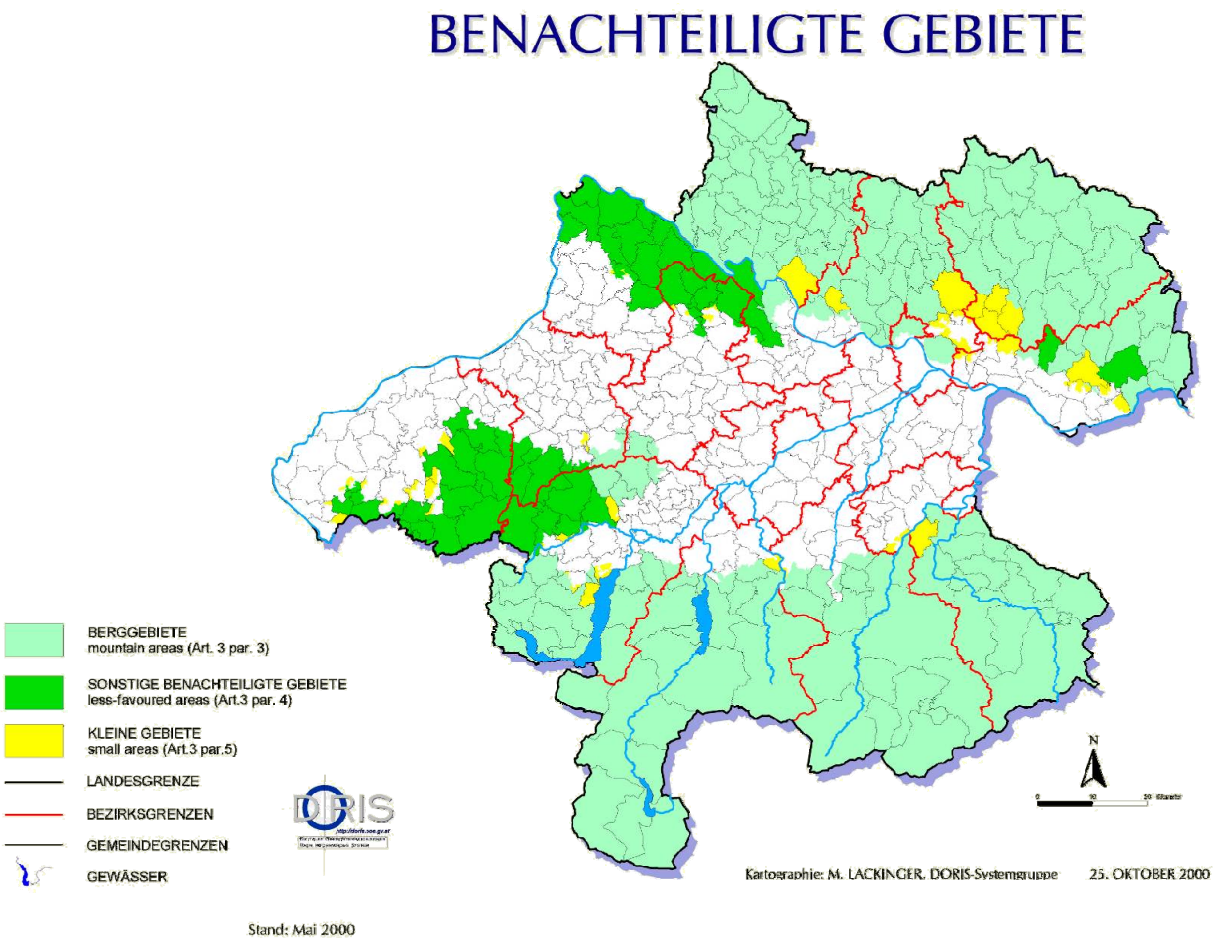
Laut aktueller Agrarstrukturerhebung 2007 wurden in Oberösterreich 103.251 land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte ermittelt. Der Großteil der Beschäftigten entfiel auf Familienangehörige (89.432 bzw. 86,6%), während nur 13.818 familienfremde Arbeitskräfte (13,4 %) beschäftigt waren. Gegenüber 2005 entspricht dies einem Rückgang von 4,6 %.

2.3 Bergbauernbetriebe

Seit der Agrarstrukturerhebung 2003 werden die Bergbauernbetriebe anhand der Kriterien des Berghöfekatasters (BHK) bewertet. Diese Kriterien bieten eine umfassende und aktuelle Bewertung der auf den einzelnen Betrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Aktualisierung des Berghöfekatasters wird jährlich auf Basis der Angaben im Mehrfachantrag-Flächen (MFA) durchgeführt.

Abgrenzung der Benachteiligten Gebiete bzw. der Bergbauernbetriebe

Mit dem EU-Beitritt Österreichs wurde 1995 das Benachteiligte Gebiet abgegrenzt bzw. in den Jahren 1997 und 2000 erweitert. Die derzeit geltende Österreichische Bergbauernverordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft stammt aus dem Jahr 1994. Betriebe, denen seit dem Jahr 2001 Berghöfekataster-Punkte zugeteilt werden (BHK-Betriebe), müssen in dieser Verordnung und in der aktuellen Zonierungsliste des Lebensministeriums enthalten sein.



Berghöfekataster- Betriebe in Oberösterreich 2009 (BHK-Betriebe)
Insgesamt wurden im Jahr 2009 bei 14.309 Betrieben die Bewirtschaftungserschwernisse mit BHK-Punkten bewertet. Die Gliederung dieser BHK-Betriebe erfolgt nach 4 Punktegruppen. Von den MFA-Betrieben im Jahr 2009 sind 52,1 % der BHK-Gruppe 1 (0-90 BHK-Punkte) und 41,8 % der BHK-Gruppe 2 (90-180 BHK-Punkte) zuzuordnen. 6 % der Betriebe liegen in den BHK-Gruppen 3 (180-270 BHK- Punkte) und 4 (mehr als 270 BHK-Punkte).

Bergbauernbetriebe in Oberösterreich 2009

	Betriebe	%
BHK 1	7.461	52,1
BHK 2	5.987	41,8
BHK 3	818	5,7
BHK 4	43	0,4
Summe	**14.309**	**100,0**

Quelle: AMA, BHK-Daten 2009

Die restlichen rd. 2.100 Betriebe liegen im Benachteiligten Gebiet, sind aber nicht in der österreichischen Bergbauernverordnung enthalten und werden daher der sogenannten Basiszone mit 0 BHK-Punkten zugeordnet. Rund 150 Bergbauernbetriebe gemäß Österreichischer Bergbauernverordnung liegen in 48 Gemeinden zur Gänze oder zum ganz überwiegenden Teil außerhalb des Benachteiligten Gebietes.

2.4 Agrarstruktur nach INVEKOS

Eine Abnahme der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ist auch bei den INVEKOS-Betrieben (INVEKOS = Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem) festzustellen. Im Zeitraum von 2001 - 2009 nahmen die INVEKOS-Betriebe insgesamt um 4.730 Betriebe (- 14 %) ab. Der jährliche Rückgang in den letzten 3 Jahren lag bei durchschnittlich 2,2 %.

Die etwas stärkere Abnahme der Betriebe 2007 gegenüber 2006 ist unter anderem im Beginn einer neuen Förderperiode begründet.

Geringfügige Abweichungen der Betriebszahlen zu vorangegangenen Jahren sind in Datenaktualisierungen und unterschiedlichen Datenabfragen begründet.

Agrarstruktur nach ÖSTAT und INVEKOS

	1999	2001	2006	2007	2008	2009
Lw/Fw. Betriebe mit LN	39.362	-	-	33.662	-	**-**
INVEKOS-Betriebe	36.243	33.017	30.249	29.372	28.747	**28.287**
ÖPUL- Betriebe	34.807	31.568	27.662	27.397	25.993	**25.854**
LN in ha nach Statistik Austria	565.716		-	557.008	-	**-**
LN in ha nach INVEKOS	540.871	530.934	524.470	526.951	525.525	**524.141**

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 1999 und 2007; BMLFUW, Grüner Bericht 1999-2009, LK Oberösterreich

Flächenausstattung der Betriebe
Die INVEKOS-Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von insgesamt 524.141 ha, dies ergibt eine durchschnittliche Flächenausstattung von 18,5 ha. Die größten Betriebe befinden sich in den Bezirken Linz (29,1 ha), Ried (23,6 ha) und Wels (22,7 ha), die kleinsten Betriebe liegen in den Bezirken Freistadt (14,9 ha) und Gmunden (13,1 ha).

Neben der allgemeinen Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe gibt es auch eine strukturelle Veränderung innerhalb der Größenklassen mit einer Entwicklung zu größeren Strukturen. Seit dem Jahr 2000 hat sich die Anzahl der Betriebe unter 10 ha LN um 30 % und in der Größenklasse 10 - 20 ha LN um 24 % reduziert. In der Klasse 20 - 50 ha blieb die Anzahl der Betriebe ziemlich konstant, in Relation zur Gesamtheit haben diese Betriebe auf 32 % aller Betriebe (2000: 27 %) zugelegt. Zuwächse an Betrieben sind hauptsächlich in den Größenklassen über 50 ha zu verzeichnen (4 % der Betriebe).

INVEKOS-Betriebe nach Größenklassen

	2000	2007	2008	2009
unter 5 ha	7.633	5.646	5.401	5.263
5-10 ha	6.063	4.631	4.525	4.389
10-20 ha	10.804	8.650	8.364	8.177
20-50 ha	9.182	9.072	9.098	9.073
50-100 ha	577	992	1.009	1.044
über 100 ha	35	83	92	93

Quelle: LK Oberösterreich

Anzahl der INVEKOS-Betriebe in den Bezirken

	2001	2009	01/09 in %
Braunau	2.913	2.464	- 15,4
Eferding	1.052	898	- 14,6
Freistadt	3.423	2.988	- 12,7
Gmunden	1.773	1.542	- 13,0
Grieskirchen	2.460	2.099	- 14,7
Kirchdorf	1.846	1.635	- 11,4
Linz	1.231	1.069	- 13,2
Perg	2.300	2.005	- 12,8
Ried	1.953	1.625	- 16,8
Rohrbach	2.919	2.418	- 17,2
Schärding	2.187	1.859	- 15,0
Steyr	1.827	1.612	- 11,8
Urfahr	2.452	2.131	- 13,1
Vöcklabruck	3.059	2.530	- 17,3
Wels	1.634	1.412	- 13,6
OÖ gesamt	**33.029**	**28.287**	**- 14,4**

Quelle: LK Oberösterreich, AMA

Landwirtschaftliche Pachtflächen
Der Anteil der Pachtflächen an der selbst bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt bei INVEKOS-Betrieben in Oberösterreich mittlerweile rund 29 % und ist in den letzten Jahren weiter gestiegen.

Der Anteil von Pachtflächen schwankt in den einzelnen Bezirken beträchtlich und ist von einer Vielzahl von Faktoren (Ver-/Zupachtmöglichkeit und Nutzungsart der Fläche, außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeit, Erschwernisse bei der Bewirtschaftung) abhängig.

2.5 Viehzählung

Aus den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 2007 und der Viehzählung 2009 ist deutlich erkennbar, dass sich der allgemeine Trend zu größeren Beständen in der Tierhaltung fortsetzt (Zahl der Tierhalter nimmt stärker ab als die Zahl der Tiere).

Viehhaltung in Oberösterreich und Österreich 1999 - 2007

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2007	2009	1999	2007	2009
Pferde[1)]	15.842	17.155	-	81.566	76.686	-
Pferdehalter	*3.812*	*3.529*	-	*19.990*	*16.960*	-
Rinder	643.921	588.731	586.839	2,152.811	1,973.421	2,026.260
davon Kühe	260.242	227.197	221.851	874.583	789.654	797.523
Rinderhalter	*26.082*	*19.446*	*17.865*	*101.528*	*76.743*	*73.466*
Schweine	1,183.794	1,169.662	1,171.531	3,433.029	3,235.033	3,136.967
davon Zuchtschweine	120.135	114.926	112.658	332.889	312.221	293.901
Schweinehalter	*19.060*	*10.938*	*8.938*	*86.241*	*45.684*	*38.002*
Schafe	47.706	45.278	50.542	352.277	328.980	344.709
Schafhalter	*4.196*	*2.756*	*2.792*	*20.040*	*15.317*	*14.596*
Ziegen	11.846	14.365	18.995	57.993	58.778	68.188
Ziegenhalter	*3.442*	*2.333*	*2.113*	*14.261*	*9.931*	*9.850*
Hühner	2,917.462	3,004.215	-	13,653.775	13,570.372	-
davon Masthühner	1,493.893	1,731.831	-	7,007.760	6,845.275	-
davon Legehennen ab 1/2 J	1,423.569	892.546	-	6,646.015	4,994.197	-
Hühnerhalter	*20.427*	*14.761*	-	*81.127*	*58.998*	-

[1)] inkl. Esel, Mulis, Maultiere
Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 1999 und 2007, Allg. Viehzählung 2009

Bei den Rindern ist seit 1999 eine Abnahme der Tierbestände festzustellen. 2009 wurden in Oberösterreich 586.839 Rinder (- 8,8 % seit 1999) gehalten, davon 221.851 Kühe (- 14,8 % seit 1999). Der Schweinebestand ist 2009 geringfügig auf 1,171.531 Tiere gestiegen, seit 1999 aber um 1 % gesunken. Die Anzahl der Schweinehalter nahm in diesem Zeitraum um 53 % ab.

Einen entgegengesetzten Trend gibt es bei Ziegen, hier ist eine deutliche Steigerung der Bestände in den letzten Jahren festzustellen. Einen ebenso positiven Trend verzeichnet die Schafhaltung.

Mehr Information zur Viehhaltung findet sich im Kapitel 3.2 Tierische Produktion.

3. Land- und forstwirtschaftliche Produktion

3.1 Pflanzliche Produktion

3.1.1 Jahreswitterungsverlauf 2009

Das Jahr 2009 war gekennzeichnet durch eine deutlich höhere Jahresniederschlagssumme (+ 16 % am Standort Kremsmünster, + 37 % am Standort Ried/I. gegenüber dem langjährigen Durchschnitt 1971 - 2000). Die Jahresdurchschnittstemperaturen lagen in Oberösterreich etwa 1° C über den langjährigen Durchschnittswerten.

Überdurchschnittlich hohe Niederschläge gab es in den Monaten Februar, März und Juni, deutlich unterdurchschnittliche Niederschläge lediglich im Monat April.

Speziell die außerordentlich hohen Niederschläge im Juni verursachten eine Vielzahl von Problemen in der pflanzlichen Produktion. Aufgrund der Nichtbefahrbarkeit von Flächen konnte erntereifes Gemüse nicht eingebracht werden. Bei Getreide waren durch das hohe Wasserangebot zum Zeitpunkt der Kornfüllung bzw. Abreife Qualitätseinbußen insbesondere beim Hektolitergewicht (HL-Gewicht) zu verzeichnen.

Monatsniederschläge in Oberösterreich 2009 (mm)

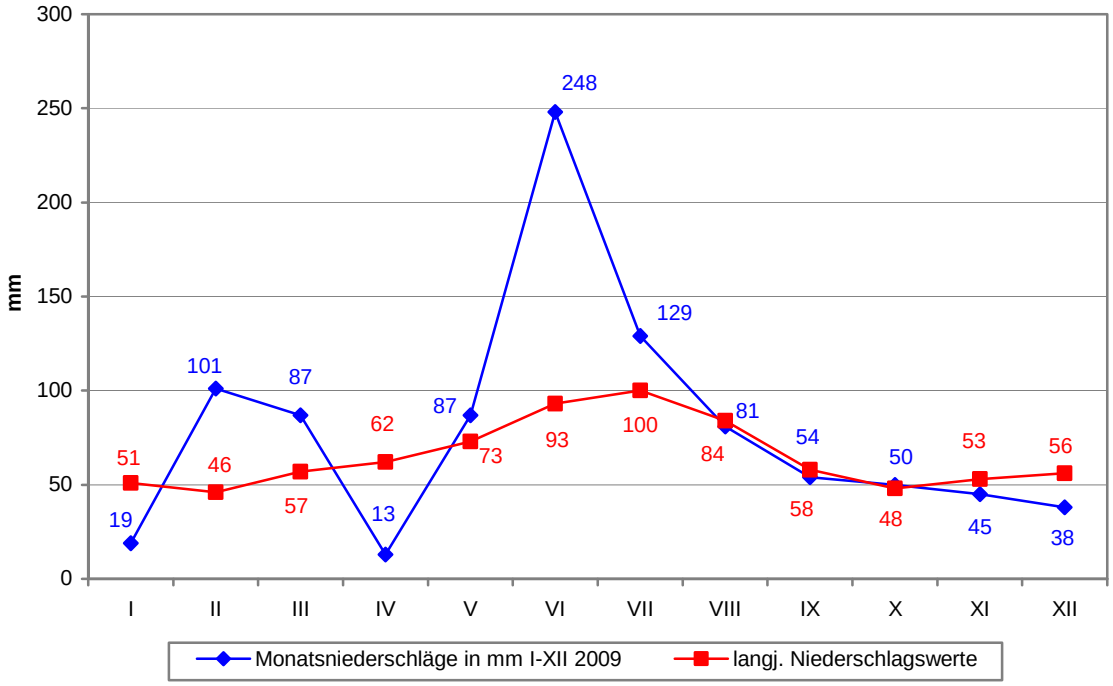
													Ø Niederschlag	
Ort	**I**	**II**	**III**	**IV**	**V**	**VI**	**VII**	**VIII**	**IX**	**X**	**XI**	**XII**	**2009**	**Lang-jährig**
Freistadt	19	65	79	22	101	210	148	75	51	62	38	31	**901**	**694**
Gmunden	20	112	131	30	149	362	177	157	113	84	47	59	**1.441**	**1.154**
Kremsmünster	29	119	133	20	83	281	126	93	69	56	49	59	**1.117**	**967**
Linz/Hörsching	19	101	87	13	87	248	129	81	54	50	45	38	**952**	**750**
Ried/I	22	106	143	22	140	313	161	96	60	76	57	81	**1.277**	**931**

Temperaturverlauf in Oberösterreich 2009 (° C)

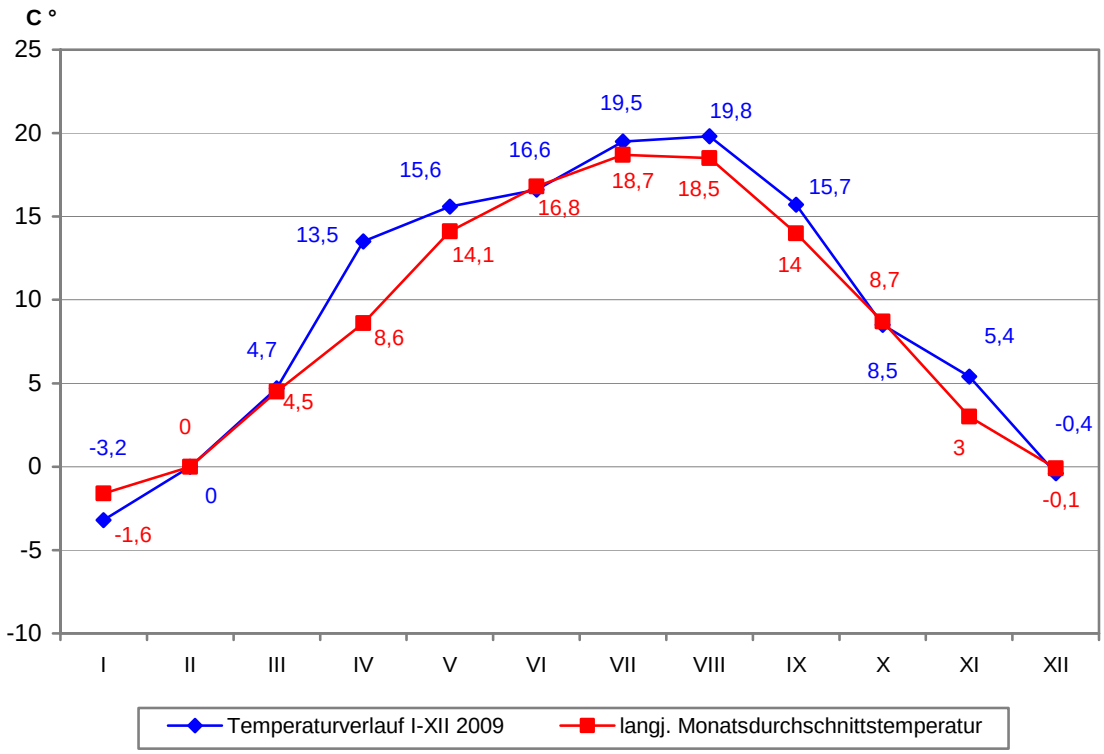
													Ø Temp.	
Ort	**I**	**II**	**III**	**IV**	**V**	**VI**	**VII**	**VIII**	**IX**	**X**	**XI**	**XII**	**2009**	**Lang-jährig**
Freistadt	- 4,8	- 1,3	2,8	11,2	13,6	15,5	18,2	18,3	13,8	6,6	4,2	- 1,7	**8,0**	**7,20**
Gmunden	- 2,5	0,2	4,4	12,9	15,4	16,4	19,7	19,9	16,1	9,1	6,8	0,7	**9,9**	**9,02**
Kremsmünster	- 3,2	- 0,2	4,3	13,6	15,5	16,7	19,8	19,9	16,0	9,0	6,3	- 0,1	**9,8**	**8,62**
Linz/Hörsching	- 3,2	0,0	4,7	13,5	15,6	16,6	19,5	19,8	15,7	8,5	5,4	- 0,4	**9,6**	**8,74**
Ried/I.	- 3,7	- 0,9	3,9	12,7	15,2	16,3	19,5	19,5	15,3	8,1	5,4	- 0,3	**9,3**	**8,34**

Quelle: LK Oberösterreich

Niederschlagswerte in Hörsching 2009



Temperaturverlauf in Hörsching 2009



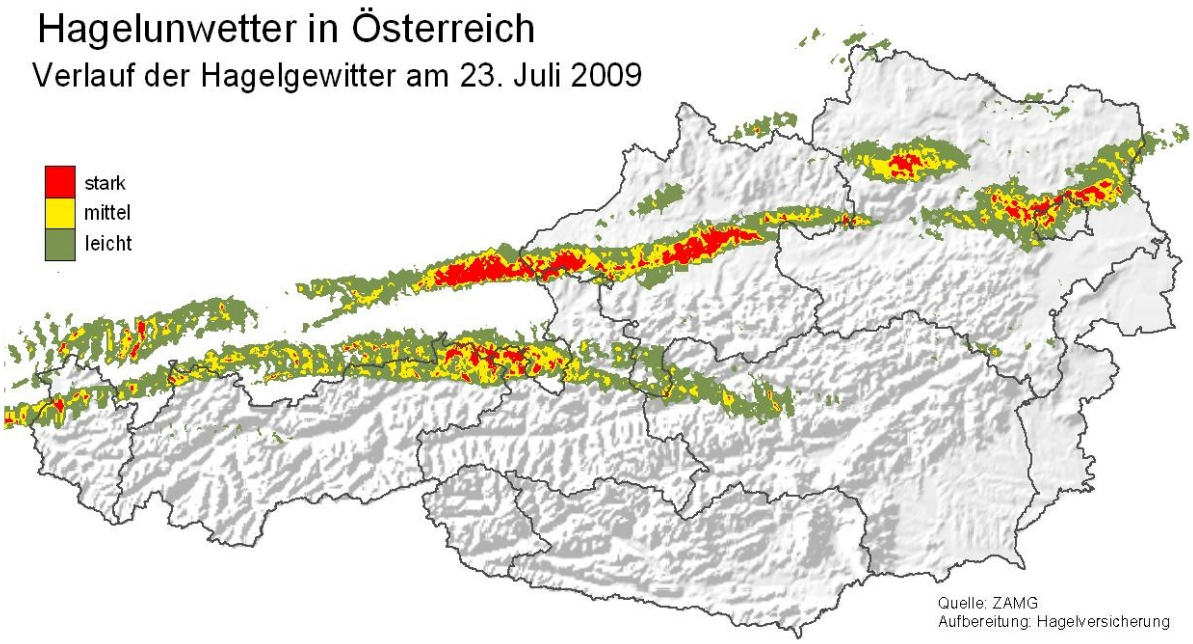
Quelle: LK Oberösterreich

Hagelschäden
Hagel stellt für Österreichs Landwirtschaft ein Risiko ersten Ranges dar. Das vergangene Schadensjahr bewegte sich wieder auf dem Niveau des Rekordhageljahres 2008, 3.934 Schadensmeldungen (+ 20 % zu 2008) sind bei der Hagelversicherung eingegangen. Auch die Anzahl der Überschwemmungsschäden war beträchtlich, 512 Betriebe meldeten derartige Schäden.

Besonders hervorzuheben ist das Hagelunwetter vom 23. Juli. Ein Hagelzug, der quer über Österreich zog, hinterließ auch in Oberösterreich eine Spur der Verwüstung. In nur wenigen Stunden entstand allein an landwirtschaftlichen Kulturen ein Gesamtschaden von über 11 Mio. Euro. Großflächig wurden Mais- und Getreideflächen sowie Glas- und Folienhäuser in Mitleidenschaft gezogen.

Hagel-Bilanz 2009 in Oberösterreich:

- 327 Gemeinden
- 50.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen



3.1.2 Ackerbau

Die Ackerfläche in Oberösterreich betrug 2009 ca. 292.300 ha. Wie auch schon im letzten Jahr gab es wiederum eine Ausweitung der Wintergetreideflächen (+ 2,6 % nach + 7,6 % im Jahr 2008) und eine Reduktion der Sommergetreideflächen (- 6,3 % nach - 20 % im Jahr 2008). Die Ausweitung der Winterungen erfolgte vor allem bei Weizen (+ 2.087 ha) und Wintergerste (+ 1.245 ha). Bei Triticale und Wintermenggetreide gab es flächenmäßig kaum Veränderungen. Winterroggen hingegen nahm um 6,6 % ab (- 436 ha).

Die Körnermaisfläche verringerte sich stark (- 7,6 %) auf rund 47.700 ha. Nach der starken Ausweitung 2008 pendelte sich die Fläche im Berichtsjahr auf ein Niveau zwischen den Jahren 2007 und 2008 ein. Die Körner- und Silomaisfläche insgesamt erreichte aber mit ca. 72.800 ha wiederum ein sehr hohes Niveau von 24,9 % der gesamten Ackerfläche. Öl- und Eiweißpflanzen konnten ein Plus von 3,6 % erreichen. Innerhalb dieser Gruppe gab es aber starke Verschiebungen (Soja + 33,2 %, Raps - 7,8 %). Weiter stark an Bedeutung verlieren Körnererbsen, Pferdebohnen und Sonnenblumen; die drei Kulturen umfassen insgesamt nur mehr rund 1,1 % der Ackerfläche.

Die Futterpflanzenfläche ist im Wesentlichen mit 64.400 ha gleich geblieben (+ 0,6 %). Auch innerhalb der Gruppe gab es flächenmäßig nur geringe Verschiebungen. Die Brachefläche haben weiter abgenommen und betragen nur noch ca. 1,7 % der Ackerfläche.

Ackernutzung in Oberösterreich (Fläche in ha)

Kultur	1980	1990	2000	2006	2007	2008	2009
Winterweizen	59.740	58.246	48.569	43.404	45.774	49.616	51.703
Winterroggen	10.642	11.551	7.032	2.918	6.450	6.652	6.216
Winter-Menggetreide	1.401	2.085	1.161	1.190	1.573	1.745	1.790
Wintergerste	16.183	35.743	33.060	27.206	34.068	36.787	38.032
Triticale	-	-	12.285	8.604	15.636	16.618	16.572
Winterungen	**87.966**	**107.625**	**102.107**	**83.322**	**103.501**	**111.418**	**114.313**
Sommerweizen	2.285	1.864	940	2.060	1.276	755	543
Sommerroggen	517	218	67	544	163	89	128
Sommergerste	34.468	18.649	10.190	18.842	8.846	6.507	5.703
Hafer	39.795	28.074	14.075	12.418	11.180	9.362	9.417
Sommer-Menggetreide	15.132	8.129	4.335	6.896	2.836	2.483	2.528
sonst. Getreide (Sorghum, Hirse)	-	-	932	606	226	529	167
Sommerungen	**92.197**	**56.934**	**30.539**	**41.366**	**24.527**	**19.725**	**18.486**
Körnermais	38.925	37.460	43.074	42.331	45.209	51.637	47.701
Kartoffeln	7.935	3.870	1.822	1.999	1.833	1.809	1.832
Zuckerrüben	6.841	6.924	5.523	5.199	5.785	5.728	5.823
Futterrüben	2.089	1.320	236	117	90	70	71
Hackfrüchte	**55.790**	**49.574**	**50.655**	**49.646**	**52.917**	**59.244**	**55.427**
Sonnenblumen	-	344	227	1.681	1.342	963	718
Körnerraps	-	11.975	7.643	10.228	11.368	14.929	13.908
Körnererbsen	-	1.180	13.663	4.218	2.810	1.973	1.521
Pferdebohnen	-	7.108	579	3.058	2.890	1.967	1.305
Sojabohnen	-	696	3.760	10.393	9.006	7.928	10.559
andere Hülsenfrüchte	-	-	3	233	42	123	105
sonst. Ölpflanzen (Mohn, H&G)	-	84	1.353	2.060	1.220	1.087	1.906
Öl- und Eiweißpflanzen	**-**	**21.387**	**27.228**	**31.871**	**28.678**	**28.970**	**30.022**
Rotklee u. sonst. Kleearten	13.169	8.512	3.829	2.630	2.407	1.906	1.955
Luzerne	432	426	717	740	562	494	547
Kleegras	5.240	10.163	22.700	24.302	23.565	22.949	23.029
Silo- und Grünmais	34.360	29.289	22.566	23.777	24.769	25.298	25.105
sonstiger Feldfutterbau	4.245	5.278	10.031	16.425	15.448	13.370	13.742
Futterpflanzen	**57.446**	**53.668**	**59.843**	**67.874**	**66.751**	**64.017**	**64.378**
Feldgemüse und Obst, Hopfen	-	978	1.855	2.123	2.318	2.566	2.486
Zierpflanzenbau	-	-	628	278	127	361	363
Sonstige – inkl. Energienutzung	1.105	623	702	3.336	4.835	2.001	1.866
Bracheflächen	-	1.895	15.976	13.156	11.774	6.589	4.952
Ackerland	**293.399**	**292.684**	**289.533**	**292.972**	**295.428**	**294.891**	**292.293**

Quelle: Statistik Austria, AMA-Daten, LK Oberösterreich

Winterweizen
Die Winterweizenernte war bedingt durch die lange Regenperiode schwierig. Damit verbunden haben auch die Qualitäten, allen voran das HL-Gewicht, stark gelitten. Nur selten konnte der geforderte Wert von 78 kg für Mahlweizen erreicht werden. Auch die Grenze von 76 kg (mit Abschlägen bis 73 kg) für Ethanolgetreide wurde oft unterschritten, sodass ein großer Teil der Ernte als Futterweizen bzw. auch als Grundstoff für die Bioethanolproduktion – mit weiteren Preisabschlägen – Verwendung findet. Das Preisniveau zur Ernte 2009 lag sehr niedrig. Die angespannte Situation zeigte sich auch daran, dass Mahlweizen im September 2009 an der OÖ. Fruchtbörse in Wels mit einem Großhandelsabgabepreis von 110 bis 115 Euro/t netto notiert hatte. 2008 wurde noch ein Großhandelsabgabepreis von 172,50 Euro und 2007 gar von 247,50 Euro notiert. Die Ernteerträge waren mit durchschnittlich 6.400 kg/ha nach 6.850 kg/ha im Jahr 2008 auf bescheidenem Niveau.

Für Mahlweizen mit einem HL-Gewicht von 78 kg wurde ein Erzeugerpreis von ca. 110 Euro/t inkl. MwSt. bezahlt. Für Weizen zur Ethanolerzeugung mit 76 kg HL-Gewicht wurden ca. 107 Euro/t inkl. MwSt. als Erzeugerpreis ausbezahlt. Mit den zu Jahresbeginn noch sehr teuren Düngemitteln, den äußerst niedrigen Erzeugerpreisen und den enttäuschenden Erträgen wurde vielfach sogar ein negativer Deckungsbeitrag erzielt.

Durch die starken Niederschläge im Juni und Juli war der Krankheitsdruck mit Schneeschimmel (Microdochium nivale) an Blatt und Ähre sowie Septoria-Blattdürre (S. tritici) sehr hoch. Dadurch ist auch das niedrige Ertragsniveau und die schlechte Qualität zu erklären. Das erneut durchgeführte Mykotoxin-Monitoring ergab sehr geringe Belastungswerte. Es hat sich erneut gezeigt, dass jene Flächen, wo Getreide nach Mais in Mulchsaat und Direktsaat gebaut wird und wo große Mengen an Ernteresten noch zur Blüte des Getreides an der Oberfläche liegen, deutlich höhere Belastungen als gepflügte Felder haben. Ein gezielter Fungizideinsatz in der Blüte kann den Mykotoxingehalt um 60 - 80 % reduzieren. Erfreulich war, dass das oberösterreichische Getreide im Bundesländervergleich geringe Mykotoxinwerte aufwies, obwohl unser Bundesland aufgrund der Witterungssituation als Risikogebiet gilt.

Wintergerste
Die Wintergerste konnte 2009 trotz witterungsbedingter später Ernte wiederum einen zufriedenstellenden Durchschnittsertrag von knapp 6.200 kg/ha erreichen. Die Erzeugerpreise bewegten sich bei unbefriedigenden 110 Euro bis 115 Euro/t. 2008 konnte zu Erntebeginn noch ein Erzeugerpreis von 150 Euro/t erzielt werden.

Winterroggen/Triticale
Die beiden Kulturen werden traditionell vorwiegend im Spätdruschgebiet angebaut. Die Bezirke Freistadt, Urfahr und Rohrbach haben über 60 % der Winterroggenfläche Oberösterreichs. Die Erntebedingungen gestalteten sich ähnlich schwierig wie bei Weizen. Fallweise kam es zu Auswuchs. Die Erträge bei Roggen lagen bei sehr bescheidenen 35,1 dt/ha, worauf auch der Flächenrückgang bei Roggen von 6,6 % zurückzuführen sein dürfte. Triticale hat vor allem in der Fütterung, aber auch in der Bioethanolerzeugung Bedeutung. Der Ertrag lag mit 53,8 dt/ha nach 59 dt/ha im Vorjahr jedoch deutlich niedriger. Für Ethanoltriticale wurde ein Erzeugerpreis von ca. 96 Euro/t inkl. MwSt. bezahlt.

Sommergetreide
Der Sommergetreideanbau ist auch 2009 wieder zurückgegangen. Hauptverlierer war – wie im Vorjahr – die Sommergerste. Nach einem Rückgang um 20 % im Jahr 2008 ging die Fläche um 12,4 % (- 800 ha) auf nur mehr 5.700 ha zurück. Die schwierigen Wetterbedingungen nach der Aussaat hatten bei Sommergerste heuer einen Ertrag von nur 36,7 dt/ha zugelassen. Hafer hingegen kommt mit diesen Wetterlagen besser zurecht und erbrachte im Landesschnitt einen Ertrag von 45 dt/ha. Die Haferfläche stabilisierte sich bei 9.400 ha. Sommerweizen und Sommermenggetreide haben nur sehr geringe Bedeutung.

Mais
Bedingt durch den guten Preis 2007 wurde die Produktion von Körnermais 2008 stark ausgeweitet. Aufgrund einer sehr guten Maisernte 2008 in Osteuropa und daraufhin massiv gefallener Erzeugerpreise wurde 2009 wieder um rund 4.000 ha weniger Körnermais angebaut. Mit ein Grund für die geringere Fläche dürften auch die hohen Betriebsmittelpreise für Dünger gewesen sein. Die Erzeugerpreissituation hat sich auch zur Ernte 2009 nicht entspannt – Trockenmaispreise von ca. 100 Euro/t waren üblich. Die Erträge lagen wiederum bei erfreulichen 110 dt/ha. Dabei kam es teilweise aber einzelbetrieblich zu starken Unterschieden: Betriebe mit schweren Böden, die ein hohes Wasserhaltevermögen besitzen, sind üblicherweise bevorzugt; in diesem Jahr wurde dieser Vorteil infolge der hohen Juni- und Juli-Niederschläge zum Nachteil und führte durch Staunässe zu Mindererträgen. Die Silo- und Grünmaisfläche blieb im Berichtsjahr mit 25.100 ha auf dem Vorjahresniveau.

Auch beim Mais war die Mykotoxinbelastung eher gering – ausgenommen bei jenen Beständen, die sehr stark durch Hagel geschädigt wurden. Im Rahmen des Mykotoxinmonitorings wird der Focus zunehmend auf den Mais gelegt, weil eine möglichst geringe Mykotoxinbelastung des Futters für die Veredelungswirtschaft sehr wichtig ist.

Die Situation beim **Maiswurzelbohrer** stellt sich unverändert dar. 2009 wurden aufgrund der etwas kühleren und feuchteren Juli-Witterung mit 216 Käfern sogar weniger gefunden als 2008 (266). Besonders in den Regionen mit starkem Maisanbau und einseitiger Maisfruchtfolge werden immer wieder Käfer gefunden. Entsprechende Vorschriften zur Bekämpfung wurden für alle Bezirke erlassen.

Öl- und Eiweißpflanzen
Die Öl- und Eiweißpflanzenfläche wuchs im Berichtsjahr um 3,6 % auf rund 30.000 ha an. Innerhalb der Gruppe wurden jedoch nur die Soja-Flächen (+ 33 %) um 2.631 ha auf ca. 10.550 ha ausgeweitet. Raps (- 1.021 ha), Pferdebohne (- 660 ha), Körnererbse (- 450 ha) und Sonnenblume (- 250 ha) verloren an Fläche. Bei Pferdebohne und Körnererbse sind die Flächenverluste dramatisch; beide Kulturen zusammen erreichen unter 1 % der Ackerfläche.

Die Preise bei Körnerraps und Sojabohne lagen mit ca. 260 Euro bzw. 290 Euro je Tonne deutlich unter dem Vorjahresniveau. Die Erträge bei Raps (33,6 dt/ha) und Soja (27,7 dt/ha) bewegten sich lediglich auf dem Vorjahresniveau, sodass deutliche Erlöseinbußen die Folge waren.

Im Raps traten 2009 auf Grund der trockenen Aprilwitterung enorm viele Schädlinge auf (Rapsglanzkäfer, Kohlschotenrüssler). In Sojabohne gab es sehr starken Befall durch die Raupen des Distelfalters.

Kartoffel
Die Kartoffelfläche blieb gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert. Die vielen Niederschläge im Juni/Juli machten viele Kartoffelbestände unbefahrbar, wodurch sich die Krautfäulebekämpfung äußerst schwierig gestaltete. Die Erträge bei Speisekartoffel waren sehr gut und erreichten rund 50 t/ha. Allerdings war erheblicher Preisdruck gegeben.

Der Großteil der Stärkeindustriekartoffel konnte bei optimalen Bedingungen geerntet werden. Durch die ungewöhnlich hohen Tages- und Nachttemperaturen von September bis Mitte Oktober kam es aber teilweise bei der Lagerung zu Fäulnis mit Abzügen von 5 bis 10 % und auch darüber. Dadurch waren die Erträge (bis zu 45 t/ha) auch sehr unterschiedlich. Der durchschnittliche Stärkegehalt lag wie im Vorjahr bei 18,4 %.

Zuckerrüben
Der nasse Juni und Juli führten zu lokalen Problemen mit stauender Nässe und in weiterer Folge zu einem massiven Druck durch Cercospora-Blattflecken. Insgesamt wurde bei guten Erntebedingungen ein überdurchschnittlicher Ertrag (72,5 t/ha) bei einer deutlich unterdurchschnittlichen Qualität (16,53 % Zuckergehalt) erreicht.

Rübenanbau in Oberösterreich

Oberösterreich	2008	2009
Fläche in ha	5.781	**5.823** (+ 0,7 %)
Betriebe	1.295	**1.277** (- 1,7 %)

Alternativkulturen
In Oberösterreich sind 2009 Tee-, Gewürz- und Samenkulturen biologisch und konventionell erzeugt worden. Insgesamt wurden auf rund 825 Betrieben mit einer Gesamtfläche von 1.906 ha Heil- und Gewürzkräuter angebaut. Davon umfasste die biologische Produktion etwa 280 ha inkl. der Samenkulturen. Der österreichische Markt konnte im Jahr 2009 in dieser Produktionssparte nur zu etwa 30 % versorgt werden.

Saatgutvermehrung
Mit einer Fläche von insgesamt 6.436 ha konnte die Saatgutvermehrungsfläche gegenüber 2008 wiederum um ca. 5 % gesteigert werden. Der Großteil des Flächenzuwachses entfiel wie bereits 2008 auf die Saatmaisproduktion, die von 449 ha im Jahr 2006 auf nunmehr 1.220 ha kontinuierlich anstieg. Dies entspricht auch den maximalen Verarbeitungskapazitäten in Oberösterreich.

Flächenmäßig ist weiterhin die Getreidevermehrung am bedeutendsten. Insgesamt wird auf rund 3.730 ha Getreide (ohne Mais) vermehrt.

Saatgutvermehrungsflächen: in Linz-Land: ca. 1.960 ha, Urfahr: ca. 1.380 ha, Ried: ca. 710 ha, Braunau und Steyr: je ca. 300 ha, Eferding, Freistadt und Wels: je 200 - 300 ha, Rest: je < 200 ha.

GVO Monitoring Oberösterreich
Die Bevölkerung in Österreich und ganz besonders in Oberösterreich lehnt mit überwältigender Mehrheit den Anbau von gentechnisch veränderten (GVO) Pflanzen ab. Oberösterreich ist eine der führenden Regionen in Europa, die den Anbau von GVO-Pflanzen auch weiterhin verhindern will. Als Vorsorge gegen den GVO-Pflanzen-Anbau in Oberösterreich gilt die Saatgut-Gentechnik-Verordnung, die durch das BAES (Bundesamt für Ernährungssicherheit) vollzogen wird. Dabei werden beim Handel Saatgutproben gezogen, die auf „GVO-Freiheit“ geprüft werden. Mit der Kontrolle des Saatgutes wird faktisch das Nadelöhr bei der Pflanzenproduktion kontrolliert. Bisher gab es aber bei Mais, Raps und Soja keine systematischen Felduntersuchungen, ob die Gentechnikfreiheit auch auf den Feldern eingehalten wird. Diese Lücke wurde mit dem 2009 erstmals durchgeführten Kontroll-Projekt geschlossen.

Bei den vom BAES durchgeführten zusätzlichen Kontrollen im Rahmen des Projektes wurden in zwei Fällen bei im Ausland erzeugtem Mais-Saatgut geringfügige GVO-Verunreinigungen festgestellt. In einem Fall war die Erstuntersuchung negativ, sodass die Ware den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Im zweiten Fall wurde die Ware nicht in den Verkauf gebracht. Alle anderen Proben waren von GVO-Verunreinigungen frei. Von der Landwirtschaftskammer wurde eine Zufallsstichprobe von 150 Feldproben entsprechend einem risikobasierten Kontrollplan ausgewählt, wobei 48 Mais-, 49 Soja- und 53 Rapsfelder beprobt wurden. Von jedem Feld wurden in der zweiten Aprilhälfte 500 Blattproben gezogen. Bei den durchgeführten Untersuchungen wurden keine GVO-Verunreinigungen festgestellt.

3.1.3 Grünland und Futterbau

Das Grünlandjahr 2009 kann folgend charakterisiert werden: Reich an Niederschlägen, sehr wüchsig, hohe Mengenerträge, mäßige Grundfutterqualitäten. Regional gab es beträchtliche Unterschiede in den Niederschlagsmengen. Die oft nur sehr kurzen Schönwetterperioden im Mai und Juni erschwerten die Futterernte und die eingebrachten Qualitäten waren nicht immer zufriedenstellend.

Aus den zahlreichen Anfragen zu Heu- und Silagepreisen war abzuleiten, dass trotz der Mengenerträge die Nachfrage nach Heu wie in den letzten Jahren hoch war. Insbesondere aus den Hagelgebieten kamen viele regionale Nachfragen nach Heu, da Futtervorräte auf dem Lager durch eindringenden Regen verdorben wurden.

Besonders intensiv wirtschaftende Grünlandbetriebe befassen sich zunehmend mit der Verbesserung ihrer Pflanzenbestände. Die Gemeine Rispe muss heute als Hauptunkraut bzw. -ungras im Grünland angesehen werden. Die Nachsaat hat sich in den Bezirken Braunau und Vöcklabruck inzwischen zu einem Schwerpunkt in der Verbesserung der Grundfutterbasis entwickelt. Seitens der Landwirtschaftskammer werden dazu spezielle Beratungsprojekte angeboten. Praxisnahe Versuchsanlagen in den Jahren 2008 und 2009 zur Bekämpfung der Gemeinen Rispe sind die Grundlage für Beratungsempfehlungen und für Erkenntnisse zur Weiterentwicklung in der Nachsaattechnik.

Der Herbst 2009 ermöglichte eine ausgedehnte Herbstweide sowie eine gute Ausreifung und Wintervorbereitung der Pflanzenbestände.

Regional wurde ein Maikäferflug über zwei Monate hinweg mit einer selten hohen Individuendichte festgestellt. Untersuchungen in potenziellen Juni- und Maikäfergebieten im September ergaben einen hohen Besatz an jungen Engerlingen.

In den kommenden beiden Jahren ist mit massiven Schäden im Grünland zu rechnen.

Im Ackerfutterbau waren die Erträge von Klee und Kleegras sehr zufriedenstellend. Die Luzerne und das Luzernegras brachten gute Erträge. In Regionen mit leichteren Böden bilden die Luzerne oder das Luzernegras eine gute Grundfutterbasis.

Almwirtschaft

Im österreichweiten Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ wurde von den Landwirtschaftskammern erstmalig ein speziell für die Almwirtschaft bundesländerübergreifend konzipiertes Bildungsprogramm erarbeitet. Die thematischen Schwerpunkte des bis Ende 2011 laufenden Almprojektes umfassen Bildungsmaßnahmen mit einem unmittelbaren Bezug zur Almwirtschaft sowie die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen Wirtschaftssektoren wie beispielsweise Tourismus.

Die Abwicklung der Förderungen zu pflanzenbaulichen Verbesserungsmaßnahmen, zum Wegebau und zu baulichen Anlagen (Almhütten) erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen Bodenreform, Agrarbehörde und den Bezirksbauernkammern. Größere Projekte wie z.B. eine Wald-Weide-Trennung werden in technischen und organisatorischen Fragen von der Agrarbehörde und in pflanzenbaulichen Fragen von der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich betreut. Ebenso wird das Projekt „Schule auf der Alm“ gemeinsam von der Landwirtschaftskammer Oberösterreich und der Agrarbezirksbehörde getragen.

Zur Absicherung der Bewirtschaftung der Almen ist die Erhaltung der Talbetriebe besonders wichtig.

3.1.4 Obstbau

Tafeläpfel

Der Tafelapfelanbau war vom Wettergeschehen im Jahr 2009 durch Hagelereignisse im Raum Gmunden, Thalheim bei Wels, Buchkirchen, Mistelbach sowie im oö. Zentralraum betroffen. Die durch Hagel geschädigte Ware von ca. 500 t wirkte sich aufgrund der Rekorderntemenge von ca. 10.000 t Tafeläpfel nicht aus. Aufgrund des günstigen Witterungsverlaufes wurde ein enormes Fruchtwachstum erzielt.

Bedingt durch europaweite Überbestände aus 2008 und die überdurchschnittliche Ernte in der EU und auch in Österreich gelangte der Apfelpreis der Ernte 2009 auch in Oberösterreich massiv unter Druck. Die Ernte aus 2008 wurde im Bundesländervergleich in Oberösterreich hingegen überdurchschnittlich gut abgerechnet.

Steinobst
Kirschen und Marillen erfahren eine kräftige Steigerung im Anbau. Die Kirschenernte 2009 ist allerdings bedingt durch den Dauerregen zur Haupterntezeit zu 90 % ausgefallen. Nur Frühsorten im Raum Scharten konnten verlustfrei geerntet und vermarktet werden.

Erdbeeren
Das Ertragspotenzial bei Erdbeeren war 2009 sehr gut. Mit Ausnahme der früheren Lagen im oö. Zentralraum und im Eferdinger Becken kam es vor allem bei Selbstpflückebetrieben aufgrund der hohen Niederschläge im Juni zu großen Ertragsausfällen.

Weinbau
Von oberösterreichischen Winzern werden rund 25 ha Rebflächen bewirtschaftet. Die Weine werden überwiegend direkt vermarktet, auch in zwei Handelsketten ist oberösterreichischer Wein gelistet.

Streuobst
Bei Streuobstbirnen gab es eine Rekordernte, bei Streuobstäpfeln eine durchschnittliche Ernte. Industrieobst erzielte lediglich Preise von 2 bis 6 Cent, die großteils die Erntekosten nicht deckten. Grund dafür waren die großen Konzentratvorräte der Industrie, das große Angebot an Industrieobst aus dem Streuobstbau sowie Hagelschäden und Übergrößenware des Erwerbsobstbaues.

Obstbau – Feuerbrand
Insgesamt war im Jahr 2009 der Feuerbrand-Befall in Oberösterreich nur gering, was mit den meteorologischen Verhältnissen zur Zeit der Blüte zusammenhängen dürfte. Denn in niederen Lagen war es während der Hauptblüte (bei Apfel um den 2. Mai, bei Birne um den 20. April) kühl und trocken. In höheren Lagen war es eher warm und feucht. Vor allem in Höhenlagen zwischen 450 m und 600 m gab es die meisten Infektionen.

Im **Erwerbsobstbereich** ist Feuerbrand in zwei Betrieben – in einer Quittenanlage und in einer Apfelanlage – aufgetreten. Bei beiden Anlagen war auch 2008 Feuerbrandbefall gegeben. Die Bäume wurden zurückgeschnitten.

Da der Einsatz von Streptomycinsulfat in Oberösterreich 2009 nicht zugelassen war und auch 2010 nicht zugelassen sein wird, wird als Bekämpfungsmaßnahme der Rückschnitt der befallenen Bäume empfohlen. Vorbeugend wurden teilweise das Mittel Blossom Protect und auch andere alternative Mittel eingesetzt.

Bei **Streuobst** und **Hausgärten** waren – eher in höheren Lagen mit späterem Blühbeginn – zu etwa ¾ Birnbäume betroffen, der Rest entfällt primär auf Apfelbäume und teilweise auch auf Quitte.

Im Vergleich zum Jahr 2008 waren 2009 erheblich weniger Bäume von Feuerbrand betroffen. Befälle treten immer wieder in den selben Gebieten auf, wobei die Parameter Witterung zur Blütezeit, das Vorhandensein von Altbefällen und die Höhenlage relevant sind.

3.1.5 Hopfen

Die Oberösterreichische Hopfenbaugenossenschaft ist als Erzeugerorganisation mit den Waldviertler Hopfenproduzenten organisiert. 38 Betriebe in Oberösterreich kultivieren auf einer Fläche von rd. 127 ha die Spezialkultur Hopfen – gemeinsam mit den Waldviertler Produzenten wird eine Fläche von 143,9 ha Hopfen kultiviert; nach Jahren der Stagnation hat es im Berichtsjahr einen Zuwachs von 8,7 ha, vorwiegend in Oberösterreich, gegeben.

Aufgrund der günstigen Wachstumsbedingungen gab es eine Erntemenge von 234,1 t, wodurch ein sehr beachtlicher Durchschnittsertrag von 1.630 kg erzielt wurde. Die Flächenausweitung erfolgte nicht zuletzt wegen der sehr günstigen Marktbedingungen in den letzten beiden Jahren. Speziell 2007 hat es eine deutliche Unterversorgung des Weltmarktes mit Hopfen gegeben. Allerdings ist der Markt mittlerweile wieder durch erhebliche Flächenausweitungen in den Hauptproduktionsländern Deutschland und USA unter Druck geraten. Die oberösterreichischen Hopfenproduzenten haben jedoch mit der heimischen Brauindustrie langfristige Mengen- und Lieferverträge abgeschlossen, sodass im Vergleich zu ausländischen Konkurrenten die Auswirkungen von Preisausschlägen geringer ausfallen.

3.1.6 Gemüsebau

Im Jahr 2009 ist die Anzahl der erwerbsmäßigen Gemüseproduzenten in Oberösterreich von 187 auf 183 Betriebe gesunken. Die gesamte Produktionsfläche ist aber von 1.635 ha auf 1.677 ha geringfügig angestiegen.

Der Anteil der biologisch bewirtschafteten Gemüsefläche betrug davon rund 13 % (hauptsächliche Gemüsearten: Salate, Karotten, Tomaten, Zucchini, Spargel und Speisekürbis). Flächenausweitungen gab es vor allem bei Einlegegurken, Roten Rüben, Zucchini, Speisekürbis und Zuckermais. Abgenommen hat die Anbaufläche bei Chinakohl, Bierrettich, Industriekarotten und Kopfsalat.

Die Frischgemüsesaison 2009 war eine der schwierigsten in den letzten 5 Jahren, wobei die betriebswirtschaftliche Situation zwischen den Gemüsearten stark schwankte. Betroffen waren

vor allem die Salate und die feinen Kohlgemüse wie Kohlrabi, Brokkoli und Karfiol sowie die Fruchtgemüsearten Feldgurken, Zucchini, Paprika und Tomaten – letztlich auch die Erdäpfel.

Ursachen waren die Witterungsbedingungen mit langen Regenperioden (Juni, Juli) abwechselnd mit langen Trockenphasen (April und Mai sowie Anfang August bis Mitte Oktober) und lokal erheblicher Hagelschlag (Juli). Zudem waren die Preise durch die schwankenden Mengen und Qualitäten wenig stabil.

Bei den Kulturen Spargel, Erdbeeren, Einlegegurken und Kraut gab es vergleichsweise gute Ergebnisse. Unbefriedigend war die Saison bei Kopf- und Eissalat, Kohlrabi, Brokkoli, Karfiol, Bierrettich, Roten Rüben und Erdäpfeln.

An Krankheiten traten 2009 die Bakteriose Xanthomonas bei Kohlgewächsen, der Falsche Mehltau bei Salaten und die Krautfäule bei Erdäpfeln besonders stark auf.

2009 gab es für die Gemüseernte in Oberösterreich im Zeitraum Juli und August erstmals seit über 10 Jahren zu wenig Kontingentplätze für Saisonarbeiter und Erntehelfer. Knapp 80 Anträge konnten nicht bewilligt werden, sodass es bei vielen Betrieben zu personellen Engpässen kam.

Die Anzahl der Mitglieder der im Jahr 2006 gegründeten Wassergenossenschaft Eferdinger Becken ist auf 263 Mitglieder angewachsen. Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag in der Ausarbeitung, Projektierung und Erlangung der wasserrechtlichen Genehmigungen der geplanten 46 ÖKO-Brunnen, welche ab 2010 errichtet werden sollen.

3.2 Tierische Produktion

3.2.1 Rinderproduktion

Entgegen dem langjährigen Trend nahm 2009 die Zahl der Rinder in Oberösterreich wie auch im Bundesgebiet wieder leicht zu. Dies ist vor allem auf eine Bestandserhöhung bei weiblichem Jungvieh zurückzuführen. In Oberösterreich hat sich die Zahl der männlichen Rinder über 1 Jahr erhöht, was auf eine Ausweitung der Rindermast hindeutet. Das leichte Minus bei den Jungrindern unter 1 Jahr ist aber ein Indiz dafür, dass 2010 mit keiner weiteren Aufstockung der Rinderbestände zu rechnen sein wird. Die Kuhzahl ist österreichweit faktisch unverändert und in Oberösterreich geringfügig rückläufig, was ebenfalls den Trend zu einer Bestandsverminderung 2010 festigen dürfte. Mit - 3 % haben in Oberösterreich etwa gleich viele Betriebe die Rinderhaltung aufgegeben wie in den Vorjahren.

Entwicklung des Rinderbestandes

	2008	2009	08/09 in %
Jungrinder bis 1 J.	193.036	192.715	- 0,2
Rinder 1 - 2 Jahre			
männlich	58.543	61.266	+ 4,6
weiblich	78.636	81.072	+ 3,1
Rinder über 2 Jahre			
männlich	2.925	3.184	+ 8,8
weiblich	24.858	26.751	+ 7,6
Kühe	222.662	221.851	- 0,4
davon Milchkühe	166.253	167.325	+ 0,6
Rinder gesamt	**580.660**	**586.839**	**+ 1,1**
Betriebe	**18.418**	**17.865**	**- 3,0**

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2009

Rinderzucht

Eine gut organisierte Herdebuchzucht in der Milchviehhaltung und Mast ist Voraussetzung für eine wirtschaftliche Rinderhaltung.

Die Betreuung der Rinderzuchtbetriebe in Oberösterreich erfolgt in züchterischer Hinsicht wie auch in der Zucht- und Nutzviehvermarktung durch 3 Zuchtverbände:

- Fleckviehzuchtverband Inn- und Hausruckviertel – FIH (2.226 Betriebe, 38.100 Kühe)
- Rinderzuchtverband Oberösterreich – RZO (2.420 Betriebe, 57.270 Kühe)
- Rinderzuchtverband Vöcklabruck – RZV (487 Betriebe, 10.400 Kühe)

Zuchtrinderabsatz

Zuchtrinderverkauf 2009

über Versteigerung		
	Anzahl	Ø-Preis in Euro
Stiere	172	2.452
Kalbinnen	1.930	1.558
Kühe	1.406	1.587
Jungkalbinnen	11	713
Ab-Hof-Verkauf		
weibliche Rinder	4.319	1.223

Vor allem aufgrund des Ausfalles Russlands als Käufer für Zuchtrinder ab Mai nach dem Auftreten der Blauzungenkrankheit in Oberösterreich gestaltete sich der Markt 2009 deutlich schwieriger als 2008.

Dieser Ausfall konnte durch Verkäufe in andere Drittstaaten nicht wettgemacht werden. Die Exporte ab Hof in Drittländer brachen dadurch von einem Rekordniveau von rd. 7.300 im Jahr 2008 auf nur mehr 4.300 im Berichtsjahr ein. Auch der Preis für die exportierten Rinder ging um ca. 100 Euro zurück.

Auf den Versteigerungen blieben die Stückzahlen nahezu gleich. Der Durchschnittspreis der versteigerten Tiere verringerte sich allerdings bei Kühen um 108 Euro und bei Kalbinnen um 190 Euro.

Künstliche Besamung
Mit einem Verkauf von rd. 610.000 Portionen Rindersamen durch die Besamungsstation Hohenzell verlief auch das Jahr 2009 erfolgreich, wenngleich der Mengenumsatz von 2008 nicht ganz gehalten werden konnte. 70 % des verkauften Spermas wurden in Oberösterreich eingesetzt. 30 % gingen in andere Bundesländer, in andere EU-Länder und in Staaten außerhalb der EU. Weiter im Zunehmen ist der Absatz an Eigenbestandsbesamer. Seit dem Jahr 2000 hat sich deren Zahl von damals 1.100 auf mittlerweile ca. 2.400 mehr als verdoppelt.

Milchleistungsergebnisse, 4.906 Betriebe mit 108.650 Kühen (Standardlaktationen)

	Anteil (%)	Milch (kg)	Fett (%)	Eiweiß (%)	F + E kg
Fleckvieh	85,7	6.620	4,16	3,44	503
Holstein-Friesian	8,7	8.082	4,09	3,25	593
Braunvieh	5,3	6.919	4,11	3,43	522
Gesamt OÖ	**-**	**6.826**	**4,18**	**3,44**	**520**

Quelle: LFL-Jahresbericht 2009

Rindfleischproduktion

Preise für Rindfleisch
(netto in Euro/kg Schlachtgewicht)

	2008	2009	08/09 in %
Stiere	3,07	2,98	- 0,1
Kühe	2,19	1,86	- 0,3
Kalbinnen	2,64	2,51	- 0,1

Quelle: Rinderbörse Basispreis

Rinderbörse
Der Wert der über die Rinderbörse vermarkteten Tiere lag 2009 bei rd. 65 Mio. Euro. Durch die Qualitätsprogramme, über die 33.000 Stück vermarktet wurden, konnte den Bauern ein Mehrerlös von ca. 3,3 Mio. Euro gesichert werden. Der Anteil an Rindern aus Qualitätsprogrammen bei der oberösterreichischen Rinderbörse konnte damit in den letzten Jahren fast auf rund 60 % der vermarkteten Schlachtrinder verdoppelt werden.

Vor allem im Gastronomiebereich besteht noch erhebliches Mengenpotential für Top-Rindfleischqualitäten aus Oberösterreich, hier besteht allerdings eine hohe Preissensibilität im Einkauf. Durch das Produkt PREMIUM-Rind konnte 2009 der Absatz von qualitativ bestem Rindfleisch in der Gastronomie aber bereits deutlich erhöht werden.

Rinderklassifizierung
Im Jahr 2009 wurden vom Landesverband für Leistungsprüfung und Qualitätssicherung insgesamt 212.142 Rinder klassifiziert (+ 0,5 % zu 2008), davon entfielen 50,3 % auf Stiere. 51 % der Stiere liegen in den Spitzenklassen E und U, 41 % in der mittleren Klasse R und nur ca. 8 % in den hinteren Klassen O und P. Oberösterreichs Rinder sind damit in Bezug auf die Fleischfülle EU-weit weiterhin im Spitzenfeld.

3.2.2 Milchproduktion in Oberösterreich

Mit einem Anteil an der gesamtösterreichischen Produktion von ca. 33 % ist Oberösterreich das führende Bundesland in der Milchproduktion.

Der Trend zu größeren Betriebseinheiten setzte sich auch 2009 fort. Mit ca. 500 Betrieben schieden etwas weniger als in den Jahren davor aus der Milchproduktion aus.

Milchlieferanten in Oberösterreich

	Betriebe	Milchkühe	Quote/Betrieb (in kg)
2005	13.711	170.606	61.300
2006	12.971	166.953	66.000
2007	11.890	164.564	71.100
2008	11.300	166.253	74.200
2009	**10.783**	**167.325**	**78.000**

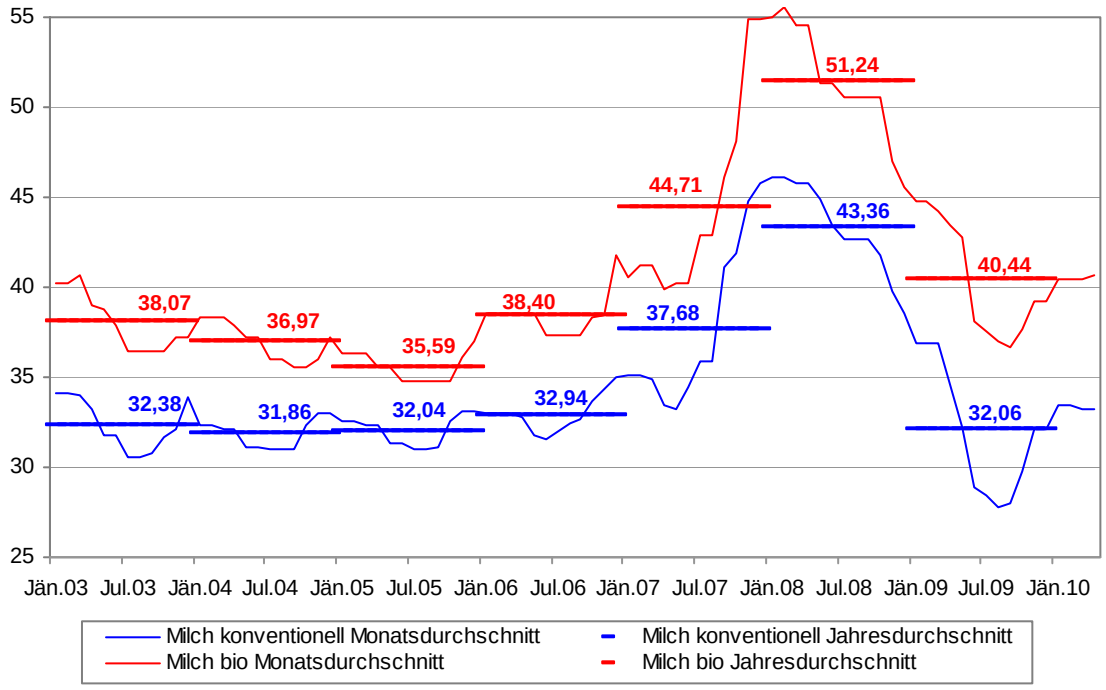
Quelle: LK OÖ, Statistik Austria Viehzählung 06/2009, AMA

Milchabnehmende Betriebe 2009

	Milchlieferanten
Berglandmilch	5.805
Gmundner Molkerei	2.948
Landfrischmolkerei Wels*	-
Gebrüder Woerle	332
Molkerei Seifried	242
Vöcklakäserei Pöndorf	251
Biogenossenschaft Schlierbach	89
Käserei Höflmair & Co. KG	28
Bio-Lebensmittel Lembach	23
Summe der 8 Abnehmer in Oberösterreich	**9.818**
Alpenmilch Salzburg	281
Bergader, Bayern	386
Milchverwertungs Ges.m.b.H. Berchtesgadener Land	166
Molkerei Jäger, Bayern	232
Summe oö. Milcherzeuger	**10.783**

Quelle: LK OÖ, Stichtag 31. Dezember 2009
***** Fusion mit Berglandmilch Juni 2009

Milchpreisentwicklung in Oberösterreich seit 2003 (brutto, in Cent/kg)



Quelle: LK OÖ, gewogener Durchschnittspreis der Molkereien Oberösterreichs (bis Ende 2005 4,10 % Fett, 3,30 % Eiweiß, ab 2006 4,20 % Fett, 3,40 % Eiweiß, S-Klasse < 50.000 Keime, < 250.000 Zellen, inkl. 12 % MWSt., inkl. Landesförderung, abzüglich AMA Marketingbeitrag, anteil. Fixkostenblock)

Blauzungenvirus in Oberösterreich
Bei routinemäßigen Blutuntersuchungen wurde im Oktober 2008 bei Rindern in innviertler Betrieben das Blauzungenvirus (BT) festgestellt. Das durch Stechmücken übertragene Virus wanderte aus Deutschland nach Österreich. Dort, aber auch in anderen EU-Staaten, hatte dieses Virus bereits erhebliche Schäden in den Tierbeständen verursacht (Leistungsminderungen bis zu Tierverendungen).

Vom Bundesministerium für Gesundheit wurde in der Folge auf Basis des Tierseuchengesetzes für das gesamte Bundesgebiet eine Schutzimpfung aller Rinder, Schafe und Ziegen angeordnet. Damit wurden folgende Ziele verfolgt:

- Verhinderung einer weiteren Ausbreitung des Virus in den Beständen durch Immunisierung eines möglichst hohen Anteils der virusempfänglichen Tiere.
- Absicherung der Rinderexporte in Länder, die aus Gebieten mit BT nur geimpfte Tiere übernehmen.
- Mittelfristige Tilgung des Virus.

Mit dem Abschluss der Impfungen von ca. 445.000 Rindern und ca. 65.000 Schafen und Ziegen im März 2009 wurde ein Durchimpfungsgrad von knapp 80 % erreicht. Die Kosten der Aktion wurden gemäß Österreichischem Tierseuchengesetz zur Gänze vom Bund übernommen.

Da zum BT-Impfstoff in Österreich noch keine Praxiserfahrungen vorlagen, gab es seitens der Landwirte teilweise erhebliche Vorbehalte hinsichtlich allfälliger Nebenwirkungen der Impfung. Es zeigte sich aber, dass Impfschäden nur in einem sehr geringen Umfang auftraten, die bei entsprechendem Nachweis aus Bundes- bzw. Landesmitteln entschädigt wurden.

Im Jahresverlauf 2009 wurden keine weiteren Fälle von Blauzungenkrankheit mehr festgestellt.

3.2.3 Schweineproduktion

Schweinebestand in Oberösterreich

	2008	2009	08/09 in %
Ferkel bis 20 kg	288.083	295.342	+ 2,5
Mastschweine	736.804	763.531	+ 3,6
Zuchtsauen nicht gedeckt	33.320	31.803	- 4,5
Zuchtsauen gedeckt	80.090	78.764	- 1,7
Schweine ges.	**1,140.609**	**1,171.531**	**+ 2,7**
Betriebe	**9.386**	**8.938**	**- 4,8**

Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung 2009

Trotz eines 2009 durchaus guten Ferkelpreises haben sich die Bestandszahlen bei Zuchtsauen 2009 in Summe um 2,5 % verringert. Die Zahl der schweinehaltenden Betriebe ist dem langjährigen Trend entsprechend rückläufig, wobei überwiegend in Kleinbeständen die Haltung aufgegeben wird.

Schweinezucht

Die Züchtervereinigung „Schweinezuchtverband und Besamung Oberösterreich“, die auch die einzige in Oberösterreich anerkannte Schweinebesamungsstation führt, verfolgt mit ihren 92 Mitgliedern das Ziel, die Qualität in der Genetik und bei der Tiergesundheit weiter auszubauen. Damit wird auch dem ÖHYB Programm zur Sicherung und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit in der Ferkelproduktion und Schweinemast entsprochen.

Der ÖHYB-F1 Jungsauenpreis lag mit durchschnittlich 272 Euro netto um 20 Euro über dem langjährigen Durchschnitt. Der Jungsauenverkauf konnte mit insgesamt 19.000 Stück auf Vorjahresniveau gehalten werden. Mit insgesamt 600 Stück ist der Eberverkauf bedingt durch künstliche Besamung weiter rückläufig. Exporte gingen vorwiegend nach Russland, Spanien und Polen.

Leistungsprüfung bei Schweinen
Bei der Mast- und Schlachtleistungsprüfung, die seit 10 Jahren gemeinsam mit anderen Bundesländern in Streitdorf in NÖ. durchgeführt wird, wurden in allen wirtschaftlich relevanten Merkmalen Verbesserungen im Sinne des Zuchtziels erzielt.

Bei den Fleischqualitätskriterien Drip-Verlust und intramuskuläres Fett gab es bei allen Rassen weitere Verbesserungen.

Die Zuchtleistungen sind aufgrund einer konsequenten Selektion auf Fruchtbarkeit bei allen Rassen weiter gestiegen. Im Schnitt der organisierten Ferkelerzeuger werden mittlerweile 22 abgesetzte Ferkel/Sau und Jahr erreicht .

Künstliche Besamung
In der verbandseigenen Schweinebesamungsstation in Steinhaus sind derzeit ca. 250 Eber mit besten Leistungsergebnissen im angestrebten Typ und mit einwandfreiem Exterieur aufgestallt.

Die Sauen haltenden Betriebe in Oberösterreich werden über das dichte Verteilsystem mit bestens ausgestatteten Depotstellen durch die SZV-Besamungsstation betreut. Der geschätzte Besamungsanteil liegt bei ca. 75 - 80 %.

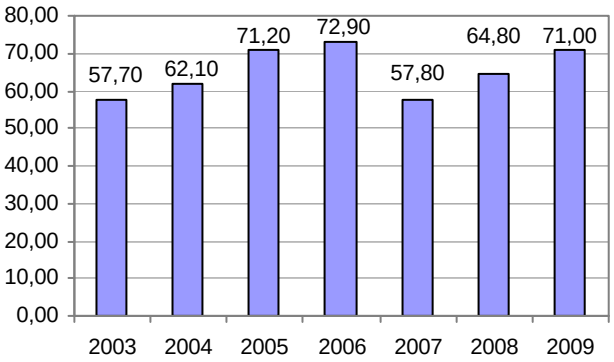
Die Schweinebesamung hat in den letzten Jahren trotz Marktkrisen und rückläufigem Sauenbestand eine ständige Steigerung erzielt und im Jahr 2009 einen Zuwachs von 7 % erreicht.

Mit 415.000 verkauften Portionen ist die Besamungsstation Steinhaus die größte Schweinebesamungsstation in Österreich.

Ferkelproduktion

Das Jahr 2009 war insgesamt gesehen ein überdurchschnittlich gutes Ferkeljahr. Einem sehr guten ersten Halbjahr stand ein durchwachsenes zweites Halbjahr gegenüber. Mit einem Jahresdurchschnittswert von 2,24 Euro/kg konnte ein Ferkelpreis von knapp 71 Euro inkl. MwSt., ohne Impf- und Mengenzuschläge, erreicht werden. Damit wurden die schlechten Jahre 2007 (58 Euro) und 2008 (65 Euro) deutlich übertroffen. Die Gründe für das Auf und Ab auf den Märkten lagen wohl an der Wirtschafts- und Finanzkrise und den Störungen durch die „Schweinegrippe".

Ferkelpreise (in Euro inkl. MwSt.)



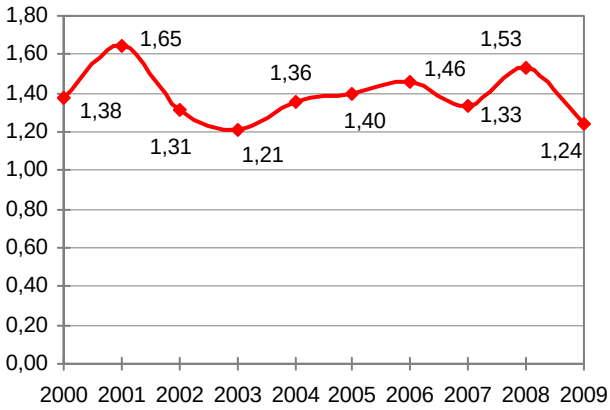
Mastschweineproduktion – Schweinebörse

Trotz guter Prognosen war das Jahr 2009 nur durchschnittlich. Finanzkrise, „Schweinegrippe" und schlechtes Wetter im Frühsommer haben die Nachfrage gedrückt. Zudem wurde der EU-weit erwartete Produktionsrückgang von 3 - 4 % u.a. wegen überdurchschnittlicher Leistungssteigerungen bei Zucht und Mast nicht zur Realität und lag nur bei 1 - 2 %. Weiters verbesserte die Einführung der flächendeckenden „Circo-Impfung" den Gesundheitszustand des Schweinebestandes.

Im Zehnjahresvergleich lag der Basispreis 2009 an der Börse im Durchschnitt, die Rentabilität der Schweinemast lag aber erheblich unter dem Durchschnitt. Mit 9 Euro Deckungsbeitrag je Mastschwein wurde nur ca. 50 % des Ergebnisses von 2008 erreicht. Auch im Zehnjahresvergleich fehlen rund 50 % auf den Durchschnittswert.

Erfreulich positiv entwickelte sich die VLV-Schweinebörse. Bei 805.239 vermarkteten Schweinen und einem Umsatzplus von 3,1 % konnte der Marktanteil abermals gesteigert werden. Das Gewicht der Schlachtkörper stieg von 93,7 auf 94,5 kg (+ 0,8 kg). Die Schlachtkörperqualität lag mit 60,6 % Magerfleischanteil (MFA) unverändert hoch. Mit dem Wachstum der Börse konnten auch die Qualitäts- bzw. Markenfleischprogramme AMA-Gütesiegel, Gustino und Gustino-Stroh mithalten.

Schweinepreise 2000-2009 (netto, in Euro/kg)



Quelle: Statistik Austria

3.2.4 Sonstige Tierhaltung

Pferdehaltung

Der Produktionswert der gesamten Pferdewirtschaft in Oberösterreich beträgt über 200 Mio. Euro, 4.200 Beschäftigungsverhältnisse sind an das Pferd gebunden. Ein Pferd erwirtschaftet zwischen 12.000 und 14.000 Euro pro Jahr. Von den über 20.000 Pferden in Oberösterreich werden nahezu zwei Drittel auf landwirtschaftlichen Betrieben gehalten.

Ein Höhepunkt des Zuchtjahres 2009 war der Export von 97 Noriker-Zuchtstuten und einem Noriker-Zuchthengst aus Oberösterreich nach Indien. Insgesamt wurden 408 Noriker durch die Fa. Austrovieh aus dem gesamten Bundesgebiet exportiert. Der Export war ein Resultat der sehr guten Zuchtarbeit mit der damit verbundenen hohen Qualität der Pferde – dem Export war eine weltweite Ausschreibung vorangegangen.

Der Landesverband der Pferdezüchter Oberösterreichs unterstützt seine Züchter intensiv in der Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit, um das wirtschaftliche Risiko zu vermindern (Verkaufsveranstaltungen, Messeauftritte und Internetplattformen).

Landesverband der Pferdezüchter Oberösterreichs

	2008	2009	08/09 in %
Mitglieder	1.362	1.331	- 2,3
Zuchtstuten	1.898	1.925	+ 1,4
Hengste	121	128	+ 5,8
Fohlenbrennen	431	442	+ 2,6
Stutbuchaufnahme	159	165	+ 3,8
Belegungen	893	653*	

*Künstliche Besamung noch nicht vollständig erfasst, noch nicht vergleichbar

Als Drehscheibe der oberösterreichischen Pferdezucht fungiert das Pferdezentrum Stadl-Paura, das im Zucht-, Ausbildungs-, Leistungsprüfungs- und Sportbereich überregionale Bedeutung besitzt.

Schafhaltung

In Oberösterreich werden auf ca. 2.800 Betrieben rd. 66.000 Schafe gehalten (VIS-Jahreserhebung zum 1.4.2009). Der Trend zu größeren Beständen bei gleichzeitigem Rückgang der Tierhalter setzt sich fort. Die Rassenvielfalt wird immer größer (Milch-, Lämmerproduktion, Landschaftspflegerassen). In der Schafmilchproduktion dominiert weiter das Ostfriesische Milchschaf. Einige Betriebe haben 2009 aufgrund der hohen Nachfrage nach Bio-Schafmilch ihre Produktion auf Milcherzeugung umgestellt.

In der Lammfleischqualitätsproduktion dominiert aufgrund der Asaisonalität und Fleischfülle die Rasse Merinolandschaf. Über den OÖ Landesverband der Schafzüchter wurden ca. 1.300 Biolämmer vermarktet. Ca. 1.200 weitere Biolämmer wurden über zwei große oö. Biovermarkter abgesetzt. Bio-Lammfleisch behauptet sich damit zunehmend besser beim Konsumenten. Die Nachfrage nach inländischem Qualitätslammfleisch war gut und die Preise blieben etwa stabil.

In Summe wurden 2009 in Oberösterreich rund 19.000 Schlachtlämmer und Altschafe aus beschauten Schlachtungen vermarktet (Quelle: untersuchte Schlachtungen, Statistik Austria 2009) und ca. 30.000 Hausschlachtungen durchgeführt. Weiters wurden ca. 1,5 Mio. Liter Schafmilch produziert.

Preise für Schafprodukte (in Euro/kg brutto)

BIO-Lammfleisch	5,95 - 8,00
OÖ Qualitätslammfleisch	4,80 - 7,00
Altschafe	0,50 - 1,00
Schafmilch (Euro/l)	1,00 - 2,00

Die höheren Preise gelten für Direktvermarktung

Ziegenhaltung

2009 standen in 2.300 oberösterreichischen Betrieben rund 22.100 Ziegen. Somit ist Oberösterreich das ziegenstärkste Bundesland vor Niederösterreich, Tirol und der Steiermark. Der Herdebuchbestand von ca. 5.200 Ziegen wird von 75 Betrieben gehalten. Die Hauptrasse für die Milcherzeugung ist mit 4.100 Herdebuchtieren die Saanenziege. An der amtlichen Milchleistungskontrolle haben im Jahr 2008 39 Betriebe mit rund 4.000 Ziegen teilgenommen. Dies bedeutet eine Steigerung um ca. 43 %.

Im vergangenen Jahr wurden ca. 7 Mio. kg Ziegenmilch produziert. Die Nachfrage nach Bioziegenmilchprodukten war bedingt durch eine doch etwas schwächere Kaufkraft leicht rückläufig, während das Angebot aufgrund der Neueinsteiger und der Bestandsaufstockungen weiter steigt. Es müssen daher neue Absatzwege und Käuferschichten gefunden werden.

Preise für Ziegenprodukte (in Euro/kg brutto)

Kitzfleisch	8,00 - 14,00
Altziegen	0,30 – 0,60
Ziegenmilch (Euro/l)	0,45 – 0,90

Die höheren Preise gelten für Direktvermarktung

Geflügelwirtschaft

Legehennenhaltung

Die Haltung von Legehennen in herkömmlichen Käfigen ist mit 1.1.2009 ausgelaufen. 2009 wurde noch ein verbliebener Rest an Käfiganlagen auf Alternativhaltungssysteme umgerüstet. Durch Betriebe, die in die Legehennenhaltung neu einsteigen, soll die Hennenanzahl von 2008 wieder erreicht werden.

Legehennenhaltung in Oberösterreich

	Betriebe		Legehennen		Änderung zu Vj. in %	Bestandesgröße
	2008	2009	2008	2009		Ø 2009
Käfig	44	6	149.858	32.888*	-78,1	5.481
Boden	129	136	506.280	542.855	+ 7,2	3.991
Freiland	148	149	144.182	155.132	+ 7,6	1.041
Bio	70	74	98.739	99.315	+ 0,6	1.342
Gesamt	**391**	**365**	**899.059**	**830.190**	**- 7,7**	**2.274**

Quelle: Legehennenregistrierung – QGV Tulln
* Hennen in ausgestalteten Käfigen (Übergangsfrist bis 2020)

Eiermarkt
Die Erzeugerpreise waren, außer bei Käfigware, leicht rückläufig. Durch geringere Futtermittelkosten konnten die Deckungsbeiträge jedoch stabil bis leicht steigend gestaltet werden.

Eierpreis je 100 Stück (netto in Euro)

	2007	2008	2009
Käfig	5,62	5,64	5,64
Boden	7,77	8,37	8,21
Freiland	9,51	10,09	9,87
Bio	13,72	15,42	15,31

Quelle: EZG-Frischei, Notierung Speising, Güteklasse A, unsortiert

Mast-/Truthühnerproduktion
In Oberösterreich verfügen 102 Landwirte über ca. 1,930.000 Masthühnerplätze und 24 Landwirte über ca. 144.000 Truthühnermastplätze.

2009 wurden in den meldepflichtigen Schlächtereien Österreichs 70,3 Millionen Hühner geschlachtet, um 6,7 % mehr als im Vorjahr. Der Hühnerfleischanfall in Form von Teilstücken stieg 2009 weiter an, wobei dieses Segment um 23,5 % zulegte und letztlich bereits 40 % des gesamten Schlachtvolumens umfasste.

Enten- und Gänsehaltung
Die Weideganserzeugung in organisierten Produktionsringen konnte 2009 von 21.000 Stück auf 23.300 gesteigert werden. Am Programm Österreichische Weidegans nahmen 167 Betriebe teil. Der Inlandsversorgungsgrad beträgt ca. 24 %. Der Anteil an Bioware liegt bei 39 %.

Fischereiwirtschaft

Produktion und Konsum
Im Jahr 2008 lag der Pro-Kopf-Verbrauch an Fischen und Fischereierzeugnissen in Österreich bei 7,8 kg. Der Nettoimport nach Österreich betrug 2008 ca. 64.900 t, - 5,3 % zum Jahr 2007. Die Ausfuhr sank zwar ebenfalls gegenüber 2007 um 11,4 % auf 2.725 t, im Beobachtungszeitraum ab 2003 (941 t) ist aber doch eine erhebliche Steigerung erkennbar. Der geringe Selbstversorgungsgrad geht tendenziell weiter zurück und lag im Jahr 2008 bei 4 % (Quelle Statistik Austria).

In Oberösterreich werden in der Teichwirtschaft rund 32 t Karpfen und in Zuchtbetrieben 653 t Forellen als Speise- und Besatzfische produziert. Die österreichische Gesamtfischproduktion betrug im Jahr 2009 ca. 2.900 t. Die Biofischproduktion nimmt derzeit österreichweit bei den Karpfen einen Anteil von rd. 20 % ein, bei Forellen befindet sie sich erst im Anfangsstadium.

Neben den größeren Fischzuchtbetrieben gibt es in Oberösterreich auch eine erhebliche Anzahl nicht in der Statistik erfasster kleiner Teichanlagen, welche überwiegend unter den Begriff „Hobbyteiche“ fallen. Diese Kleinanlagen leisten aber zumindest regional einen wertvollen Beitrag zur Selbstversorgung des Landes.

Angelfischerei in Oberösterreich
Mit 4.380 eingetragenen Fischereirechten und 3.700 Bewirtschaftern sowie etwa 100.000 Fischereikartenbesitzern und mit dem Verkauf von 35.000 Lizenzbüchern im Jahr 2009 stellt die Angelfischerei einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar.

Förderung der Fischereiwirtschaft
An Landesförderung wurden 2009 insgesamt 118.450 Euro ausbezahlt. Damit konnten insbesondere Fischbesatzmaßnahmen, aber auch fischereiökologische Untersuchungen und Artenschutzprojekte unterstützt werden.

Im Rahmen der Aktion „Bäuerliche Fischproduktion“ wurden im Zeitraum 2000 - 2009 insgesamt 41 landwirtschaftliche Betriebe mit rund 88.000 Euro bei der Sanierung oder Neuerrichtung wirtschaftlich bedeutsamer Fischteichanlagen unterstützt, davon 3 im Jahr 2009 mit einer Gesamtsumme von 10.700 Euro (inkl. Förderungen von Teichen, Schutzanlagen z.B. gegen Fischotter oder Graureiher).

Im Rahmen des Gemeinschaftsprogramms „Europäischer Fischereifonds EFF" wurden 2009 15 Projekte mit förderbaren Gesamtkosten von 4,698.037 Euro mit einem Betrag von 1,085.860 Euro gefördert, wovon 217.172 Euro aus Mitteln des Landes Oberösterreich, 325.758 Euro aus Mitteln des BMLFUW und 542.930 Euro aus Mitteln des EFF zur Verfügung gestellt wurden. Dieses Programm unterstützt Investitionen im Bereich Aquakultur, Fischverarbeitung, Binnenfischerei und Verkaufsförderung.

3.2.5 Oö. Tiergesundheitsdienst

Mit dem Österreichischen Tiergesundheitsdienst (ÖTGD) wurde die Basis für ein Qualitätsmanagementsystem (Qm System) in der tierischen Primärproduktion geschaffen. Neben der Verbesserung von Produkten, Prozessen oder Leistungen stehen die Betreuung von Tierbeständen und die Beratung der Landwirte mit dem Ziel, den Arzneimitteleinsatz zu reduzieren und die Tiergesundheit zu fördern, im Vordergrund.

Mit Stichtag 31. Dezember 2009 sind **11.520 Landwirte** und **305 Tierärzte** Teilnehmer beim Oö. Tiergesundheitsdienst.

Struktur des Tiergesundheitsdienstes in der OÖ Nutztierhaltung

		OÖ Betriebe			OÖ Tierzahlen		
		Gesamt	Oö. TGD	Prozent	Gesamt	Oö. TGD	Prozent
Rinder	Gesamt	17.894	8.715	48,7	585.789	392.237	67,0
	>100 Tiere	597	531	88,9	79.368	71.300	89,8
Schweine	Gesamt	11.043	6.588	59,7	1.194.531	1.138.397	95,3
	>100 Tiere	2.869	2.731	95,2	1.133.441	1.101.202	97,2
Schafe	Gesamt	2.241	686	30,6	58.898	30.159	51,2
	>100 Tiere	108	87	80,6	21.191	17.358	81,9
Ziegen	Gesamt	1.999	847	42,4	22.002	15.641	71,1
	>100 Tiere	62	57	91,9	12.120	11.039	91,1

Quelle: AMA Datenbestand (Tierliste) Okt. 2009

Die Tabelle zeigt, dass in den spezialisierten Betrieben der TGD zum festen Bestandteil geworden ist. Tierhalter sind sich ihrer großen Verantwortung bewusst, sodass gerade bei Produktionsformen, die einen gewissen Tierarzneimitteleinsatz voraussetzen (z.B. Eisenprophylaxe, Impfprogramme), fast 100 % der Betriebe beim TGD sind.

Betriebserhebungen und **TGD Programme** sind die Basis, um die TGD Ziele zu erreichen. Pro TGD Betrieb sind nach Betriebsgröße und betreuten Tierarten jährlich 1 - 4 Betriebserhebungen vorzunehmen. Im Jahr 2009 wurden bei 10.874 Betrieben 13.530 Betriebserhebungen durchgeführt und zur Sicherstellung zentral verrechnet. Bei den Betriebserhebungen werden Schwächen im System (Arzneimittelanwendung und -dokumentation, Tierschutz, Tiergesundheit, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Tiergesundheitsprogramme, Weiterbildung) aufgezeigt und Lösungsvorschläge erarbeitet.

Im Jahr 2009 wurden 3.183 Tierkörper von 2.091 Betrieben einer **Sektion** in der Tierkörperverwertungsanstalt Regau unterzogen. Im Rahmen der Blauzungenimpfschäden wurden 467 Tierkörper untersucht.

Mehr als 30.000 Proben wurden zur Abklärung von Betriebsproblemen einer **diagnostischen Untersuchung** (serologisch, molekularbiologisch, bakteriologisch, parasitologisch) unterzogen.

Im eigenen TGD Labor wurden im Jahr 2009 insgesamt 127.630 Milch-, Blut- und Gewebeproben im Rahmen des **OÖ BVD Bekämpfungs- und Überwachungsprogramms**, 11.506 Milchproben im Rahmen des **Euterge-**

sundheitsprogramms und 4.205 Blutproben im Rahmen des **PRRS Programms** untersucht.

Beim **Maedi/Visna Programm** wurden 3.026 Schafe und beim CAE Programm 4.208 Ziegen untersucht.

In **78 Schweine-Herdebuchzuchtbetrieben** wurden 3.495 Tiere auf PRRS Virus und 2.726 Tiere auf Rhinitis (Schnüffelkrankheit) untersucht. Damit ist gewährleistet, dass in der nächsten Vermehrungsstufe negative Tiere zum Einsatz kommen.

Neben den Untersuchungen gibt es TGD Programme (Embryotransfer, Dermatitis digitalis, Parasitenbekämpfung, Fruchtbarkeit, Eutergesundheit, Management, etc.), die Hilfestellung und Unterstützung bei der jeweiligen Fragestellung geben.

Mit dem **TGD Qualitätssicherungsprogramm,** einem 3stufigen Kontrollsystem (intern, extern, behördlich), wird im TGD Sicherheit, Transparenz und Nachvollziehbarkeit gewährleistet.

3.3 Biologischer Landbau

Biobetriebe und Biofläche in Oberösterreich

Jahr	Betriebe	Änderung zu Vorjahr in %	Fläche in ha
2000	2.631	-	42.000
2001	2.792	6,1	45.950
2002	3.040	8,9	50.077
2003	3.124	2,8	52.464
2004	3.249	4,0	56.442
2005	3.268	0,6	57.317
2006	3.394	3,9	58.849
2007	3.716	9,5	63.879
2008	3.797	2,1	67.352
2009	**4.036**	**6,3**	**71.993**

Quelle: LK Oberösterreich, INVEKOS

2009 war die Beantragung der ÖPUL-Bio-Förderung letztmalig möglich. Viele Landwirte prüften noch, ob für sie die biologische Wirtschaftsweise in Frage kommt, dementsprechend viel wurde die Beratung in Anspruch genommen. 239 Betriebe stiegen 2009 in den Biolandbau ein, die Fläche stieg um 4.641 ha.

Biobetriebe in den Bezirken 2009 nach Flächennutzung

	Betriebe	**Fläche**	**Grünland**		**Acker**		**Anteil Bio an**	
		in ha	**Betriebe**	**in ha**	**Betriebe**	**in ha**	**Betriebe**	**Fläche**
Braunau	245	5.603	245	3.370	245	2.225	7,2 %	9,2 %
Eferding	86	1.565	86	440	86	1.106	6,9 %	8,9 %
Freistadt	846	13.183	846	7.619	846	5.561	22,5 %	26,9 %
Gmunden	150	1.841	150	1.690	150	151	7,0 %	8,5 %
Grieskirchen	200	3.526	200	1.418	200	2.104	7,3 %	8,1 %
Kirchdorf	222	4.149	222	3.322	222	825	10,5 %	12,3 %
Linz	77	2.287	77	149	77	2.119	5,4 %	6,7 %
Perg	274	3.864	274	1.747	274	2.106	10,7 %	11,9 %
Ried	149	2.774	149	1.344	149	1.428	6,6 %	6,5 %
Rohrbach	605	11.524	605	8.047	605	3.446	18,5 %	25,1 %
Schärding	129	2.313	129	1.291	129	1.021	5,2 %	5,5 %
Steyr	249	5.747	249	5.090	249	649	12,0 %	15,7%
Urfahr	404	6.159	404	3.891	404	2.260	14,6 %	16,7 %
Vöcklabruck	334	6.165	334	4.531	334	1.630	9,5 %	12,1 %
Wels	66	1.293	66	158	66	1.112	3,4 %	3,4 %
Oberösterreich	**4.036**	**71.993**	**4.036**	**44.107**	**4.036**	**27.743**	**10,7 %**	**12,3 %**

Quelle: LK Oberösterreich, INVEKOS

Mehr als die Hälfte aller Biobetriebe liegen in den vier Bezirken des Mühlviertels. Betrachtet man die Steigerung bei den Flächen, so zeigt sich, dass mehr Grünlandflächen umgestellt wurden als Ackerflächen.

Biooffensive Ackerbau
Aufgrund der letztmaligen Antragsmöglichkeit und der Entwicklung auf den Getreidemärkten wurden verstärkt Ackerbaubetriebe über den Einstieg in die Biolandwirtschaft informiert. Einige für oberösterreichische Verhältnisse überdurchschnittlich große Betriebe machten den Schritt zur Umstellung. Die neun angebotenen Veranstaltungen besuchten an die 400 Teilnehmer.

Neue EU-Bio-Verordnung
Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2009 war die neue EU-Bio-Verordnung (834/2007) mit den dazugehörigen Durchführungsbestimmungen (889/2008). Daneben kommen in den nächsten Jahren mit dem Auslaufen einiger Übergangsbestimmungen im Tierhaltungsbereich neue Herausforderungen auf einen Teil der Biobetriebe zu. Zur Information über diese Themen wurden 8 Veranstaltungen mit dem Titel „Ist mein Biobetrieb nach 2010 noch richtlinienkonform?“ durchgeführt. Erfreulich ist, dass rund 20 % der Biobetriebe diese Veranstaltungen besuchten.

Sonderschau Biotierhaltung
Auf der Baulehrschau der Rieder Messe wurde mit der Sonderschau „Biotierhaltung“ ein Schwerpunkt für tiergerechtes Bauen gesetzt. Dazu wurden im Rahmen des „österreichischen BioAktionsprogrammes“ zwei Filme mit den Titeln „Bio-Rinderhaltung“ und „Bio-Schweinehaltung“ produziert, die österreichweit bei der Beratung und in landwirtschaftlichen Schulen eingesetzt werden.

Projekt „Kraftfutter-Reduzierung in der Milchviehhaltung“
In diesem länderübergreifenden Forschungsprojekt des LFZ Raumberg-Gumpenstein werden unter Mitwirkung der Bio-Beratung Strategien erarbeitet, die zu einer gezielten Reduktion des Kraftfuttereinsatzes in der Milchviehhaltung beitragen werden. In Zusammenarbeit von Forschung, Beratung und Praxis werden dabei 11 biologisch wirtschaftende Milchviehbetriebe über drei Projektjahre bei der Entwicklung und Umsetzung gesamtbetrieblicher Strategien (Fütterung, Haltung, Zucht, Betriebs- und Grünlandmanagement, Ökonomie) begleitet und unterstützt.

Biooffensive Schweine
Mit der Änderung der Marktlage Ende des Jahres 2008 musste sich auch die Strategie in der Biooffensive Schweinehaltung ändern. Der bis dahin offerierte Neueinstieg in diesen Produktionszweig verlor an Attraktivität. Wichtig war vor allem, die bestehenden Betriebe in der Zeit der schwierigen Marktsituation mit Beratung zu begleiten.

Eine Fütterungsbroschüre für die Bioschweinehaltung wird ausgearbeitet.

Biomarkt
Die positive Entwicklung des Biomarktes ist für die weitere Entwicklung der biologischen Landwirtschaft eine wichtige Voraussetzung. Im Jahr 2009 kamen durch die weltweite Wirtschaftskrise zum Teil auch der Biomarkt bzw. die Produktpreise unter Druck.

Im Milchbereich wurde der Preisdruck vorwiegend durch den Rückgang der konventionellen Milchpreise verursacht. Die Bauern reagierten mit einer Reduktion der Biomilchanlieferung um ca. 3 %.

Im Bio-Fleischbereich war die Situation je nach Produkt unterschiedlich. Während die Situation im Jungrindbereich angespannt war, war die Nachfrage nach Bio-Qualitäts-Ochsen und Bio-Qualitäts-Kalbinnen sowie Biokälbern sehr gut und ist ausbaufähig.

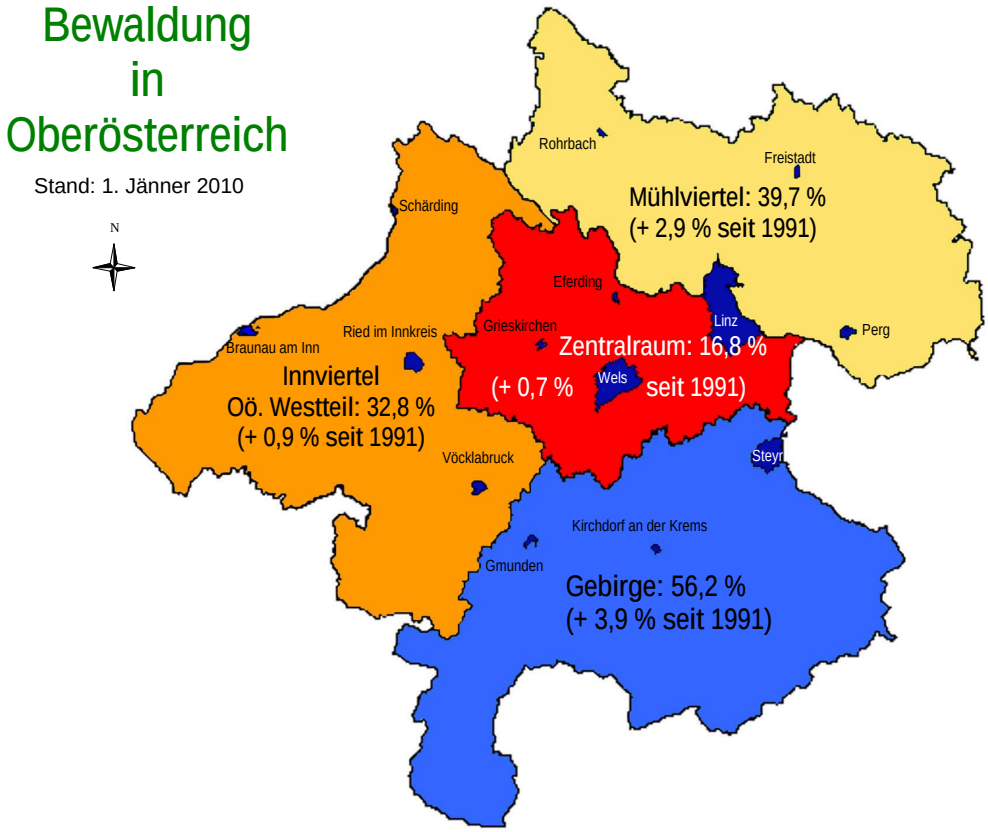
Der Bioschweinefleischabsatz war im ersten halben Jahr sehr schwierig, jedoch zeigt sich wieder eine positive Absatzentwicklung.

Bei Biogetreide waren mittlere Erträge und mittlere Qualitäten zu verzeichnen. Das Preisniveau war je nach Vertriebspartner und Region sehr unterschiedlich.

Trotz schwierigem Jahr ist für den Biolandbau eine positive Bilanz zu ziehen, die auch durch Daten von AC Nielsen bestätigt wurde. Der Anteil biologischer Lebensmittel am Gesamtumsatz liegt derzeit wie im Vorjahr bei etwa 5 %. Der Bioumsatz stieg im Berichtsjahr um rund 2 %.

3.4 Forstliche Produktion

Waldfläche
Oberösterreichs Waldfläche beträgt laut Österreichischer Waldinventur 2000/02 494.000 ha, was einem Waldanteil von 41,2 % entspricht. Gegenüber der letzten Inventur 1992/96 hat die Waldfläche in unserem Bundesland um 2.000 ha zugenommen.

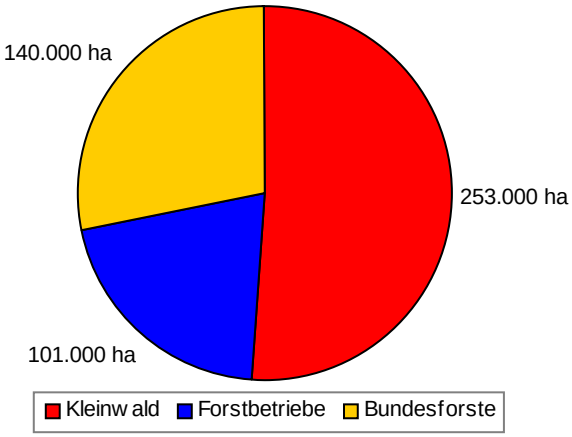


Quelle: Grundstücksdatenbank BEV

Waldbesitzverhältnisse
Laut Agrarstrukturerhebung 2007 gibt es in Oberösterreich 29.930 Betriebe mit Wald. Die meisten Waldbauern besitzen Waldflächen im Ausmaß von weniger als 5 ha.

Kleinwaldbetriebe (< 200 ha) bewirtschaften rd. 51 % der gesamten Waldfläche, Forstbetriebe (> 200 ha) haben einen Anteil von 20 %, die Bundesforste von 29 % am oö. Wald.

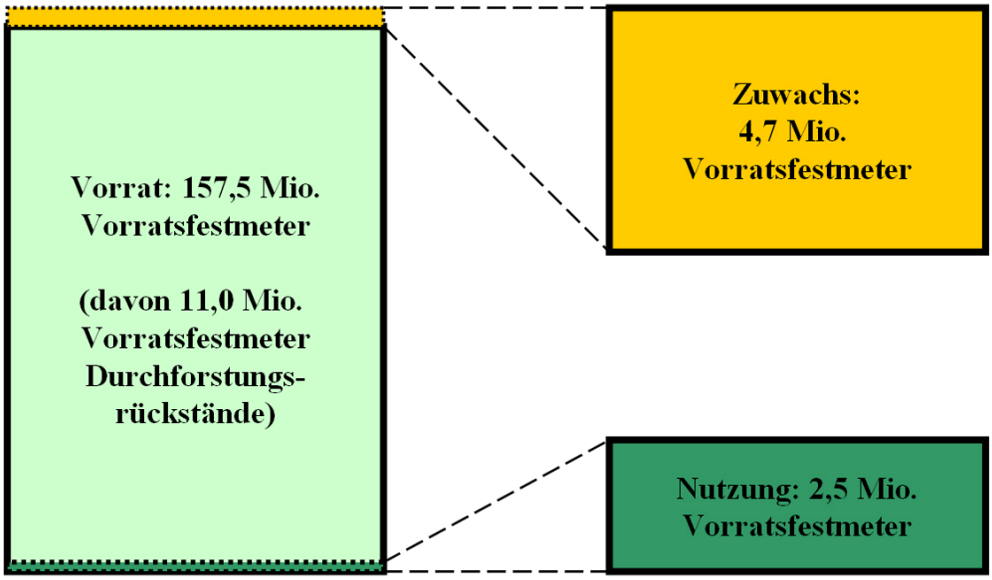
Gliederung der Waldfläche nach Eigentumsarten



Quelle: Österreichische Waldinventur 2000/2002

In Oberösterreichs Wäldern werden bei einem Zuwachs von 4,7 Mio. Vfm im langjährigen Schnitt nur rund 2,5 Mio. Vfm geerntet. Von den in Oberösterreich vorhandenen Durchforstungsrückständen von 11 Mio. Vfm entfallen allein rund 7,5 Mio. Vfm auf den Kleinwald.

Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald



Quelle: Österreichische Waldinventur 2000/2002

Holzeinschlag in Oberösterreich (in 1.000 Efm)

	2008	2009	08/09 in %
Nadelholz	3.239	2.559	- 21,0
Laubholz	603	495	- 18,1
Gesamteinschlag	**3.842**	**3.054**	**- 20,5**

Quelle: Holzeinschlagsmeldung, Lebensministerium; Erntefestmeter ohne Rinde

Holzmarkt

2009 war – abgesehen von einigen regionalen Stürmen – kein Sturmschadensjahr. Das Jahr 2008 mit den beiden Stürmen Emma und Paula hatte aber noch Auswirkungen auf den gesamten Holzmarkt 2009. Insbesondere im Herbst/Winter 2008/2009 war die Marktentwicklung sehr ungewiss.

Die Waldbesitzer wurden aufgerufen, sich marktkonform zu verhalten. Die Sägeindustrie hat die Einschnittmenge deutlich zurückgenommen. Auf die unsichere Marktlage hat besonders der Bauernwald entsprechend reagiert und es wurden im ersten Halbjahr nur notwendige Nutzungen durchgeführt.

Gegen Ende 2009 ist der Holzmarkt wieder in Bewegung gekommen. Die Nachfrage nach allen Sortimenten war groß. Dies hat sich auch in leichten Preisverbesserungen niedergeschlagen.

Holzpreise in Oberösterreich Fichte/Tanne (netto in Euro, Jahresdurchschnitt)

	Blochholz B 3a	Schleif-	Faser-
		Holz (in FMO)	
2000	72,7	34,5	25,1
2001	71,9	33,8	25,1
2002	74,9	33,4	25,0
2003	68,9	33,5	26,1
2004	68,0	30,0	25,0
2005	69,0	30,0	25,0
2006	75,3	32,8	26,0
2007	75,6	40,4	30,5
2008	71,0	37,5	28,5
2009	**69,3**	**34,0**	**27,3**

Quelle: LK Oberösterreich,
ab Straße, Kleinwald, FMO = Festmeter, Holz in Rinde, Volumen ohne Rinde

Waldökologie

Trotz Jahrhunderte langer Nutzung durch den Menschen sind die Wälder noch als weitgehend intakte Ökosysteme anzusehen. In einer Studie über die Naturnähe des Waldes („Hemerobiestudie“) wurde der gesamte österreichische Wald von der Universität Wien in Zusammenarbeit mit dem Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für

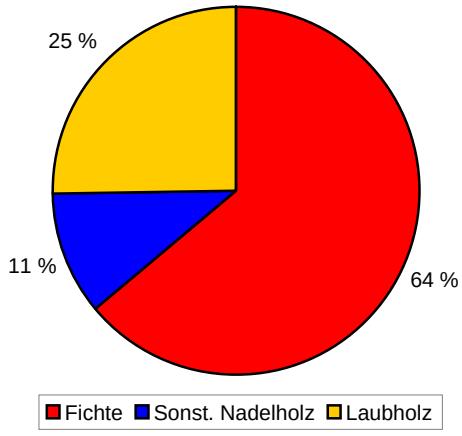
Wald, Naturgefahren und Landschaft untersucht. Dabei zeigte sich, dass der oberösterreichische Wald zu 14 % künstlich aufgebaut ist. 30 % des Waldes sind gegenüber der natürlichen Waldgesellschaft stark verändert, 34 % des oberösterreichischen Waldes werden als mäßig verändert beurteilt. Am deutlichsten naturnah ist der Wald im Gebirge.

In Oberösterreich gibt es 43 verschiedene Waldgesellschaften. Ihre Formen reichen vom Eichenwald des Flachlandes und unteren Hügellandes über den Buchenwald des Hügellandes und der Mittelgebirge, vom randalpinen Fichten-Tannen-Buchenwald über den subalpinen Lärchen-Fichtenwald hin zu den hochalpinen Zirben- und Zwergstrauchgesellschaften. Schlucht-, Moor- und Auwälder ergänzen diese Vielfalt.

Durch die Herausgabe von Broschüren zur Laubholzbewirtschaftung und die Anlage von zahlreichen Laubholzdemonstrationsflächen werden die Grundsätze einer richtigen Laubholzpflege vermittelt. Auf den 75 derzeit in Oberösterreich vorhandenen Laubholzdemonstrationsflächen werden bei Exkursionen und Gruppenberatungen die Auswirkungen von Pflegemaßnahmen auf Qualität und Zuwachs der Bäume aufgezeigt.

Insbesondere die standortswidrige Fichte in tieferen Lagen wird durch den Klimawandel weiter in Bedrängnis geraten. Laubhölzer und Nadelmischbaumarten sind auch wirtschaftlich interessante Alternativen zur Fichte, die am geeigneten Standort und bei richtiger Pflege hohe Leistungen erbringen können. Mit der Broschüre „Baumartenwahl im Alpenvorland" sollen die Waldbesitzer beim Aufbau von wirtschaftlich interessanten Alternativen zur Fichte (Laubhölzer und Nadelmischbaumarten) unterstützt werden.

Baumartenverteilung im oö. Ertragswald (Anteile nach dem Vorrat)



Quelle: Österreichische Waldinventur 2000/2002

Forstliche Saatgutplantage sichert Versorgung mit hochwertigem Saatgut

Das Land Oberösterreich betreibt in Feldkirchen an der Donau in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum für Wald zur Sicherung eines vitalen heimischen Waldbestandes mit wertvollen Hölzern auf einer Gesamtfläche von rund 15 ha eine Saatgutplantage, wo die wertvollsten und widerstandfähigsten Waldbäume Oberösterreichs weiter vermehrt werden.

2009 wurden in der Waldsaatgutplantage Feldkirchen bei Lärche, Vogelkirsche, Bergahorn und Stieleiche beträchtliche Saatgutmengen geerntet.

Forstpflanzen – Mischbaumarten werden verstärkt nachgefragt

Der Trend zu einer höheren Baumartenvielfalt bei der Bestandesbegründung ist auch in den Forstpflanzenverkaufszahlen deutlich ablesbar.

Im Jahr 2009 waren bereits 25 % der abgegebenen Pflanzen Laubhölzer und 30 % Nadelmischbaumarten. Der Anteil der Fichte lag bei nur 45 %. Die Nachfrage nach Forstpflanzen von Eiche, Lärche und Douglasie ist nicht zuletzt wegen der Sturmschäden weiter gestiegen. Vor allem die Stieleiche ist für die Begründung stabiler Mischbestände im Alpenvorland eine wichtige Baumart.

Auffallend ist der starke Rückgang der Gesamtzahl der abgegebenen Pflanzen von 24 Mio. Stück im Jahr 1975 auf rund 5,2 Mio. Stück im Jahr 2009. Für diese Entwicklung ist die bei der Bestandsgründung verstärkt genutzte Naturverjüngung hauptverantwortlich.

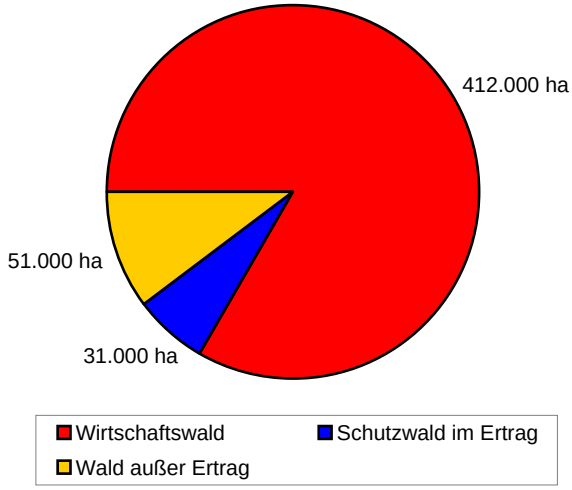
Schutzwald

Oberösterreich hat rund 70.000 ha Schutzwald, das sind 14 % der Waldfläche. Die Schutzwälder stocken meist auf steilen und seichtgründigen Berglagen.

Ein Drittel des Schutzwaldes ist älter als 120 Jahre. Viele Bestände sind stark aufgelichtet und mangelhaft verjüngt. Die notwendige Verjüngung ist auf 58 % der Schutzwaldfläche nicht ausreichend vorhanden.

Mit der „Initiative Schutz durch Wald" (ISDW), einem Programm zur Verbesserung der Schutzwirkung von Wäldern mit Objektschutzwirkung im Rahmen des EU-Förderungsprogramms Ländliche Entwicklung 2007-2013, wird die nachhaltige Sicherung der Schutzwaldwirkung angestrebt.

Betriebsartenverteilung im Oö. Wald

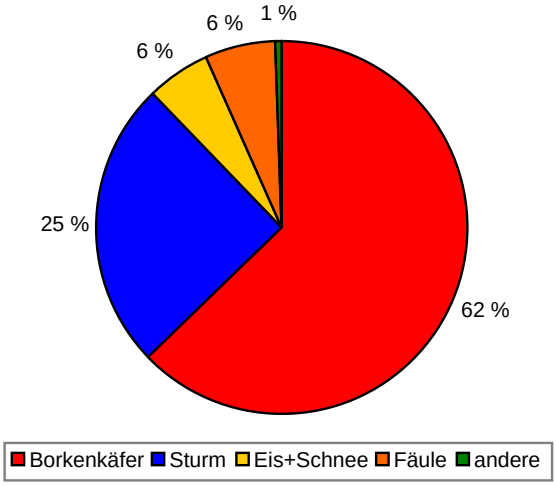


Quelle: Österreichische Waldinventur 2000/2002

Waldzustand und Schadholzanfall

In Oberösterreich sind 2009 rund 1,3 Mio. fm Schadholz angefallen, das sind rd. 50 % des langjährigen durchschnittlichen Holzeinschlages.

Schadholzanfall in Oberösterreich 2009



Quelle: Waldschadenserhebung Oberösterreich

Während die Wälder in Oberösterreich im Vergleich zu den Vorjahren im Jahr 2009 von größeren Sturm- und Schneedruckschäden nur gering betroffen waren, haben die **Borkenkäferschäden** als Folge der vorangegangenen Sturmschadensereignisse und der überdurchschnittlichen Temperaturen 2009 besonders zugenommen. Mit über 800.000 fm Borkenkäferschadholz (rund 62 % des gesamten Schadholzes 2009) wurde ein oberösterreichischer Rekordwert an Borkenkäferschadholz erreicht. Während das Borkenkäferschadholz im Kleinprivatwald in den tiefer gelegenen Gebieten weitgehend konstant ist, hat die Schadholzmenge insbesondere in den höheren Lagen der Gebirgsbezirke und bei größeren Betrieben stark zugenommen.

Zwei **Hagelschadereignisse** im Juli 2009 haben auf rund 12.000 ha Waldschäden verursacht, die in den kommenden Jahren Folgeschäden durch Borkenkäferbefall befürchten lassen.

Das **Eschentriebsterben** ist europaweit ein zunehmendes Waldproblem, das derzeit intensiv erforscht wird.

Erstmals seit Jahrzehnten ist in Oberösterreich auf einer Waldfläche im Ausmaß von rund 25 ha im südwestlichen Mühlviertel wieder **Maikäferkahlfraß** an Laubwaldbeständen aufgetreten.

Nach dem erstmaligen Auftreten des **Asiatischen Laubholzbockkäfers** im Jahr 2001 in Europa auf Bäumen im Stadtgebiet von Braunau wurden die bisher praktizierten Monitoring- und Bekämpfungsmaßnahmen, insbesondere durch den Einsatz von Baumsteigern, intensiviert. Mit dem im Jahr 2008 beim Bundesamt und Forschungszentrum für Wald-, Naturgefahren und Landschaft in Auftrag gegebenen mehrjährigen Bekämpfungsprojekt soll nunmehr versucht werden, eine weitere Ausbreitung dieses gefährlichen EU-Quarantäneschädlings zu verhindern.

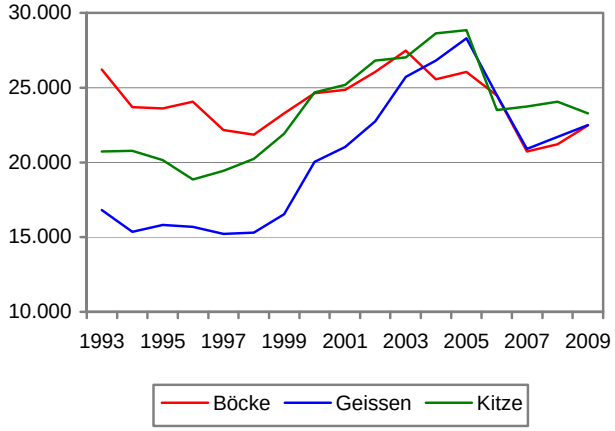
Wald und Wild

In Oberösterreich richten sich die Abschüsse beim Schalenwild seit dem Jahr 1994 nach dem Zustand der Waldverjüngung. Das Ergebnis der Gesamtbeurteilung gemeinsam durch Jagd-, Waldbesitzer und Behördenvertreter eines Jagdgebietes bestimmt im Wesentlichen die Veränderung der Abschusszahlen.

Im Frühjahr 2009 wurden 676 Jagdgebiete einer Beurteilung unterzogen. Es musste in fast allen Bezirken tendenziell eine Verschlechterung festgestellt werden. Oberösterreichweit fielen 77 % der Jagden in Stufe I und weisen damit eine tragbare bis überwiegend tragbare Verbissbelastung auf. Der Anteil der Ier-Jagden ist somit von 84 % im Jahr 2008 auf 77 % im Jahr 2009 zurückgegangen. Dieses Ergebnis ist jedoch insgesamt noch immer das drittbeste Ergebnis der Lebensraumbeurteilung im Rahmen der Abschussplanverordnung.

Die festgestellte tendenzielle Verschlechterung bei der Verbissbelastung ist vermutlich auch auf die zu starke Zurücknahme der Rehwildabschüsse zurückzuführen. Diese sind oberösterreichweit von 83.000 Stück im Jahr 2005 auf 68.000 Stück Rehwild im Jahr 2009 zurückgegangen. Die Abschussplanerfüllung lag bei 95 %.

Entwicklung des Rehwildabschusses



Quelle: Oö. Landesforstdienst

Forststraßenbau

Im Jahr 2009 konnten 74 Förderungsprojekte mit einer Gesamtlänge von 92,8 km fertig gestellt und endabgerechnet werden. Die neu erschlossene Waldfläche beträgt 1.495 ha und steht im Eigentum von 275 Waldbesitzern. Die durchschnittlichen Baukosten über alle geologischen Regionen Oberösterreichs betrugen 42,46 Euro pro Laufmeter. Im Jahr 2009 wurden EU-, Bundes- und Landesmittel in Höhe von insgesamt 1,111.274 Euro für die Förderung des Forststraßenbaus eingesetzt, weiters Agrarinvestitionskredite im Gesamtausmaß von 211.100 Euro. Derzeit sind 111 Projekte mit einer Gesamtlänge von 152 km in Bau.

3.5 Energie aus Biomasse

Ende 2007 hat die Oö. Landesregierung den langfristigen Umstieg auf erneuerbare Energieträger beschlossen. Bis zum Jahr 2030 sollen 100 % der Raumwärmeversorgung, 100 % der Stromversorgung und 25 % des Treibstoffbedarfs mit erneuerbaren Energieträgern abgedeckt werden. Zusätzlich sollen 41 % fossile Treibstoffe ersetzt werden. Insgesamt sollen 65 % des derzeitigen Kohlendioxidausstoßes vermieden werden. Die Landwirtschaft kann in Zukunft einen maßgeblichen Anteil zur Erzeugung von Energie aus biogenen Rohstoffen leisten.

Mit der Novelle des Ökostromgesetzes 2009 haben sich bundesweit Veränderungen für die Förderung von Erneuerbaren Energien ergeben. Das Fördervolumen für Ökostromanlagen wurde um 4 Mio. Euro auf nun 21 Mio. Euro erhöht. Die Garantiezeiten der Einspeisetarife für rohstoffabhängige Anlagen wie Biomasse und Biogas wurden auf 15 Jahre erhöht.

In Oberösterreich sind 73 Ökostromanlagen und knapp 800 Biomasseheizanlagen ab 100 kW in Betrieb, dazu kommen ca. 35.000 Kleinfeuerungsanlagen. Im Jahr 2009 wurde die Anschaffung von insgesamt 5.076 Biomasseanlagen mit einem Investitionszuschuss von 14,41 Mio. Euro unterstützt. In Summe werden jährlich rd. 1,25 Mio. t feste Biomasse energetisch verwertet, wodurch mehr als 1 Mio. t CO_2 vermieden wird.

Biomasse-Nahwärmeprojekte 2009
Im Jahr 2009 wurden 13 Biomasseheizanlagen neu errichtet, sie umfassen eine Gesamtleistung von 13,89 MW (inkl. 3 Mikronetze mit 190 kW) und Investitionskosten von 7,87 Mio. Euro. 16 Anlagen wurden mit Investitionskosten von 3,45 Mio. Euro um 2,4 MW erweitert.

Untersuchung von Asche
Der Biomasseverband Oberösterreich führt derzeit ein Projekt durch, bei dem Aschen aus Biomasseheizanlagen und die dabei anfallenden pflanzenverfügbaren Nährstoffe als Dünger analysiert werden. Weiters werden Ausbringungsmengen, Düngerwirkung und Kosten im Vergleich mit klassischem Dünger untersucht.

Biogas
Vom ländlichen Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer Oberösterreich und dem Biomasseverband Oberösterreich wurde der Arbeitskreis Biogas eingerichtet, der einen intensiven Wissensaufbau der Anlagenbetreiber und deren verstärkte Zusammenarbeit zum Ziel hat. Dabei werden wesentliche Anlagekennzahlen erfasst, um Optimierungen zu erzielen. Das laufende Fermenter-Analyseprogramm und Gülleuntersuchungen werden dabei integriert.

Das kommende Ökostromgesetz sieht die Möglichkeit vor, aufbereitetes Biogas ins Erdgasnetz einzuspeisen und an einem anderen Ort mit erhöhtem Einspeisetarif (Technologiezuschlag) in Strom umzuwandeln. Der Focus liegt dennoch bei der Verwendung von Biogas als Treibstoff. Derzeit werden vier Projekte betreut, eine Anlage mit einer Jahresleistung von ca. 10 Mio. kWh steht kurz vor der Umsetzung.

Biomasse-Kraft-Wärme-Kupplung (KWK)
Großes Interesse erweckt die Technologie der Holzvergasung. Mittlerweile gibt es bereits erste Hersteller mit kurz vor der Marktreife stehenden Holzvergaseranlagen. In Zusammenarbeit zwischen Land Oberösterreich und dem Biomasseverband Oberösterreich werden derzeit zwei Pilotprojekte entwickelt (300 kWel und 30 kWel), die im nächsten Jahr umgesetzt werden sollen. Derartige Anlagen stellen eine ideale Ergänzung zu Biomassenahwärmenetzen dar.

4. Wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

Ziel der Agrarpolitik ist, ein angemessenes Einkommen für die auf den Bauernhöfen wirtschaftenden Familien zu gewährleisten. Bäuerliche Einkommen sind nicht nur das Entgelt für die Erzeugung von Agrarprodukten, sondern sollen auch die Abgeltung von Leistungen für eine gesunde Umwelt, für die Gestaltung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft, Aufrechterhaltung der Besiedelung, besonders in benachteiligten Gebieten bzw. Berggebieten sowie für lebendige Dörfer in einem intakten ländlichen Raum einschließen.

Da das Einkommen über das Preisniveau in der EU alleine nicht abgedeckt werden kann, wird den Landwirten auch eine Leistungsabgeltung für ökologische Leistungen (ÖPUL) und eine Ausgleichszulage im benachteiligten Gebiet/Berggebiet angeboten.

- Die Darstellung der landwirtschaftlichen Einkommensentwicklung für das Berichtsjahr 2009 erfolgt aufgrund der „Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung“ der Statistik Austria. In dieser volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird die Einkommensbewegung der ganzen Berufssparte Landwirtschaft erfasst.
- Einen detaillierten Überblick über die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft ermöglichen die Buchführungsergebnisse im Rahmen des Grünen Berichtes der Bundesregierung. Die Buchführungsergebnisse für das Jahr 2009 sind erst ab Herbst 2010 verfügbar, für eine Beschreibung des Einkommens auf Basis der Buchführungsdaten kann daher nur bis zum Jahr 2008 zurückgegriffen werden.

4.1 Preise und Indizes

Landwirtschaftliche Erzeugerpreise (in Euro)

	2006	2007	2008	2009	08/09 in %
Pflanzliche Erzeugnisse (netto, in 1.000 kg)					
Weichweizen	104,89	188,99	134,71	**83,22**	*- 38,2*
Körnermais	124,32	209,77	89,69	**96,29**	*7,4*
Ölraps	222,13	332,43	328,70	**208,64**	*- 36,5*
Sojabohne	183,90	227,28	327,70	**251,78**	*- 23,2*
Zuckerrübe	37,26	31,17	29,23	**26,33**	*- 9,9*
Speisekartoffel	170,86	187,24	105,96	**98,57**	*- 7,0*
Tierische Erzeugnisse (netto, in kg)					
Milch	0,300	0,337	0,390	**0,292**	*- 25,1*
Jungstiere	3,07	2,97	3,19	**3,12**	*- 2,2*
Mastschweine	1,46	1,33	1,53	**1,39**	*- 9,2*
Ferkel	2,21	1,71	1,96	**2,11**	*7,7*
Masthühner	0,805	0,817	0,897	**0,916**	*2,1*
Eier (100 Stück, Gr. L)	8,10	9,99	11,16	**10,89**	*- 2,4*

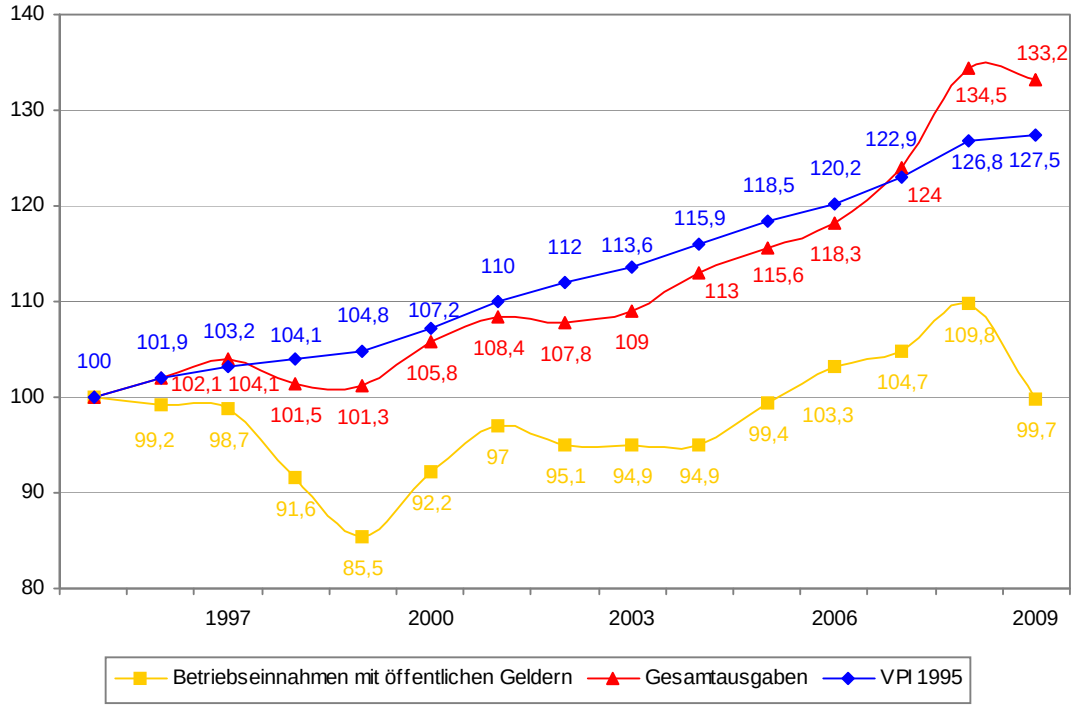
Quelle: Statistik Austria, Durchschnittspreise Österreich

Entwicklung des Agrarindex (1995 = 100)

	2006	2007	2008	2009	08/09 in %
Betriebsmittel	116,3	123,3	137,1	132,2	- 3,6
Fremdlohnkosten	125,9	128,8	130,6	136,7	4,7
Betriebsausgaben	*116,5*	*123,4*	*137,0*	*132,3*	*- 3,4*
Maschinen und Geräte	123,8	126,9	130,9	136,9	4,6
Baukosten	119,7	123,5	129,0	133,2	3,3
Investitionsausgaben	*121,6*	*125,1*	*129,9*	*135,0*	*3,9*
Gesamtausgaben	**118,3**	**124,0**	**134,5**	**133,2**	**- 1,0**
Erzeugnisse ohne öffentliche Gelder	104,3	111,1	116,3	100,6	- 13,5
Erzeugnisse mit öffentlichen Geldern	**103,3**	**104,7**	**109,8**	**99,7**	**- 9,2**

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

Entwicklung des Agrarindex und VPI 1995 – 2009 (1995 = 100)



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Statistik Austria, eig. Berechnungen

4.2 Landwirtschaftliches Einkommen 2009

Landwirtschaftliches Einkommen in Österreich sinkt um 19,4 %

Nach den vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria verringerte sich das Faktoreinkommen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2009 im Vorjahresvergleich nominell um 19,1 %, real betrug der Rückgang 20,6 %.

Je Arbeitskraft (- 1,5 %) sank das Faktoreinkommen durchschnittlich real um 19,4 %.

Niedrige Erzeugerpreise führten 2009 zu einem starken Rückgang des Produktionswertes des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches und in Folge zu einem Rückgang des Einkommens. Der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs ist auf rd. 6,1 Mrd. Euro (- 9,6 %) gesunken. Bei leichtem Rückgang des Erzeugungsvolumens (- 1,5 %) gaben die Erzeugerpreise stark (- 8,5 %) nach.

Pflanzliche Erzeugung
Der Produktionswert von **Getreide** belief sich lt. ersten Berechnungen auf rd. 0,47 Mrd. Euro (- 26,9 % zu 2008). Maßgeblich für diese Entwicklung waren insbesondere die starken wertmäßigen Einbußen bei Weizen (- 36,6 %) und Gerste (- 43,1 %). Erheblich niedriger als im Vorjahr fiel der Produktionswert von **Ölsaaten** und **Ölfrüchten** aus (- 20,3 %).

Starke wertmäßige Einbußen gab es bei Raps und Sonnenblumen, der Produktionswert von Sojabohnen nahm im Vorjahresvergleich leicht zu. Bei **Eiweißpflanzen** halbierte sich der Produktionswert (- 46,6 %) im Vergleich zu 2008. Bei **Zuckerrüben**, deren Anbau leicht ausgeweitet wurde, war das Erzeugungsvolumen annähernd so hoch wie 2008 (- 1,3 %), wertmäßig ergaben sich Einbußen von 5,6 %.

Produktionswert der Landwirtschaft in Österreich (in Mio. Euro)

	Österreich			Oberösterreich		
	2008	**2009**	**08/09 in %**	**2008**	**2009**	**08/09 in %**
Pflanzliche Erzeugung	**2.955**	**2.675**	**- 9,5**	**522,5**	**476,0**	**- 8,9**
Getreide	644	470	- 26,9	159,4	116,2	- 27,1
Ölsaaten	111	88	- 20,3	23,7	18,2	- 23,2
Eiweißpflanzen	10	6	- 46,6	1,4	0,6	- 55,7
Zuckerrüben	90	85	- 5,6	11,9	11,1	- 6,7
Futterpflanzen	715	733	2,5	197,9	207,0	4,6
Gemüse	204	202	- 1,3	28,1	32,9	17,0
Pflanzen und Blumen	217	223	3,1	28,7	28,9	0,6
Kartoffeln	68	61	- 9,8	4,9	4,3	- 13,4
Obst	398	377	- 5,2	64,3	54,7	- 15,0
Wein	492	423	- 13,9	0,1	0,0	- 58,8
Tierische Erzeugung	**3.159**	**2.806**	**- 11,2**	**968,1**	**860,5**	**- 11,1**
Rinder	873	823	- 5,7	255,1	242,0	- 5,1
Schweine	731	705	- 3,6	273,4	268,8	- 1,7
Geflügel	151	160	6,2	30,1	32,2	7,0
Milch	1.129	856	- 24,2	358,9	267,3	- 25,5
Eier	189	179	- 5,3	30,8	29,4	- 4,3
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	**6.114**	**5.481**	**- 10,3**	**1.490,7**	**1.336,5**	**- 10,3**
Erzeugung landw. Dienstleistungen	241	229	- 4,8	66,9		
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	341	341	0	28,8		
Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	**6.696**	**6.052**	**- 9,6**	**1586,4**		
Vorleistungen	3.808	3.634	- 4,6	928,5		
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	**2.888**	**2.418**	**- 16,3**	**657,8**		
Abschreibungen	1.545	1.593	3,1	380,6		
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	**1.343**	**825**	**- 38,6**	**277,2**		
Sonstige Produktionsabgaben	171	193	13,2	45,3		
Sonstige Subventionen	1.550	1.571	1,3	305,0		
Faktoreinkommen	**2.722**	**2.202**	**- 19,1**	**536,9**		

Quelle: Statistik Austria, vorläufige Werte, April 2009

Tierische Erzeugung
Die hohen Einkommensverluste im Jahr 2009 resultierten zu einem wesentlichen Teil aus der Entwicklung am **Milch**markt. Im Jahresmittel lagen die Milchpreise um rund ein Viertel unter dem Vorjahresniveau. Der Beitrag der Milch zum Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches sank von 17 % im Jahr 2008 auf 14 % im Jahr 2009.

In der **Schweineproduktion** gab es gegenüber den in Folge der hohen Futterkosten 2008 deutlich gestiegenen Schlachtschweinepreisen einen durchschnittlichen Preisrückgang um 8,8 %. Bei gestiegenem Produktionsvolumen fiel der Rückgang beim Produktionswert niedriger aus (- 3,6 %).

Die Preise für **Rinder** gaben im Mittel um 6,6 % nach, u.a. infolge der deutlich niedrigeren Schlachtpreise für Kühe. Das Erzeugungsvolumen von Rindern blieb trotz rückläufiger Bruttoeigenerzeugung infolge leichter Bestandszuwächse stabil. Unter Berücksichtigung der Rinderprämien verringerte sich der Produktionswert zu Herstellungspreisen im Vorjahresvergleich um 5,7 %.

Der Wert der **Geflügelproduktion** erhöhte sich 2009 nach ebenfalls deutlichen Zuwächsen in den beiden Vorjahren um 6,2 %. Der Zuwachs ist im Unterschied zum Vorjahr vor allem auf ein höheres Erzeugungsvolumen zurückzuführen. In der **Eier**produktion bewirkte das Verbot der Käfighaltung per 1. Jänner 2009 einen deutlichen Rückgang des Erzeugungsvolumens (lt. ersten Schätzungen - 10,7 %), infolge von Preisanstiegen nahm die Erzeugung wertmäßig weniger stark ab (- 5,3 %).

Agrarland Oberösterreich

Der Wert der in Oberösterreich erzeugten landwirtschaftlichen Güter ist analog zu Österreich nach vorläufigen Berechnungen im Jahr 2009 gegenüber 2008 um rd. 10 % gefallen. Der Rückgang des landwirtschaftlichen Produktionswerts belief sich in der pflanzlichen Erzeugung auf knapp 9 % gegenüber 2009, der Wert der tierischen Erzeugung ist um 11 % gefallen. Hauptverantwortlich für den Rückgang sind der stark gefallene Milchpreis sowie der Rückgang bei Getreide.

Der Wert der tierischen Erzeugung am Gesamtwert der erzeugten landwirtschaftlichen Güter macht in Oberösterreich rd. 65 % aus, 35 % entfallen auf die pflanzlichen Produktion. Oberösterreich nimmt beim Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion Österreichs mit 24 % den 2. Platz hinter Niederösterreich (31 %) vor der Steiermark (19 %) ein. 31 % des gesamten Produktionswerts Österreichs in der tierischen Erzeugung werden in Oberösterreich erwirtschaftet, der Anteil an der pflanzlichen Produktion beträgt rd. 17 %. Die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark vereinigen rd. 70 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion auf sich.

4.3 Buchführungsergebnisse 2008

Freiwillig buchführende Betriebe in Oberösterreich
In Oberösterreich wurden für das Jahr 2008 die Buchführungsdaten von 474 Betrieben (Österreich: 2.300 Betriebe) statistisch ausgewertet. Diese Testbetriebe repräsentieren 17.516 Betriebe des Landes (rd. 61 % der Invekos-Betriebe) und somit die Gesamtheit der bäuerlichen Betriebe zwischen 6.000 und 15.000 Euro Standarddeckungsbeitrag (StDB).

Strukturdaten der Buchführungsbetriebe 2008

	Oberösterreich	Österreich
lw. Nutzfläche	23,46 ha RLF	23,29 ha RLF
Wald	7,19 ha	11,96 ha
Tierbesatz	26,55 GVE	20,6 GVE
Arbeitskräfte	1,30 bAK	1,32 bAK

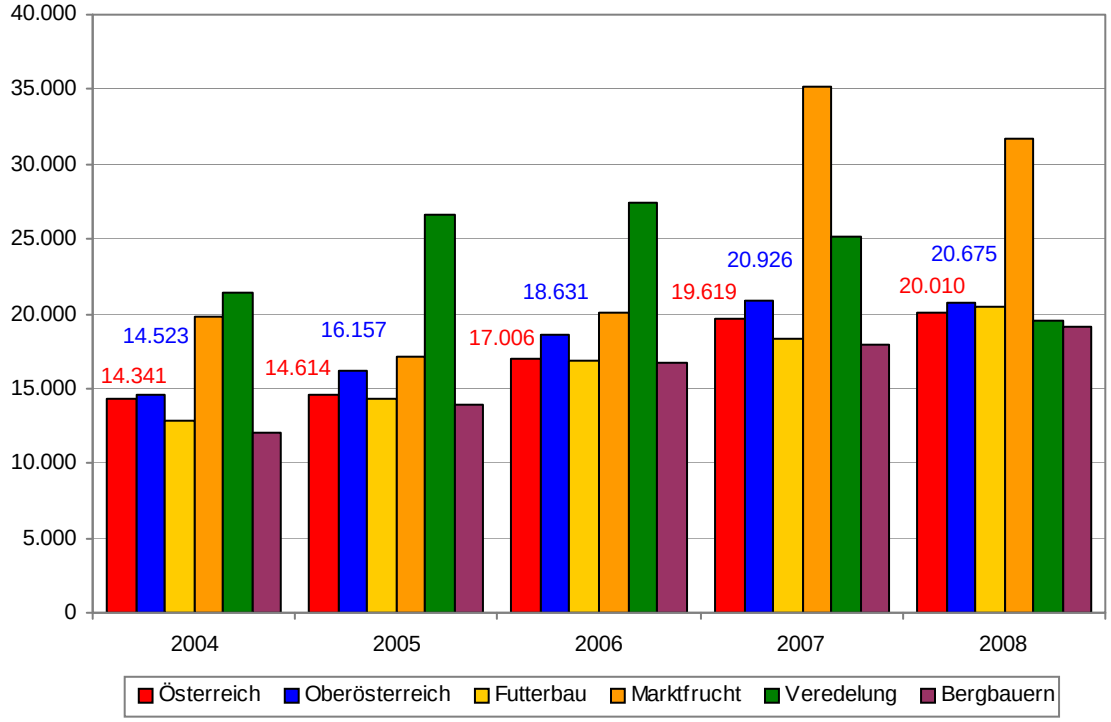
Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht 2009

Einkommensentwicklung 2004 - 2008
Bei der Betrachtung der längerfristigen Einkommensentwicklung ist nach Betriebsformen differenziert vorzugehen, weil sich je nach Produktionssparte die Situation unterschiedlich darstellt. Bei der Darstellung der Einkommensentwicklung ist zu berücksichtigen, dass sich die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft stetig reduziert und sich dadurch das Einkommen auf weniger Erwerbstätige aufteilt.

Das durchschnittliche bäuerliche Einkommen in Oberösterreich lag jeweils über dem Bundesschnitt und verzeichnete im Zeitraum von 2004 - 2008 einen kontinuierlichen Anstieg.

Allerdings wurde bei Futterbau- und Bergbauernbetrieben von einem sehr niedrigen Einkommensniveau ausgegangen, Veredelungsbetriebe wiesen deutlich überdurchschnittliche Einkommen auf, allerdings sanken in den Jahren 2007 und 2008 ihre Einkommen deutlich.

Einkommensentwicklung je nAK nach Betriebszweig in Österreich/Oberösterreich (in Euro)



Quelle: LK Oberösterreich, BMLFUW, Grüner Bericht

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft 2008
Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Die Einkünfte stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte (nAK) für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

	2007	2008	07/08 in %
Oberösterreich			
je Betrieb	25.929	**26.788**	+ 3,3
je nAK	20.926	**20.675**	- 1,2
Österreich			
je Betrieb	25.462	**26.483**	+ 4,0
je nAK	19.632	**20.010**	+ 1,9

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht 2009

Der Einkommensvergleich Oberösterreich mit Österreich zeigt, dass das Einkommen der oberösterreichischen Betriebe vom Bundesschnitt nur unwesentlich abweicht.

Die durchschnittlichen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je nAK lagen 2008 in Oberösterreich bei 20.675 Euro. Futterbaubetriebe (20.417 Euro), Bergbauernbetriebe (19.129 Euro) und Forstbetriebe (9.468 Euro) wiesen ein geringeres Einkommen je nAK auf, ebenfalls unter dem Landesschnitt lagen 2008 die Einkommen der Veredelungsbetriebe (19.536 Euro). Marktfruchtbetriebe lagen mit 31.700 Euro je nAK um rund 53 % über dem oberösterreichischen Durchschnitt. Die Veredelungsbetriebe weisen in der Zeitreihe in der Regel wegen starker zyklischer Preisveränderungen die höchsten Schwankungen auf, 2008 lagen die Einkommen der Schweinehalter sogar 6 % unter dem Landesschnitt.

Gesamtbetriebliche Übersicht Oberösterreich 2008

	Ober-österreich	Futterbau	Marktfrucht	Veredelung	Berg-bauern	Forst-betriebe
Anzahl der Betriebe	474	296	49	81	218	21
Wald ha	7,19	6,44	4,15	2,89	10,50	16,69
RLF ha	23,46	22,19	32,24	25,54	21,12	15,56
nAK/Betrieb	1,30	1,41	0,84	1,30	1,37	1,10
GVE/ha	1,12	1,28	0,2	1,57	1,19	0,98
Milchkühe/Betrieb	8,57	12,74	0,0	0,1	10,46	2,24
Ertrag	91.874	84.522	95.258	152.209	75.606	40.287
Aufwand	65.086	55.821	68.742	126.718	49.315	29.873
Einkünfte LW + FW	26.788	28.701	26.516	25.491	26.291	10.414
Einkünfte je nAK	**20.675**	**20.417**	**31.700**	**19.536**	**19.129**	**9.468**
Nebenerwerb	14.157	11.875	23.338	14.060	13.204	15.078
Sozialtransfers	6.978	7.540	3.183	6.321	8.540	7.840
Gesamteinkomen	**47.923**	**48.116**	**53.037**	**45.872**	**48.035**	**33.332**

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht 2009, LBG-WT, AWI 2009

Einkommen je nAK nach Produktionsgebieten

	2007	2008
Alpenvorland	24.084	22.994
Mühlviertel	17.005	17.465
Voralpengebiet	19.582	20.834
Oberösterreich	**20.926**	**20.675**
Österreich	**19.632**	**20.010**

Quelle: BMLFUW Grüner Bericht 2009, LBG-WT, AWI 2009

Im Alpenvorland lagen die Einkünfte je nAK im Jahr 2008 über dem Landesschnitt. Die unterdurchschnittlichen Einkünfte im Mühlviertel sind vor allem auf strukturbedingte Nachteile und einen hohen Betriebsanteil im benachteiligten Gebiet zurückzuführen. Angesichts der geringen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind viele Betriebe zur Erzielung eines ausreichenden Einkommens auf inneragrarische Diversifikation bzw. außerlandwirtschaftliche Einkünfte angewiesen.

Stabilität der Betriebe

Die Überdeckung des Verbrauches (Eigenkapitalbildung) ist notwendig, um inflationsbedingte Mehrausgaben bei Ersatzinvestitionen abdecken zu können, notwendige Wachstumsschritte bzw. Investitionen zur Erweiterung der Einkommensbasis tätigen sowie an der allgemeinen Wohlstandsentwicklung teilhaben zu können.

Die jährliche Steigerung des Privatverbrauches inkl. Sozialversicherungsbeiträge beträgt bei bäuerlichen Familien rund 800 Euro. Dies ist unter anderem auf die Preissteigerung sowie auf das Nachziehen im Lebensstandard zurückzuführen.

Die Überdeckung des Verbrauches betrug im Jahr 2008 beim land- und forstwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich 10.396 Euro. Einem durchschnittlichen Gesamteinkommen von 47.923 Euro je Betrieb standen ein durchschnittlicher Verbrauch der Familie von 31.366 Euro und SVB-Beiträge von 6.161 Euro gegenüber.

Im Bundesmittel weisen rund 37 % eine negative Eigenkapitalbildung auf; dies bedeutet, dass in diesen Betrieben der Privatverbrauch höher liegt als das Gesamteinkommen der Familie bzw. dass im Ausmaß der negativen Eigenkapitalbildung Abschreibungen nicht erwirtschaftet werden können.

Stabilität der Betriebe 2008 (in Euro)

	Überdeckung des Verbrauches 2008
Futterbau	12.017
Marktfrucht	8.590
Veredelung	4.230
Bergbauern	11.477
Forstbetriebe	4.689
Oberösterreich	**10.396**

Quelle: LBG-WT, AWI 2009

Verschuldung
Eine geringe Eigenkapitalbildung bzw. Eigenkapitalverluste zwingen besonders eigenkapitalschwache Bauern, Investitionen mit Fremdkapital zu finanzieren. Nur bei optimalem Produktionsniveau und ausreichendem Eigenkapital sind Entwicklungsschritte auch unter Nutzung von Fremdkapital zu realisieren.
Der Fremdkapitalanteil liegt erfahrungsgemäß in der kapitalintensiveren Veredelungswirtschaft höher. Landwirtschaftliche Betriebe in EU-Nachbarländern weisen durchwegs höhere Fremdkapitalquoten auf als ihre österreichischen Berufskollegen.

Fremdkapital je Betrieb 2008 (in Euro)

	Österreich	Oberösterreich
Futterbau	38.820	30.730
Marktfrucht	27.047	31.752
Veredelung	48.577	41.220
Durchschnitt	**34.434**	**31.136**

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht 2009,
LBG-WT, Berechnung AWI 2009

4.4 Einkommensvergleich mit anderen Berufen

Ein wesentliches Förderungsziel des Oö. Landwirtschaftsgesetzes 1994 ist es, den bäuerlichen Familienbetrieben ein den anderen Berufsgruppen angemessenes Einkommen aus der Bewirtschaftung der Betriebe allein oder durch die Nutzung der vielfältigen Erwerbs- und Bewirtschaftungskombinationen zu ermöglichen und zu sichern sowie den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen die Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Wohlstand zu ermöglichen. Die Erreichung dieses Zieles wird durch einen Vergleich der Einkommen dargestellt.

Grundsätzlich würden die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft die adäquate Vergleichsgruppe bilden, doch steht hier kein für diese Zwecke geeignetes Datenmaterial zur Verfügung.

Es erfolgt ein Vergleich des Erwerbseinkommens je Arbeitskraft in der Landwirtschaft (AK-U) mit jenem der Beschäftigten in der Industrie (Durchschnitt aus Arbeitern und Angestellten) und dem Pro-Kopf-Einkommen je Arbeitnehmer. Sozialeinkommen sind bei diesem Vergleich nicht enthalten. Ebenso wird das Ausmaß der Arbeitszeit in der Landwirtschaft mit 270 Arbeitstagen pro Jahr angenommen, in der Regel wird aber dieses Einkommen mit einem höheren Zeiteinsatz erwirtschaftet als bei Unselbständigen. Wie der Einkommensvergleich zeigt, besteht nach wie vor eine eklatante Einkommensdisparität zum landwirtschaftlichen Einkommen.

Einkommensvergleich

	LW (AK-U)	Industrie*	Arbeitnehmer*
2003	1.419	2.878	2.305
2004	1.506	2.942	2.348
2005	1.575	3.037	2.388
2006	1.738	3.139	2.467
2007	1.923	3.225	2.523
2008	1.970	3.344	2.613

Quelle: Wirtschaftsforschungsinstitut, Grüner Bericht
* Bruttoverdienst umgerechnet auf 12 Monatsgehälter

5. Förderungsbericht

5.1 Marktordnungsmaßnahmen – Einheitliche Betriebsprämie

Mit Beschluss der EU-Agrarminister vom 26. Juni 2003 wurde die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik – GAP – in Europa verabschiedet und eine grundlegende Neuorientierung des Marktordnungsbereiches vorgenommen. Bisherige produktionsgebundene Zahlungen wie Flächen- und Tierprämien wurden in einzelbetriebliche Zahlungen (Säule 1) umgewandelt (entkoppelt), welche an die Einhaltung von Umwelt-, Produktions- und Tierschutzstandards gebunden sind (Cross Compliance).

Ein Spielraum besteht für die Mitgliedsstaaten, indem auch weiterhin ein Teil der Direktzahlungen von der Produktion abhängig gemacht werden kann, d.h. gekoppelt bleibt. Österreich hat die Möglichkeit der Koppelung bei den Mutterkühen zu 100 % und bei den Schlachtprämien zu 40 % in Anspruch zu nehmen.

Zudem erfolgt eine Umschichtung von Mitteln aus der Kürzung der Direktzahlungen an Betriebe bestimmter Größe zur verstärkten Entwicklung des ländlichen Raumes. Die dadurch eingesparten Beträge werden zwischen den Mitgliedsstaaten aufgeteilt und für Maßnahmen der ländlichen Entwicklung eingesetzt (Modulation).

Im Jahr 2009 haben in Oberösterreich 27.137 Betriebe (Ö: 123.387 Betriebe) einen Antrag auf die Einheitliche Betriebsprämie gestellt.

Marktordnungsprämien 2009 (in Mio. Euro)

	Oberösterreich	Österreich
Einheitliche Betriebsprämie	144,68	617,10
Mutterkuh-/ Kalbinnenprämie	14,10	65,87
Mutterkuh-/ Kalbinnenprämie Zusatz	2,20	10,23
Schlachtprämie	3,18	10,05
gekoppelte Flächenmaßnahmen	0,36	2,25
sonstige Maßnahmen	0,40	12,25
Prämien insgesamt	**164,92**	**717,75**

Quelle: AMA, Stand 31. März 2010

5.2 Ländliche Entwicklung 2007 - 2013

Das österreichische Programm „Ländliche Entwicklung 2007 - 2013“ wurde am 25. Oktober 2007 von der Europäischen Kommission genehmigt. Es stellt die Säule 2 zur Umsetzung der Ziele für den ländlichen Raum dar.

Der ländliche Raum hat auch in Oberösterreich ebenso wie in Österreich aufgrund seiner Flächenausdehnung sowie seiner Funktion als Siedlungsraum herausragende Bedeutung. Von den 444 oberösterreichischen Gemeinden sind 430 Gemeinden dem ländlichen Raum zuzuordnen. Diese Gemeinden umfassen 96,9 % der Fläche Oberösterreichs und 71 % aller Einwohner.

Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

- Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (Investitionsförderung)
- Niederlassungsprämie für Junglandwirte
- Forstwirtschaft
- Berufsbildung
- Erhöhung der Wertschöpfung (Verarbeitung und Vermarktung, Sektorplan)

Landwirtschaftliche Investitionsförderung 2009 (Betrag in Mio. Euro)

	Förderungswerber	Gesamtkosten	Zuschuss
Lw. Baumaßnahmen	2.895	251,25	30,33
Energie aus Biomasse	787	13,37	3,13
Düngersammelanlagen	507	9,44	1,68
Innovation u. Direktvermarktung	29	0,77	0,13
Innenmechanisierung	1.183	24,05	4,66
Summe	**5.401**	**298,88**	**39,92**

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW

Niederlassungsprämie
Im Jahr 2009 wurde an 385 HofübernehmerInnen, die einen Landwirtschaftsbetrieb erstmalig übernommen und die Eigenbewirtschaftung aufgenommen haben, eine Niederlassungsprämie in der Höhe von insgesamt 4,77 Mio. Euro bewilligt. Die Förderung wird in Form eines einmaligen Zuschusses gewährt.

Forstliche Förderung
Im Rahmen des EU-Förderprogramms werden Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des Waldes unterstützt. Das EU-Programm wird durch kleinere nationale Förderungsmaßnahmen aus Landesmitteln ergänzt.

Im Jahr 2009 standen für die forstliche Förderung insgesamt rund 4,076 Mio. Euro zur Verfügung. Davon entfallen rund 3,108 Mio. Euro auf die kofinanzierte Förderung im Rahmen des Programms „Ländliche Entwicklung“, die 0,967 Mio. Euro wurden durch Landesmittel aufgebracht.

Schwerpunkte der forstlichen Förderung

- standortgerechte Wiederaufforstung auf den Kahlflächen nach den Sturmereignissen „Paula" und „Emma"
- Durchforstungs- und Pflegemaßnahmen
- Förderung der zeitgemäßen und rationellen Biomasseerzeugung (Errichtung von Hackgutlagern, Ankauf von Forstgeräten, Abschiebewägen)
- Förderung des Ausbaus der Forststraßen mit rd. 1,11 Mio. Euro
- Schulung der Waldbesitzer durch Waldhelfer, Unterstützung von Vermarktungsorganisationen

Bildungsförderung
Insgesamt wurden 1,193 Mio. Euro für 87 Veranstalter-Anträge (0,879 Mio. Euro) und 909 Teilnehmer-Anträge (0,314 Mio. Euro) an Fördermittel ausbezahlt. Rund 6.000 Personen nahmen an Veranstaltungen im Rahmen der Bildungsförderung teil.

Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft

- Agrarumweltmaßnahmen – ÖPUL
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (Berggebiete)
- Natura 2000
- Waldumweltmaßnahmen

Umweltprogramm ÖPUL (Betrag in Mio. Euro)

	Oberösterreich		Österreich	
	Betriebe	**Betrag**	**Betriebe**	**Betrag**
2007	28.846	118,35	133.096	653,65
2008	27.547	114,45	126.600	643,38
2009*	**25.641**	**88,38**	**117.771**	**548,91**

Quelle: * vorläufige Werte, BMLFUW, Grüner Bericht

www.lebensministerium.at/land, www.ama.at

ÖPUL-Teilnahme 2009, ausgewählte Maßnahmen (Prämie in Mio. Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	**Fläche (ha)**	**Prämie**	**Betriebe**	**Fläche (ha)**	**Prämie**
Biologische Wirtschaftsweise	3.785	67.366	16,47	19.998	388.043	92,39
Umweltgerechte Bewirtschaftung	16.822	306.933	27,62	69.480	1,317.445	114,71
Verzicht Betriebsmittel Acker	1.141	1.983	0,23	3.419	7.151	0,83
Verzicht Betriebsmittel Grünland	10.154	122.193	6,09	39.595	419.233	20,36
Silageverzicht	908	13.652	2,25	10.199	114.857	18,39
Mahd von Steilflächen	8.018	22.969	3,25	42.254	152.470	27,03
Alpung und Behirtung	172	3.315	0,24	7.809	271.605	23,88
Begrünung von Ackerflächen	17.037	103.236	15,91	50.852	431.232	65,81
Mulch- und Direktsaat	5.655	37.830	1,51	15.463	137.325	5,44
Vorbeug. Boden-/Gewässerschutz	2.238	60.588	3,42	4.450	156.861	8,15
Verlustarme Ausbringung von Gülle	1.450	978.627*	0,98	3.139	2,152.929*	2,15
Naturschutzmaßnahmen	2.332	5.022	2,53	23.417	81.691	41,83
Summe (Fläche ohne Almen)	**25.641**	**495.813**	**88,38**	**117.771**	**2,202.586**	**548,91**

Quelle: BMLFUW, Jänner 2010
* in m^3

Ausgleichszulage
Die Ausgleichszulage dient der Abgeltung der natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteile bei der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe. Die Erfassung und Bewertung der bergbäuerlichen Bewirtschaftungserschwernisse erfolgt über den Berghöfekataster (BHK).

Im Jahr 2009 wurden an 16.654 Betriebe in Oberösterreich insgesamt 40,62 Mio. Euro (Österreich: 98.151 Betriebe, 273,83 Mio. Euro) ausbezahlt.

Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft

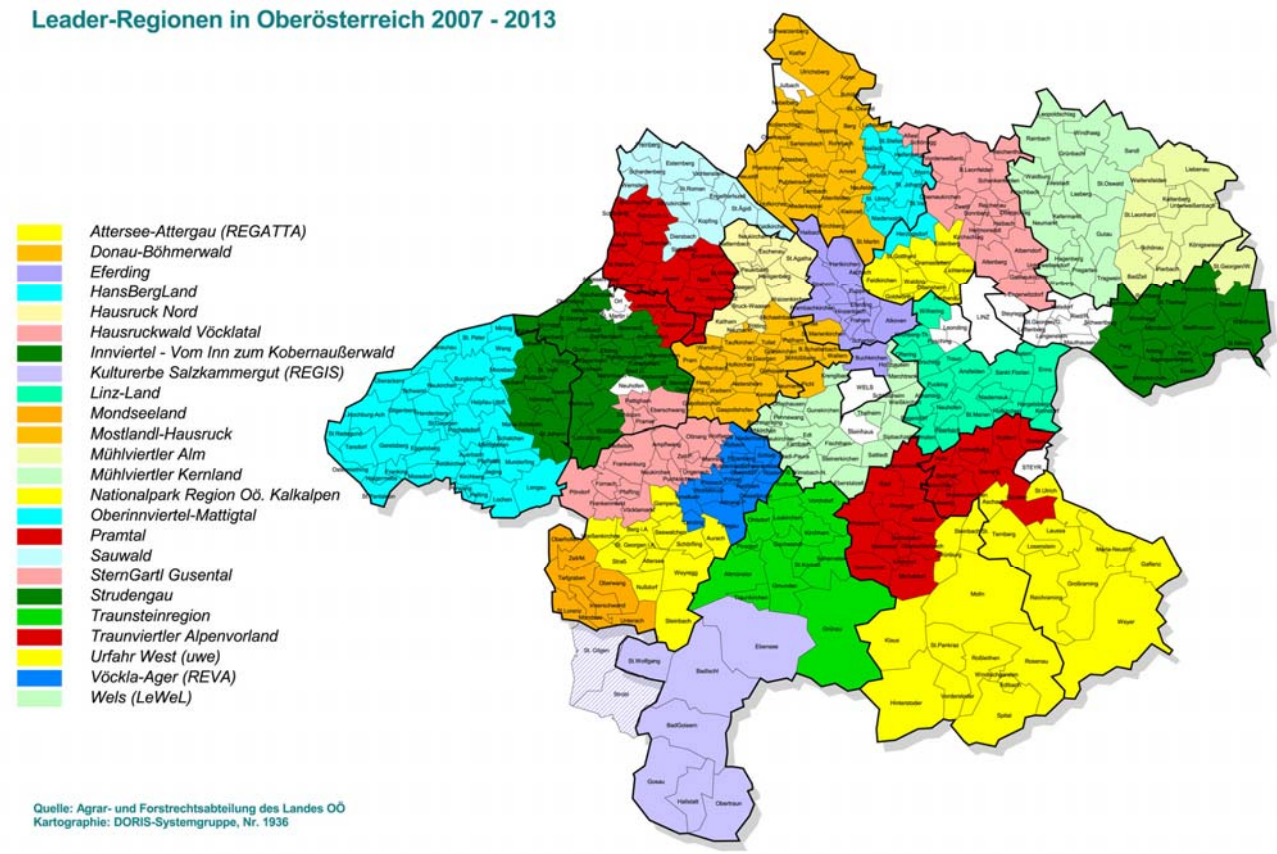
- Diversifizierung hin zu nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten
- Gründung von Kleinstunternehmen
- Tourismus und Freizeitwirtschaft
- Dienstleistungseinrichtungen zu Grundversorgung (Wegebau, Bioenergie)
- Dorfentwicklung
- Ländliches Erbe (Naturschutz, Nationalpark, Landschaftsgestaltung, Wasserbau, Lokale Agenda 21, Berufsbildung, Bewusstseinsbildung)

Schwerpunkt 4: Leader 2007 - 2013

- 24 LEADER-Regionen
- 425 Gemeinden
- 1,042.110 Einwohner
- 83,44 Mio. Euro Fördermittel

An der Regionalentwicklung ihrer Region interessierte Personen aller Berufsgruppen bilden mit öffentlichen und privaten Einrichtungen lokale Arbeitsgruppen (LAG). Diese sind als Vereine organisiert. Die Geschäftsführung erfolgt durch ein professionelles LAG-Management, die Gesamtverantwortung hat in Oberösterreich die Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Landes.

Für die laufende Förderperiode liegen derzeit 566 Projekte in allen 24 Regionen mit 104,295 Mio. Euro genehmigten förderbaren Kosten vor. Die genehmigten Fördermittel belaufen sich auf 34,86 Mio. Euro.



5.3 Förderungen des Landes Oberösterreich 2009

Ausgewählte Maßnahmen (Betrag in Mio. Euro)

	Betriebe	Betrag
Grünlandsicherungs-programm	24.288	9,27
Zuschuss an milch-liefernde Betriebe	11.117	4,42
Höfesicherung	718	0,98
Trinkwasser-untersuchung		0,25
Tierkennzeichnung		0,75
Forschung/Entwicklung		1,49
Förderung für ehem. Wahrungsbetriebe	142	0,06
Summe		**17,22**

Quelle: Abteilung Land- und Forstwirtschaft, 2009

Bodenschutzförderung
Zielsetzungen der Förderungen sind Maßnahmen, die dem vorbeugenden Bodenschutz in der landwirtschaftlichen Bodennutzung, der Verbesserung und der Wiederherstellung der Bodengesundheit sowie der Gewinnung von Informationen über den Bodenzustand dienen.

Schwerpunkte der Förderung (in Euro)

Integrierter Pflanzenschutz – Überprüfung von Pflanzenschutzmittelgeräten	33.095
Versuche und Untersuchungen zur Bodenzustandsinformation, Bodendauer-beobachtungsflächen	95.481
Personal- und Sachaufwand Boden-schutzberatung	231.300
Summe	**359.876**

Quelle: Land Oberösterreich,. Abt. LFW, April 2010

Österreichische Hagelversicherung
Eine Maßnahme zur Kostenentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagelversicherung. Das Land Oberösterreich unterstützt die Bauern durch einen Zuschuss zur Versicherungsprämie in der Höhe von 25 % (zusätzlich 25 % Bund) zur Hagel- und Frostversicherung. Im Jahr 2009 wurde hierfür ein Betrag von 2,42 Mio. Euro geleistet. Mittlerweile sind 87 % der Ackerflächen in Oberösterreich umfassend versichert.

Weiters wurde ein Zuschuss zur Rinderversicherung (0,61 Mio. Euro) und zur Sturmversicherung bei Glashäusern (0,11 Mio. Euro) gewährt.

2009 sind bei der Österreichischen Hagelversicherung (www.hagel.at) aus Oberösterreich insgesamt 17.048 Schadensmeldungen, davon rund 12.000 aufgrund von Rinderausfällen, eingegangen. In Oberösterreich bedeuten die 3.934 Schadensmeldungen durch Hagel eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um fast 20 %. 512 Betriebe meldeten Überschwemmungsschäden.

Weitere Informationen hierzu, insbesondere zum Hagelereignis vom 23.Juli 2009, finden sich im Kap. 3.1.

5.4 Verbesserung der Agrarstruktur

Bodenreform
Das Ziel der Bodenreform ist die Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft durch die planmäßige Verbesserung der Agrarstruktur. Kernaufgabe ist die Flurneuordnung mit Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren. Weitere Aufgaben sind der Schutz und die Entwicklung der Almen, die Regelung von Einforstungsrechten und von land- und forstwirtschaftlichen Bringungsrechten, die Regelung von Agrargemeinschaften und das landwirtschaftliche Siedlungswesen sowie die Fachplanung für Bodenreform.

Flurneuordnungen
Im Schnitt der letzten fünf Jahre wurden im Rahmen von Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren jährlich ca. 2.000 ha landwirtschaftlicher Grundbesitz neu geordnet. Zusätzlich wurde die Agrarstruktur durch einvernehmliche Flurbereinigungsübereinkommen wesentlich verbessert.

Für die Erschließung der neu geordneten Grundstücke wurden 2009 ca. 45 km Wirtschaftswege errichtet. Begleitend wurden umfangreiche ökologische Maßnahmen (Schaffung und Erweiterung von Obstbaumbeständen, Baumreihen, Hecken, Feuchtbiotopen und sonstigen ökologisch wertvollen Landschaftselementen) durchgeführt. Viele dieser Flächen werden dauerhaft aus der landwirtschaftlichen Intensivproduktion genommen. Die Pflanzmaßnahmen umfassten ca. 300 Laubbäume, 2.500 Obstbäume und 40.000 Sträucher auf einer Fläche von ca. 26 ha.

Almschutz und Almentwicklung
In den letzten zehn Jahren konnten bis Ende 2009 12 Almen in der Almregion Salzkammergut und 13 Almen in der Almregion OÖ Eisenwurzen revitalisiert werden. Die Agrarbezirksbehörde ist bestrebt, nicht mehr ausgeübte Almrechte an aktive, zukunftsfähige Familienbetriebe ohne eigene Alpungsmöglichkeit zu übertragen, um den Bestand von Almweideflächen langfristig abzusichern.

Fachplanung für Bodenreform
Im Bezirk Vöcklabruck wurde eine agrarstrukturelle Entwicklungsplanung durchgeführt. Dabei wurde ein Potential von ca. 7.000 ha zusammenlegungsbedürftiger landwirtschaftlicher Nutzflächen in diesem Bezirk festgestellt.

Landwirtschaftlicher Siedlungsfonds
Der landwirtschaftliche Siedlungsfonds mit Sitz in der LK Oberösterreich erwirbt land- und forstwirtschaftliche Grundstücke, Betriebe, Gebäude oder agrargemeinschaftliche Anteilsrechte, um diese umgehend an bäuerliche Betriebe zur Besitzaufstockung und Arrondierung von Nutzflächen weiterzugeben. Der Fonds gewährt vielfach Darlehen, in besonders gelagerten Fällen auch Zuschüsse. Nach sorgfältiger Auswahl geeigneter Kaufinteressenten wird zwischen Verkäufern und Käufern vermittelt. Die Vertragserrichtung erfolgt überwiegend in Form von Flurbereinigungsübereinkommen unter Mitwirkung der Agrarbezirksbehörde für Oberösterreich.

Flächenmanagement und Grundbevorratung
Großprojekte im Straßenbau und Wasserbau (Hochwasserschutz) greifen häufig massiv in die Kulturlandschaft ein und verändern die ökologischen und agrarstrukturellen Verhältnisse. Der Fonds erwirbt vorsorglich frei werdende landwirtschaftliche Flächen und erleichtert damit deren Realisierung, wie z.B. bei der neuen B 309. Derzeit fungiert der Fonds bei Hochwasserschutzprojekten im Raum Fraham und im Machland als Drehscheibe, die betroffenen Grundbesitzer können geeignete Ersatzflächen erwerben. Im Rahmen von Grundzusammenlegungsverfahren werden die strukturellen Nachteile solcher Projekte behoben.

Verbesserung der Agrarstruktur
Der Erwerb von Flächen auslaufender Betriebe erleichtert die Durchführung von Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren und die Umsetzung der erforderlichen ökologischen Ausgleichsmaßnahmen.

Geschäftsfälle seit 1971
- Abwicklung von 852 Geschäftsfällen
- Ankauf von rd. 4.800 ha land- und forstwirtschaftlicher Fläche um 105,4 Mio. Euro
- Weiterverkauf an 1.505 bäuerliche Betriebe
- Abwicklung von Agrarinvestitionskrediten in der Höhe von 48,61 Mio. Euro (5 j. Laufzeit)
- 2008 Übernahme der Bezuschussung von AIK anstelle des Bundes.

6. Diversifikation und Konsumenteninformation

6.1 Direktvermarktung

Direktvermarktungsbetriebe nach Produkt

Fleisch	982
Getränke alkoholisch	627
Milch und Milchprodukte	451
Eier	367
Getränke alkoholfrei	358
Obst, Früchte, Marmeladen	295
Gemüse, Pilze	290
Brot und Gebäck	285
Betriebe insgesamt	**1.871**

80 % aller Direktvermarkter verkaufen Ab-Hof. Die zweithäufigste Vermarktungsform ist bereits die Zustellung mit 27 %, der Bauernmarkt liegt mit rund 19 % an dritter Stelle (Mehrfachnennungen waren möglich).

www.gutesvombauernhof.at
266 Betriebe vermarkten ihre Produkte unter dieser Dachmarke. Dieses Qualitätssicherungsprogramm wird österreichweit angeboten.

3. Oberösterreichische Brotprämierung
43 bäuerliche Vermarkter nahmen an dieser Veranstaltung teil. Insgesamt wurden 85 Brote in den Kategorien Klassisches Bauernbrot, Bauernbrot aus dem Holzofen, Vollkornbrot, Brote mit Ölsaaten, Dinkelbrot eingereicht. 28 Betriebe wurden von einer fachkundigen Jury für ihre Brote ausgezeichnet.

Genuss-Salon Oberösterreich
60 bäuerliche Produzenten präsentierten ihre Produkte beim 3. Genuss-Salon auf der LK Oberösterreich in Linz. Rund 4.500 Besucher konnten sich von der Vielfalt und Qualität der hochwertigen Spezialitäten im bäuerlichen Bereich überzeugen.

Beratung Schlachtbetriebe
Bäuerliche Schlachtbetriebe wurden bei der Umsetzung zur Erlangung des Genusstauglichkeitskennzeichens für Schlachtkörper beraten. Dieses Kennzeichen berechtigt dann zur Vermarktung in der gesamten EU. Die Frist zur Umstellung endete mit 2009, ein Teil der bäuerlichen Schlachtbetriebe wird die Schlachtung 2010 nicht mehr durchführen.

Kooperation Lebensmittelcluster
In einer Kooperation zwischen Wirtschaftskammer OÖ (OÖ Lebensmittel Cluster) und Landwirtschaftskammer OÖ werden für bäuerliche Direktvermarkter und kleine gewerbliche Betriebe erste gemeinsame Bildungsveranstaltungen zu den Themen „Produktgestaltung, Vermarktung und Präsentation" angeboten.

Ausstellung „Most und Saft“
Im Rahmen der Rieder Messe fand die Sonderausstellung „Most und Saft – vom Haustrunk zum Qualitätsprodukt“ statt. Neben einer umfassenden Information zu Produktionstechnik, Know how und Vermarktung konnten im Rahmen dieser Ausstellung auch die unterschiedlichen Möste und Säfte der Landessieger verkostet werden. Höhepunkt der Ausstellung war die Live-Saftproduktion mit modernsten Geräten.

Im Rahmen der Ausstellung wurde auch eine Jungmost-Verkostung durchgeführt.

6.2 Urlaub am Bauernhof

Die Qualitätsstrategie der Betriebe führt langfristig zu besseren Preisen und höherer Auslastung, daher bildeten Informationsveranstaltungen zur Qualitätssicherung und die Betriebsberatungs-Checks anhand der neuen Kriterien „Urlaub am Bauernhof“ den Schwerpunkt im Jahr 2009. Insgesamt fanden in Oberösterreich 20 Informationsveranstaltungen, bei denen rund 95 % aller Mitglieder teilnahmen, statt.

Das Interesse am Betriebszweig Urlaub am Bauernhof ist merklich gestiegen, es konnte eine Verdoppelung der Interessenten (28) verzeichnet werden.

Wichtigstes Werbemedium für Urlaub am Bauernhof ist das Internet, gefolgt vom Landeskatalog.

6.3 Informationsarbeit für Konsumenten und Kinder

Seminarbäuerinnen
Neben den bewährten Präsentationen in Supermärkten und auf Messen und bei unterschiedlichen Veranstaltungen (z.B. Knödelfest in Eggenberg, Mostfest in Tegernbach) lag 2009 der Schwerpunkt bei Informationsveranstaltungen bei der Landesgartenschau in Bad Schallerbach zu Themen rund um den Nutzen und die Verwendung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln.

In zahlreichen Kochseminaren wird das Wissen vermittelt, wie mit regionalen und saisonalen Lebensmitteln frisch gekocht werden kann, geschätzt wird dieses Seminarangebot auch von Lehrerinnen aus Volks- und Hauptschulen wie auch von Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe. Zum vierten Mal fand in Hauptschulen die Infoveranstaltung zum Thema Ei „Die runde Sache“ statt (62 Schulen, 3.200 SchülerInnen).

2009 wurden von Seminarbäuerinnen insgesamt 434 Kurse mit 7.570 Teilnehmern angeboten, darunter waren 33 Kurse mit 397 Teilnehmern zum Thema „Gesunde Gemeinde“. Damit die steigenden Anfragen, insbesondere von Schulen, zukünftig gedeckt werden können, wurden 15 neue Seminarbäuerinnen ausgebildet.

6.4 Waldpädagogik

Die oberösterreichischen Waldpädagogen leisten einen wichtigen Beitrag für die forstliche Öffentlichkeitsarbeit. Die Kinder erforschen bei ihren meist halbtägigen Ausgängen das Ökosystem Wald „mit allen Sinnen". Die Führungen finden sowohl regional im meist eigenen Wald der bäuerlichen Waldpädagogen oder zentral bei den oberösterreichischen Waldschulen statt. In Oberösterreich bieten knapp 200 Waldpädagoginnen und Waldpädagogen Führungen an.

Im Jahr 2009 wurden mehr als 1.300 Führungen mit über 18.500 Kindern durchgeführt. Rund 8.000 Kinder davon waren mit ihrer Volks- oder Hauptschulklasse im Wald. Mit der umfassenden Ausbildung zum zertifizierten Waldpädagogen, die Voraussetzung für den Erhalt von Förderungen ist, wurde die Qualität der waldpädagogischen Ausgänge noch weiter verbessert.

6.5 Genussland Oberösterreich

„Genussland Oberösterreich“ macht dem Konsumenten und Endverbraucher die hervorragende Qualität oberösterreichischer Lebensmittel bewusst und lenkt sein Augenmerk auf den regionalen und saisonalen Einkauf. Damit kann die Wertschöpfung in der Region maßgeblich gesteigert und die Lebensmittelproduktion im bäuerlichen und handwerklich-gewerblichen Bereich unterstützt und gestärkt werden. Denn jeder sechste Arbeitsplatz in Oberösterreich hängt unmittelbar von der Lebensmittelbranche ab. Knapp 98.000 Arbeitsplätze existieren durch den Patriotismus beim Lebensmitteleinkauf.

Das allgemein gestiegene Gesundheitsbewusstsein und der Wunsch nach Transparenz kommen diesem Vorhaben entgegen. Vom Trend hin zu Produkten aus der unmittelbaren Umgebung profitiert daher besonders die bäuerliche Direktvermarktung, die den persönlichen Kontakt mit den Konsumenten pflegt.

Um aber die Verfügbarkeit oberösterreichischer Lebensmittelqualität für den Endverbraucher zu erleichtern, wurde 2009 als neues Aktionsfeld die „Genussland Handelsinitiative" gestartet. Eine „Genussland Produzentenmesse" gab den Startschuss im Juni vergangenen Jahres, seitdem haben sich 90 oberösterreichische Lebensmittelgeschäfte dazu entschlossen 380 heimische Spezialitäten von 70 Genusslandproduzenten in die Regale zu nehmen oder in einem eigenen, vom Genussland zur Verfügung gestellten Holzregal zu präsentieren.

Weil Landwirtschaft alle angeht, braucht es eine Brücke zwischen der Arbeit in der Landwirtschaft und den Erwartungen des Konsumenten. Deshalb wurde im Agrarressort ein „Konsumentenbeirat" als Dialogplattform eingerichtet, der die oberösterreichische Landespolitik bei agrarpolitischen und ernährungsrelevanten Fragestellungen und Entscheidungen berät und begleitet. Der Konsumentenbeirat ist ein unabhängiges Gremium von Fachleuten, denen Konsumentenorientierung und Ernährungssicherheit ein besonderes Anliegen ist.

Künftiges Ziel von Genussland Oberösterreich ist es, die Qualität oberösterreichischer Lebensmittelproduktion zu gewährleisten, zu sichern und zu verbessern.

7. Kooperationen in der Land- und Forstwirtschaft

7.1 Maschinen- und Betriebshilferinge

Im Jahr 2009 sind insgesamt 27 Maschinenringe in 24 Geschäftsstellen tätig. Neben den zahlreichen Aktivitäten wie Güllegemeinschaften, Traktorgemeinschaften, Pflanzenschutzmannschaften, Silierketten und dem Aufbau neuer Formen der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Überregionale Kooperationen in den Geschäftsbereichen MR-Personalleasing, MR-Service, Agrar- und Forstbereich
- Zusammenarbeit im Geschäftsführer-Arbeitskreis
- Spezialisierung der Auftragnehmer – z.B. Pflanzenschutz, Grünlanderneuerung, Stallprofi
- Rechtliche Beratung zu Sozial- und Steuerrecht
- Aufbau neuer Konzepte zur Schaffung eines Berufsbilds für Betriebshilfe
- Schwerpunkt „Agrarische Dienstleistungen“
- Kooperation MR-Personalleasing

Betriebshilfe im sozialen Bereich
Im Jahr 2009 waren insgesamt 1.832 Betriebshelfer (- 18 % zu 2008, 1.481 Männer, 351 Frauen) tätig, die Gesamtkosten der geleisteten betrieblichen Unterstützung betrugen rd. 1,9 Mio. Euro. Die Maschinenringe leisteten in 354 Fällen (60.960 Stunden) eine finanzielle Unterstützung in der Höhe von insgesamt rd. 125.000 Euro.

Durch die konsequente Arbeit im Bereich der Betriebshilfe konnte in einigen Gebieten der Rückgang an Betriebshelfern gestoppt werden, es kann jedoch noch keine „Entwarnung“ gegeben werden. 2009 wurde eine neue Kooperation mit der SVA der Bauern beschlossen, diese bringt den Landwirten Vorteile in der Sozialen Betriebshilfe und bei Leitungsfreischneiden. Der Maschinenring meldet im Rahmen der „Beitragskooperation“ die Daten über Nebentätigkeiten an die Sozialversicherung. Der Einsatz von Betriebshelfern erfolgt ausschließlich über Vermittlung durch die Maschinenringgeschäftsstelle. Hinsichtlich Einsatzwahrheit und Ordnungsgemäßheit konnte eine wesentliche Verbesserung erzielt werden.

Entlastungshilfe
2009 wurde die Entlastungshilfe von den Bauernfamilien in 923 Einsätzen mit Gesamtkosten von 273.079 Euro und einem Zuschuss in der Höhe von 119.987 Euro in Anspruch genommen.

MR-Service
MR-Service ist eine Tochtergenossenschaft der Maschinenringe und eröffnet neue Tätigkeitsfelder im Dienstleistungsgeschäft. Derzeit erbringen 2.889 Landwirte Dienstleistungen für 9.800 Kunden außerhalb der Land- und Forstwirtschaft (Gemeinden, Energieversorger, Handelsmärkte, ÖBB, ...). Im Wirtschaftsjahr 2008/2009 wurde mit 27 Maschinenringen eine Betriebsleistung von 30,61 Mio. Euro erzielt. Durch den Ausbau einzelner Geschäftssparten wie Winterdienst, Gartenpflege und Gartengestaltung konnte eine zufriedenstellende Betriebsentwicklung erreicht werden. Der Winterdienst nimmt rd. 41 %, der Sommerdienst 40 % des Umsatzes ein, 19 % entfallen auf allg. Dienstleistungen.

MR-Personalleasing
MR-Personalleasing vermittelt Arbeitskräfte aus der Land- und Forstwirtschaft an gewerbliche Unternehmen. Im Jahr 2009 wurden 1.213 Arbeitskräfte an 576 Unternehmen in Oberösterreich vermittelt. Der Rückgang aufgrund der Wirtschaftskrise 2009 war gegenüber 2008 mit rd. 11 % im Vergleich zum gesamten Leasingmarkt (- 25 %) weniger stark.

Immer mehr Landwirte nutzen diese Chance auf einen Zuerwerb und können damit die Existenz der bäuerlichen Betriebe sichern. Schwerpunktbranchen sind Gewerbebetriebe (60 %) und Industriebetriebe (15 %).

7.2 Mahl- und Mischgenossenschaften Oberösterreich (MMG OÖ.)

Im Jahr 2008 betrieben 12 bäuerliche Mahl- und Mischgenossenschaften und eine Mischgemeinschaft 33 Anlagen bzw. Mischzüge. Mit Jahresende 2009 betrug der Mitgliederstand 4.670 Betriebe und stieg damit gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig an.

Verarbeitungsmengen
Im Kalenderjahr 2009 wurden in Oberösterreich 220.800 t Mischfutter auf landwirtschaftlichen Betrieben durch die MMG erzeugt, gegenüber 2008 bedeutet dies eine Steigerung um 5,5 %. Der Jahresumsatz 2009 betrug netto 3,4 Mio. Euro, die Mischkosten beliefen sich auf netto 15,46 Euro/t Mischfutter.

Qualitätssicherung
Das mit Dezember 2007 begonnene HACCP-Qualitätssicherungskonzept wurde 2009 weiter verfeinert. Mit der AMA-Marketing GesmbH wurde ein einheitlicher Stichprobenplan für die Eigenkontrolle zur Einhaltung der Vorgaben für die Futtermittelrichtlinie „pastus+“ erarbeitet. Mit dem Einstieg in die Auslobung gentechnikfrei hergestellter Lebensmittel durch die großen Molkereien Oberösterreichs wurde die Zertifizierung der Mischzüge für die Herstellung von entsprechenden Futtermitteln notwendig. Seit Dezember 2009 werden die Qualitätsstandards durch die unabhängige Kontrollstelle geprüft.

Das von den MMG Oberösterreich entwickelte EDV-unterstützte Erfassungssystem wird seit 2009 auch in anderen Bundesländern eingesetzt und hat eine Vorbildfunktion bei der Dokumentation der Futtermittelherstellung für die Futtermittelwirtschaft.

7.3 Forstliche Kooperationen

Waldwirtschaftsgemeinschaften
Bauern schließen sich zu Waldwirtschaftsgemeinschaften zum Zwecke der gemeinsamen Waldbewirtschaftung, der effizienten Waldpflege, des überbetrieblichen Maschineneinsatzes und der gemeinschaftlichen Holzvermarktung zusammen und überwinden so die Nachteile der kleinflächigen Betriebsstruktur. Die Bereitstellung von Biomasse für Heizwerke wird künftig ein immer wichtigeres Arbeitsfeld der Gemeinschaften sein.

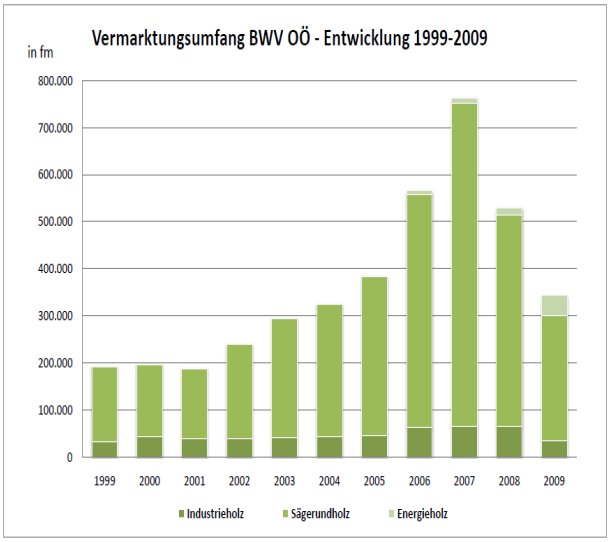
In Oberösterreich gibt es 75 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit 5.731 Mitgliedern und einer Waldfläche von rund 84.000 ha.

7.4 Bäuerlicher Waldbesitzerverband Oberösterreich

Derzeit sind 24.500 Waldbesitzer, das sind rund 70 Prozent aller oberösterreichischen Waldeigentümer, Mitglied beim Bäuerlichen Waldbesitzerverband Oberösterreich.

Die Vermarktungsmenge hat sich 2009 aufgrund der eingeschränkten Rundholznutzungen im Kleinwald und der Reduktion der Einschnittmengen der Sägeindustrie gegenüber 2008 um 35 % auf rund 340.000 fm verringert. Mehr als drei Viertel davon sind Sägerundholz, 11 % Industrieholz, 40.000 fm werden als Energieholz zur Wärme- und Stromproduktion vermarktet.

Der Rückgang der Holzmenge gegenüber 2007 und 2008 ist in den massiven Sturmschäden dieser Jahre und daraus erhöhten Holzeinschlägen begründet.



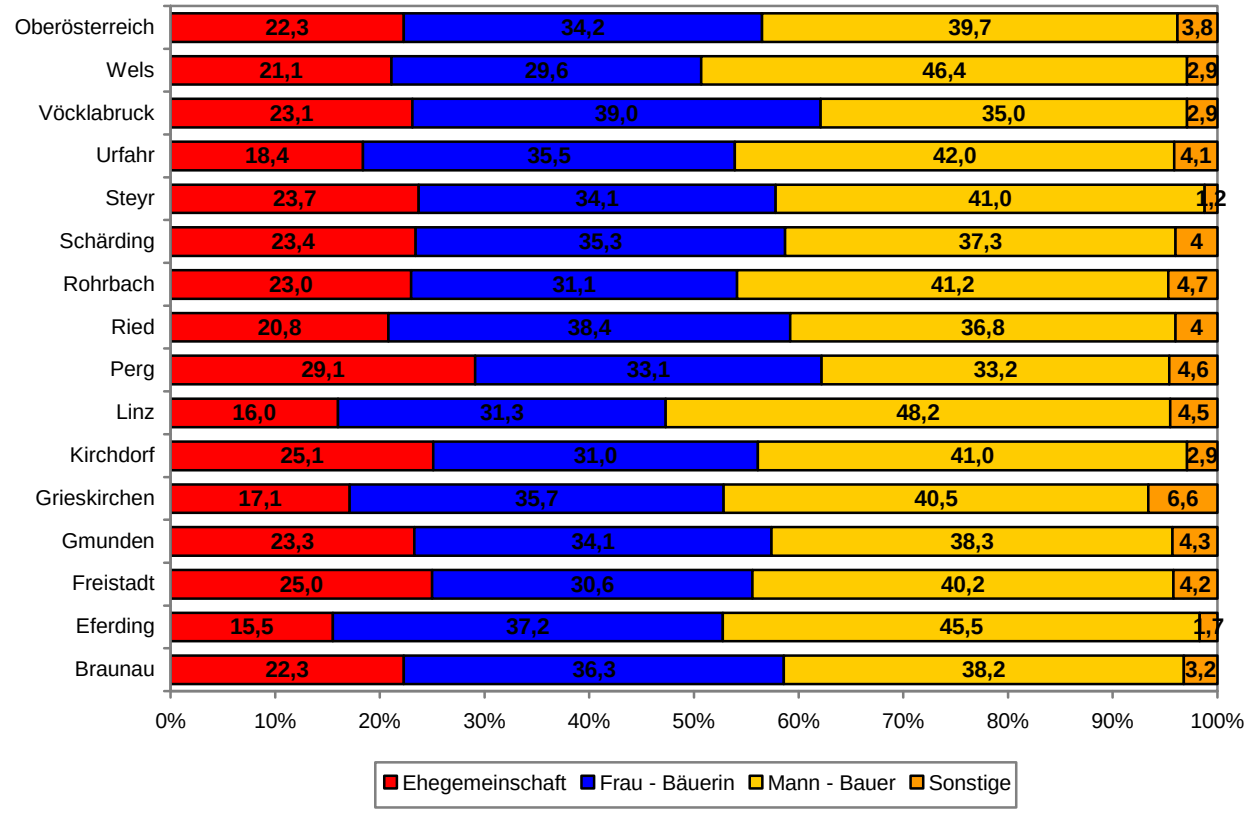
Laubwertholzsubmission 2009
Zum 6. Mal fand eine Wertholzsubmission in St. Florian bei Linz statt. Insgesamt wurden 835 fm Wertholzstämme angeboten, der Durchschnittspreis über alle Sortimente und Holzarten lag bei 414 Euro/fm. Den höchsten Preis erzielte ein Bergahorn mit 6.320 Euro/fm.

8. Bäuerinnen

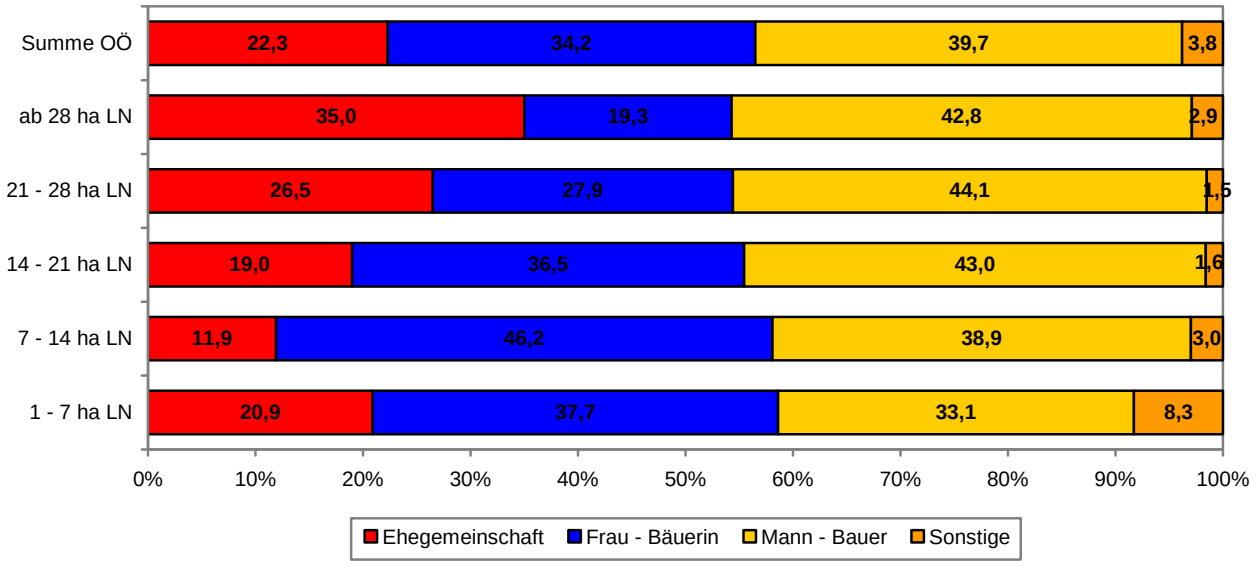
Im Jahr 2009 werden 34,2 % der Bauernhöfe von Frauen geführt, 22,3 % in Ehegemeinschaften, 39,7 % von Bauern und 3,8 % von anderen Rechtsformen.

Der Anteil der von Bäuerinnen geführten Betriebe sinkt mit der Größe des Betriebes.

Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich ab 1 ha nach Bezirken und Bewirtschaftertyp



Landwirtschaftliche Betriebe 2009 in Oberösterreich ab 1 ha nach Größenklassen und Bewirtschaftertypen



Quelle: LK Oberösterreich 2009, Betriebe ab 1 ha

Ziele in der Bäuerinnenarbeit 2009 - 2015
Im Ausschuss für Bäuerinnenangelegenheiten der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, der für sechs Jahre konstituiert wurde, erarbeiteten die Mitglieder des Ausschusses mit Vertreterinnen aus allen 15 Bezirken für diesen Zeitraum folgende Ziele:

- Bäuerinnen gestalten ihren Lebensraum aktiv mit
- Den respektvollen Umgang zwischen den Generationen fördern
- Für Bildung als Schlüssel zum Erfolg begeistern
- Regionale Lebensmittel nachhaltig bewerben
- Kultur, Brauchtum und Werte bewusst leben

Neue Wettbewerbe
Als erste Landwirtschaftskammer Österreichs konzipierte die Landwirtschaftskammer Oberösterreich den Wettbewerb „Die bäuerliche Unternehmerin 2009“. Ziel dieses Wettbewerbes war es, Frauen hervorzuheben, die selbstständig ihr Leben in die Hand nehmen, innovative Wege gehen und damit ihr Einkommen erwirtschaften. Die Preisträgerinnen führten sowohl Betriebe in der Urproduktion wie auch in den Erwerbskombinationen. 33 Bäuerinnen konnten zum Einreichen motiviert werden. Die Lebensläufe der fünf ausgezeichneten Bäuerinnen zeigen deutlich, wie mit Bildung und Nutzen des Beratungsangebotes in der Landwirtschaft Einkommen erzielt werden kann. Insgesamt wurden 5.200 Euro an Preisgeldern ausbezahlt.

Erfolgreich war Oberösterreich auch beim bundesweiten Bäuerinnen-Wettbewerb „LEA-ländlich, engagiert und außergewöhnlich“ des Lebensministeriums. In der Kategorie „Wirtschaft und Innovation“ konnte eine oberösterreichische Bäuerin den ersten Preis gewinnen.

Aktionstage zum Weltlandfrauen- und Welternährungstag
Anlässlich des Welternährungstages am 15. Oktober haben die Bäuerinnen daran erinnert, dass in den Entwicklungsländern 80 % der Lebensmittel von Bäuerinnen unter schwierigen Bedingungen produziert werden, um ihre Familien zu ernähren. Während es in den Entwicklungsländern um die Bekämpfung von Hunger geht, stehen die Industrieländer vor der Situation, dass bei großem Lebensmittelangebot eine verstärkte Zunahme der ernährungsbedingten Krankheiten zu verzeichnen ist.

Mit 14 sehr unterschiedlichen Aktionen haben die Bäuerinnen in den Bezirken wieder Lust auf ein reichhaltiges Frühstück mit heimischen, qualitätsvollen Lebensmitteln gemacht.

Unternehmerischer Bäuerinnentreff
„Veränderungen mitgestalten“ war Thema der in 11 Bezirken mit 451 Teilnehmerinnen durchgeführten Impulsveranstaltungen. Dieser seit fünf Jahren durchgeführte Schwerpunkt der Bäuerinnen bietet Bildungsangebote rund um die unternehmerische Kompetenz speziell für Frauen an. Bäuerinnen kommen immer mehr aus anderen Berufen und können bei diesem Bäuerinnentreff aus unterschiedlichen Weiterbildungsangeboten auswählen, wie zum Beispiel Recht für Frauen, Gut vorbereitet auf die AMA-Kontrolle, LK-Aufzeichnungsbuch oder Persönlichkeitsbildung. Darüber hinaus entsteht durch diese unternehmerischen Angebote ein Anreiz, einen landwirtschaftlichen Berufsausbildungsabschluss zu machen (Facharbeiterprüfung oder Meisterprüfung). Neben dem wichtigen Aspekt der Weiterbildung führen die Veranstaltungen zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch zwischen den Bäuerinnen vorwiegend über betriebswirtschaftliche Themen, die alle betreffen. Es treffen sich Bäuerinnen mit unterschiedlichsten Betriebsgrößen und Betriebszweigen.

9. Aus- und Weiterbildung

9.1 Landwirtschaftliches Schulwesen

Die Landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen und wirken auch als Bildungsdrehscheiben im ländlichen Raum. Diese landwirtschaftliche Ausbildung wird in 4 Fachrichtungen an derzeit 18 Standorten angeboten und von 2.833 Schülerinnen und Schülern ergriffen. Die Berufsschulen werden von jährlich ca. 150 Schülerinnen und Schülern besucht.

Ausbildungswege
Die Landwirtschaftlichen Fachschulen sind berufsbildende mittlere Schulen mit einer 3- bzw. 4-jährigen Ausbildungszeit und können nach Abschluss des 8. Schuljahres besucht werden.

Während der erste Jahrgang die Vermittlung der Grundkenntnisse in der jeweiligen Fachrichtung vorsieht, werden ab dem zweiten Jahrgang neben der rein landwirtschaftlichen Fachausbildung auch Ausbildungsschwerpunkte für weitere Berufsqualifikationen angeboten.

Die Fachschulausbildung soll die Persönlichkeit entwickeln, Fachwissen vermitteln, zu unternehmerischem Denken und Handeln befähigen und dadurch für eine Berufstätigkeit in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum befähigen.

Fachschule für Erwachsene (Abendschule)
Als besonders attraktiv erweisen sich die vielen Abendschulangebote an den Fachschulen, die berufsbegleitend geführt werden.

Das Ziel ist, Fachwissen zu vermitteln und die Ablegung der Facharbeiterprüfung zu ermöglichen. Die Abendschule wird in den Fachrichtungen Landwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft und Gartenbau angeboten.

Ausbildungsdauer: 500 Unterrichtsstunden in einem Schuljahr bzw. auf zwei Schuljahre aufgeteilt.

Anrechnung von Lehrzeiten/Anerkennungen
Der Abschluss der Landwirtschaftlichen Fachschule wird in verschiedensten außerlandwirtschaftlichen Berufen als Lehrzeit angerechnet. Darüber hinaus gibt es bei positiver Ablegung der Abschlussprüfung die Möglichkeit der Lehrzeitverkürzung um ein Drittel der Lehrzeit.

Durch das Angebot der Ausbildungsschwerpunkte wird für verschiedene außerlandwirtschaftliche Berufe der theoretische Lehrabschluss erreicht. Der positive Fachschulabschluss wird als Ersatz der Unternehmerprüfung im Zuge einer Meisterprüfung anerkannt.

Durchlässigkeit
Absolventen/Innen einer Landwirtschaftlichen Fachschule sind zum Übertritt in einen Aufbaulehrgang einer höheren Schule (HLFS für Landwirtschaft bzw. Land- und Ernährungswirtschaft und andere höhere Schulen) berechtigt, der nach drei Jahren mit der Matura abschließt. Der Abschluss einer Landwirtschaftlichen Fachschule berechtigt zum Ablegen der Berufsreifeprüfung.

Entwicklung der Schülerzahlen nach Fachrichtungen

Schuljahr	Landwirtschaft	Ländliche Hauswirtschaft	Pferde-wirtschaft	Gartenbau	Gesamt
2000/01	1.196	956	127	93	2.344
2001/02	1.223	1.017	126	118	2.484
2002/03	1.226	1.054	128	113	2.523
2003/04	1.293	1.081	131	147	2.652
2004/05	1.345	1.135	132	208	2.820
2005/06	1.280	1.145	164	209	2.798
2006/07	1.319	1.114	138	225	2.796
2007/08	1.358	1.075	147	227	2.807
2008/09	1.353	1.052	152	231	2.788
2009/10	**1.415**	**1.043**	**151**	**224**	**2.833**

Quelle: Land Oberösterreich/Direktion Bildung und Gesellschaft

9.2 Lehrlings- und Fachausbildung

Moderne Berufskonzepte als Bildungsanreiz
In Zusammenarbeit mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Oberösterreich, der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort, der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft, den Land- und forstwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen und der Landwirtschaftskammer Oberösterreich konnte ein umfangreiches Berufsausbildungsprogramm angeboten werden. In den Ausbildungsgebieten Landwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau, Geflügelwirtschaft, Pferdewirtschaft, Fischereiwirtschaft und Bienenwirtschaft konnte an insgesamt 915 Personen der **Facharbeiterbrief** überreicht werden.

Durch die regional geführten Meisterkurse (LFI OÖ) in den Bereichen Landwirtschaft und Ländliche Hauswirtschaft kann auf die besonderen Erfordernisse der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen Rücksicht genommen werden. **135 Meisterinnen und Meister** der Berufssparten Landwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft und Forstwirtschaft haben die Möglichkeiten genutzt, sich im Zuge des Meisterkurses intensiv mit Fachleuten auszutauschen und Konzepte für den eigenen Betrieb zu erarbeiten. Derzeit sind insgesamt **278 Personen in den Meisterausbildungen.**

Mit der Lernfelddidaktik zur kompetenten Problemlösung
Neben den aktuellsten fachlichen Inhalten werden vor allem Schlüsselqualifikationen wie Unternehmerkompetenz und vernetztes Arbeiten geschult. Im Vordergrund steht die Fähigkeit, aktuelles fachliches Wissen aus der multimedialen Umwelt herauszufiltern und in den Kontext mit den Kenntnissen und dem praktischen Wissen zu bringen. Dieser Ansatz der Lernfelddidaktik wurde erstmals in der Meisterausbildung „Ländliche Hauswirtschaft“ umgesetzt und soll sukzessive in allen Bereichen eingesetzt werden.

Facharbeiter für Biomasse und Bioenergie
In einem Ausbildungsversuch wird in Oberösterreich auch den „Energiewirten“ eine umfassende und sehr spezialisierte Berufsausbildung angeboten. Inhaltlich werden die Produktion von agrarischen und forstlichen Energieträgern, die Logistik der Bereitstellung bis zur Kleinanlagenbetreuung als bäuerliches Nebengewerbe und betriebswirtschaftliche Überlegungen vermittelt. Der „Energiewirt“ ist ein neuer Beruf mit positiv bewerteten Zukunftsaussichten, wie das große Interesse an dieser Ausbildung zeigt.

9.3 LFI – Ländliches Fortbildungsinstitut

Die neuen wirtschaftlichen und marktpolitischen Anforderungen an die Bäuerinnen und Bauern erfordern ein umfassendes Wissensmanagement. Gut ausgebildete bäuerliche UnternehmerInnen haben Entwicklungsperspektiven und setzen für den eigenen Betrieb zukunftsorientierte Schritte und Maßnahmen.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) als Bildungsunternehmen der Landwirtschaftskammer wird diesen Herausforderungen gerecht. Die Menschen im ländlichen Raum, insbesondere Bäuerinnen und Bauern, stehen im Mittelpunkt der Bildungsarbeit.

Als gesetzlich anerkannte, zertifizierte Erwachsenenbildungseinrichtung leistet das LFI einen wesentlichen Beitrag zur Qualifizierung der Bäuerinnen und Bauern im ländlichen Raum und zum lebensbegleitenden Lernen.

Mit der ISO-Zertifizierung des LFI wird die hohe Qualität der Aus- und Weiterbildung sichergestellt und die Grundbedingung für den Erhalt von Förderungsmitteln erfüllt.

In der Bildungssaison 2009 wurden 1.271 Veranstaltungen mit 20.985 TeilnehmerInnen durchgeführt, dabei wurden das Thema Ernährung und Gesundheit von 45 % und Thema Tierproduktion von 20 % am häufigsten besucht.

Schwerpunkte

Schule am Bauernhof – ein boomendes Bildungsprojekt
Derzeit gibt es 70 Schule am Bauernhof-AnbieterInnen in Oberösterreich. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Schule am Bauernhof-Veranstaltungen um 61 % gesteigert werden, im Jahr 2009 haben bereits 8.612 Schüler den Bauernhof als Lernort gewählt.

Zur Bewerbung des Angebotes wurden 4.000 Broschüren „Bauernhof und Schule“ erstellt, die alle Pflichtschulen und Kindergärten zu Schulbeginn erhalten haben.

Neue Bildungspartnerschaft mit dem OÖ Lebensmittelcluster
Mit dem Seminarangebot „1 x 1 des Produktmarketings“ wurden in Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelcluster 74 TeilnehmerInnen sowohl aus dem landwirtschaftlichen als auch kleingewerblichen Bereich erreicht. Die TeilnehmerInnen erlernten in insgesamt 6 Kursen die Wichtigkeit der Produktgestaltung und des Verpackungsdesigns zur Verkaufsförderung.

Ausbildung zum Stallprofi – Milch/Rind
Zum ersten Mal konnte in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring der Zertifikatslehrgang Ausbildung zum Stallprofi – Milch/Rind in Oberösterreich mit 11 TeilnehmerInnen durchgeführt werden (80 Unterrichtseinheiten).

Ziel ist es, sich Wissen über die Betriebshilfe in der Milchviehhaltung und produktionstechnische Grundlagen genauso wie Kenntnisse im Kundenumgang/Kundinnenumgang und der Konfliktlösung anzueignen.

Besseres Herdenmanagement durch Milchleistungsprüfung und Gesundheitsmonitoring
Mitglieder der Leistungsprüfung erhalten aufgrund der Vernetzung mit dem Projekt Gesundheitsmonitoring Rind alle 5 - 6 Wochen sämtliche Leistungs- und Gesundheitsdaten der Tiere. Die Interpretation dieses Datenmaterials und Umsetzung am Betrieb ist für die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion ein entscheidender Erfolgsfaktor. In Kooperation mit dem Landesverband für Leistungsprüfung wurde zu diesem Thema die Veranstaltung „Besseres Herdenmanagement durch Milchleistungsprüfung und Gesundheitsmonitoring“ entwickelt (24 Veranstaltungen mit 660 TeilnehmerInnen).

Tiergesundheitsdienst
Im Bereich der Rinderhaltung konnten 5 Veranstaltungen mit 206 TeilnehmerInnen abgehalten werden. Insgesamt wurde 319 TeilnehmerInnen die Möglichkeit geboten, einen Berechtigungskurs zur Anwendung von Arzneimitteln im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes zu besuchen.

Bildungsoffensive Rinderzucht – Kooperation mit Verbänden
In Kooperation mit den oberösterreichischen Rinderverbänden (Rinderzuchtverband Oberösterreich - RZO, Rinderzuchtverband Vöcklabruck – RZV und Fleckviehzuchtverband Inn- und Hausruckviertel – FIH) wurden Veranstaltungen zu Themen wie Maßnahmen zur Stabilisierung der Eutergesundheit, genomische Selektion, Zucht und Besamung, Kälbergesundheit, Blauzungenkrankheit und Fütterung rund um die Geburt angeboten (41 Veranstaltungen mit 1.927 Teilnehmern).

9.4 Beratung

Die Anforderungen land- und forstwirtschaftlicher Unternehmer an ihre Beratung steigen stetig. Dies besonders vor dem Hintergrund, dass Österreichs Landwirtschaft im europäischen Vergleich klein- und mittelbäuerlich strukturiert ist und dadurch einem besonderen Wettbewerb ausgesetzt ist.

Bei einem Großteil der Betriebe erfolgt die Einkommensbildung aus Kombination von landwirtschaftlichem und außerlandwirtschaftlichem Einkommen; dies macht auch deutlich, dass verschiedene Zielgruppen mit Bildungs- und Beratungsangeboten bedient und die notwendige Betriebs- und Einkommensentwicklung differenziert betrachtet werden müssen.

Das Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, der Fachverbände sowie des Landes muss sich laufend den neuen Herausforderungen stellen, um die Bauernfamilien mit ihren persönlichen, familiären und betrieblichen Zielsetzungen und Fragestellungen unterstützen zu können.

Wichtige Beratungsschwerpunkte für eine nachhaltige Betriebs- und Einkommensentwicklung sind:

Einkommenssicherung
- Unterstützung bei der Entwicklung von Betriebskonzepten
- Erwerbskombinationen – Unterstützung zu neuen Einkommenschancen

Kostensenkung in der Betriebsführung
- Produktivitätsreserven ausschöpfen durch Kosten senken, Leistungen optimieren, technischen Fortschritt nutzen
- Forcierung von Kooperationen
- Arbeitsorganisation optimieren

Umweltgerechte und qualitätsorientierte Produktion
- Unterstützung bei der Einhaltung von Standards
- Marktchancen im Biolandbau nützen
- Entwicklung von Qualitätssicherungsprogrammen und Forcierung von Markenprogrammen
- Verstärkter Ausbau der Bioenergie

Ernährung und Lebensmittelsicherheit

- Gesundheitsvorsorge durch bewusste Ernährung positionieren
- Dokumentation der Lebensmittelsicherheit und -qualität
- Vernetzung mit Partnern in der Verbraucherinformation

Umfassendes Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer Oberösterreich
In der Landwirtschaftskammer wurden 2009 von MitarbeiterInnen mit Kundenkontakt insgesamt 386.000 Stunden in den Bereichen Bildung, Beratung, Förderung und Interessenvertretung erbracht. 42 % der Gesamtarbeitszeit entfiel auf Bildung und Beratung. Ein umfassender Bericht über die Aufgabenschwerpunkte, Projekte und Aktivitäten der Landwirtschaftskammer Oberösterreich sind dem Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer zu entnehmen.

Leistungserfassung der LK 2009

Beratung	42 %
Förderung (inkl. INVEKOS)	31 %
Interessenvertretung	12 %
Eigene Weiterbildung	2 %
Führung	2 %
Verwaltung	11 %

9.5 Bodenschutzberatung

Pflanzenschutzgeräteüberprüfung
Das Land Oberösterreich förderte in Zusammenarbeit mit der Bodenschutzberatung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich in den Jahren 2007 bis 2009 die Überprüfung von Pflanzenschutzgeräten (Feldspritzgeräte und Gebläsespritzen, Dreipunktanbaugeräte, gezogene Geräte, selbstfahrende Geräte), die auf landwirtschaftlichen Betrieben mit Betriebssitz in Oberösterreich im Einsatz stehen.

Von 2007 - 2009 wurden insgesamt 1.888 Geräte überprüft und mit einer Plakette versehen. Mit dieser Aktion wurde die zukünftige Entwicklung des „EU-Pflanzenschutzpaketes“ vorweggenommen, die eine wiederkehrende Überprüfung vorsehen wird.

Umsetzung des Beratungsauftrages
Neben der Umsetzung des gesetzlichen Beratungsauftrages (Vermittlung bodenschutzrelevanter Sachinhalte in Form von Vorträgen, Seminaren oder Lehrveranstaltungen, Einzelberatungen, Zeitungsartikeln im Bauer bzw. Publikationen im Internet) und der Mitarbeit in diversen Fachgremien auf Landes- und Bundesebene wurden schwerpunktmäßig folgende Projekte umgesetzt:

Landesbodenuntersuchung 2009 *(siehe Sonderbericht Seite 73)*

Nährstoffgehalte in Mastschweinegülle
Bei 13 Betrieben eines VLV-Arbeitskreises wurden auf Veranlassung der Bodenschutzberatung Mastschweinegüllen auf folgende Parameter untersucht: Wasser- und Trockensubstanzgehalt, Organische Substanz, Kohlenstoff, Stickstoff gesamt, Ammonium-Stickstoff, Gesamtphosphor, Gesamtkaliumoxid, Zink und Kupfer. Neben diesen Parametern wurde eine möglichst exakte Ermittlung der Gülleanfallsmenge im Zeitraum ab der letzten Düngung im Herbst und bis zur ersten Düngung im Frühjahr durchgeführt. Unter Einbindung der Fütterungsberatung wurden die im Aktionsprogramm bzw. in der 6. Auflage der Richtlinien für die sachgerechte Düngung vorgegebenen Literaturwerte auf Übereinstimmung mit den so ermittelten Praxiswerten (Wintergülle) insbesondere bei Phosphor überprüft. Teilweise nicht erklärbare Abweichungen erfordern eine Folgeuntersuchung mit noch detaillierteren Praxiserhebungen (exakte Einbeziehung der Güllestände in Güllekanälen, verbesserte Mengenerfassung, detailliert einer Güllegrube zuzuordnender Tierbestand, ...).

Umsetzung der Rekultivierungs-Richtlinie
Vom Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz des BMLFUW wurden die Richtlinien für die sachgerechte Rekultivierung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen im Dezember 2008 beschlossen und 2009 publiziert. Im Rahmen von Tagungen in Salzburg (LFI – Heffterhof) und in Oberösterreich (UAK – Landwirtschaftskammer) wurden sie dem interessierten Fachpublikum vorgestellt. Die Bodenschutzberatung hat an der Erstellung intensiv mitgewirkt und bei beiden Tagungen die Aspekte der landwirtschaftlichen Bedeutung dieses Themas in Vorträgen beleuchtet.

In enger Anlehnung an diese Richtlinie des Fachbeirates wurden die Rekultivierungsrichtlinien der Landwirtschaftskammer Oberösterreich für landwirtschaftliche Flächen neu überarbeitet und mit für die Landwirtschaft bedeutenden Punkten wie Entschädigung ergänzt. Bei einigen Praxisfällen konnte die Richtlinie bereits erfolgreich angewendet werden.

Interreg-Projekt Gewässer-Zukunft
Die EU-Wasserrahmenrichtlinie gibt vor, dass grundsätzlich bis 2015 bei allen Gewässern der gute ökologische Zustand bzw. das gute ökologische Potenzial erreicht werden muss. Gewässer in der Kulturlandschaft des Alpenvorlandes in Bayern und Oberösterreich sind oftmals durch Nährstoffeinträge belastet, so dass Gewässer diese Zielvorgabe nicht erreichen. Sowohl in Bayern als auch in Österreich stellt die Reduktion des Phosphoreintrags aus der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Oberflächengewässer ein vordringliches Ziel dar.

Die Bodenschutzberatung hat sich 2009 bei der Konzeption des oberösterreichisch-bayerischen Interregprojekts Gewässer-Zukunft intensiv beteiligt, das die Verbesserung der Gewässer im Alpenvorland zum Ziel hat.

In beiden Ländern soll eine verbesserte Umsetzung von geeigneten Maßnahmen, um den Phosphoreintrag in die betroffenen Gewässer zu reduzieren, entwickelt werden. Erkenntnisse aus den Projektsräumen Antiesen und Waginger-Tachinger See können auf alle Gewässer in Bayern und Österreich mit ähnlicher Problemstellung übertragen werden und erzielen so eine nachhaltige Wirkung in der Region.

Folgende Institutionen sind bei diesem Projekt beteiligt: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Traunstein; Wasserwirtschaftsamt Traunstein; Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt Petzenkirchen; HBLFA Raumberg-Gumpenstein; LK Oberösterreich (BBK Ried, Bodenschutzberatung). Der Finanzierungsanteil Oberösterreichs wird von den Abteilungen Land- und Forstwirtschaft und Oberflächengewässerwirtschaft des Amtes der Oö. Landesregierung aufgebracht.

Weiters beteiligt sich die Bodenschutzberatung an der Finanzierung von Beregnungsversuchen, welche als Grundlagenforschung mit dem Ziel des Gewinns von neuen Kenntnissen für die Erosionsschutzberatung zu betrachten sind.

Düngung im ÖPUL 2007 – Phosphor-Mindeststandard
Die Umsetzung des P-Mindeststandards als Teilnahme-Voraussetzung am ÖPUL 2007 hat im Jahr 2009 einen Schwerpunkt dargestellt. Neben intensiven Abstimmungsgesprächen zwischen den Landwirtschaftskammern, der AMA und dem BMLFUW sind abgestimmte Beratungsunterlagen von der Bodenschutzberatung publiziert worden.

9.6 Oö. Wasserschutzberatung

Zur Umsetzung des flächendeckenden Grundwasserschutzes wurde im Jahr 2000 die Oö. Wasserschutzberatung als ein vom Land Oberösterreich und der Landwirtschaftskammer Oberösterreich getragener Verein gegründet.

Ziel ist, die Landwirte in der Umsetzung einer gewässerverträglichen Landbewirtschaftung zu beraten und so zur Verbesserung der Gewässergüte und zur Sicherung der ortsgebundenen Wasserversorgung beizutragen.

Das Beratungsangebot mit dem Schwerpunkt der Weiterbildung steht allen Landwirten offen zur Verfügung. Seit Juni 2004 ist die Oö. Wasserschutzberatung eine anerkannte Erwachsenenbildungsanstalt.

In den meisten Porengrundwasserkörpern hat sich die Qualität des Grundwassers in den vergangenen Jahren verbessert bzw. wurde eine gute Qualität erhalten.

Beratungsinstrumente

- Arbeitskreise Wasserschutz unter der Leitung von Wasserbauern
- Einzelberatung im Rahmen wöchentlicher Sprechtage auf den Bezirksbauernkammern
- Projektarbeit, Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Feldtage, Exkursionen, Homepage www.ooe-wsb.at)
- Zusammenarbeit mit anderen Beratungseinrichtungen
- Organisation von Seminaren und Weiterbildungsveranstaltungen für Wasserbauern

Inhaltliche Beratungsschwerpunkte

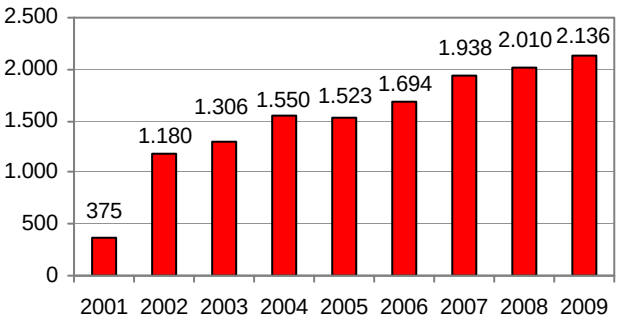
- sachgerechter und grundwasserschonender Umgang mit Pflanzenschutzmitteln
- sachgerechter und grundwasserschonender (standorts-, bedarfs- und zeitgerechter) Einsatz von Wirtschafts-, Mineraldüngern und Sekundärrohstoffen
- schlagbezogene Stickstoffplanung, -aufzeichnungen und -bilanzierung (vor allem mittels EDV-Programm „ÖDüPlan")
- Zwischenfruchtanbau

Besonderes Augenmerk wird dabei auf landwirtschaftliche Betriebe mit höherem Viehbesatz in den grundwassersensiblen Regionen (z.B. Traun-Enns-Platte) gelegt.

Im Beratungsjahr 2008/2009 sind folgende Aktivitäten hervorzuheben:

Arbeitskreise Wasserschutz
Es bestehen 61 Arbeitskreise Wasserschutz mit 2.136 registrierten Arbeitskreisteilnehmern. Die Arbeitskreise Wasserschutz werden von 48 Wasserbauern auf Basis eines Werkvertrages geleitet.

Teilnehmer an Arbeitskreisen



In den Arbeitskreisen wurden folgende Themen behandelt: ÖDüPlan (inklusive Düngethematik, Programm GW2010, Sachgerechte Düngung), Landesprogramm „Viehstarke Betriebe in der Traun-Enns-Platte", Bodenuntersuchungen, Agrarmärkte der Zukunft und Zwischenfrüchte.

Beratung von viehstarken Betrieben
Viehstarke Betriebe werden einerseits im Rahmen des Landesprogrammes „Viehstarke Betriebe in der Traun-Enns-Platte" beraten und andererseits mit verstärktem Einsatz von zusätzlichen Beratungsinhalten (CC-Richtlinien vor Ort) zu erreichen versucht.

EDV-Aufzeichnungsprogramm „ÖDüPlan“
Im Jahr 2006 wurde von der Oö. Wasserschutzberatung für die Umsetzung von gesetzlichen und freiwilligen Aufzeichnungsverpflichtungen ein eigenes EDV-Programm („ÖDüPlan“ – Österreichischer Düngeplaner) entwickelt. 3.515 Personen verwenden österreichweit den „ÖDüPlan“ für ihre Aufzeichnungen.

ÖDüPlan
Österreichischer Düngeplaner
für die Umsetzung von:
Boden- und Grundwasserschutzprogrammen,
Cross Compliance, ÖPUL 2007

Projekt „Nitratinformationsdienst"
Ziel des Nitratinformationsdienstes ist es, den Landwirten eine Düngungsempfehlung zur Maisdüngung in Abhängigkeit von Bodenart, Witterung und Stickstoffmineralisierung im Boden zu geben. Zielgruppe sind vor allem landwirtschaftliche Betriebe mit höherem Viehbesatz. Im April sowie im Mai wird der Bodennitratstickstoff gemessen und anschließend eine Düngeempfehlung, abgeleitet von Referenzflächen, erstellt. Die Versuche haben gezeigt, dass die Nitratinformationsdienste im April und im Mai ein praktikables Verfahren darstellen. Ergebnisse siehe Homepage bzw. Versuchsbericht.

Öffentlichkeitsarbeit
Ein bedeutendes Beratungsinstrument ist die Abhaltung von Feldtagen, veranstaltet teilweise in Kooperation mit anderen Beratungsorganisationen. Schwerpunkte sind Demonstration und Erfahrungsaustausch zu den Themen Wirtschaftsdünger und grundwasserschonende Düngung, Bodenbearbeitung und Bodenstruktur, Zwischenfruchtanbau.

Über das „Wasserschutzblatt" und Fachbeiträge in anderen Fachprintmedien sowie über die Homepage (www.ooe-wsb.at) werden umfassende Beratungsinhalte und Informationen zu aktuellen Themen verbreitet.

10. Bäuerliche Sozialversicherung

Versichertenstand (Dezember 2009)

	Männer	Frauen	Gesamt
Krankenversicherung			
Versicherte	31.703	35.238	**66.941**
Aktive (Betriebsführer, versicherte Kinder,...)	17.939	14.223	34.779
Pensionisten	13.764	21.015	34.779
Pensionsversicherung			
Versicherte	18.097	16.617	**34.714**
Anzahl der Betriebe			27.010
Unfallversicherung			
Anzahl der Betriebe*			**58.159**

* Unfallversicherung = „Betriebsversicherung“ (Pflichtversicherung ab 150 Euro EHW)

Beitragsrechtliche Änderungen

- Einführung einer Versicherungspflicht für GesellschafterInnen einer Offenen Gesellschaft und unbeschränkt haftende GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, wenn die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt.
- Ausweitung der Auskunftspflicht auf juristische Personen.
- Verlängerung der Meldefristen für landw. Nebentätigkeiten, Betriebsoption und kleine Option vom 31. März auf 30. April des Folgejahres.
- Ab 1.8.2009 übernimmt der Bund für eine Weiter- und Selbstversicherung in der Pensionsversicherung bei der Pflege eines nahen Angehörigen bereits ab Pflegegeldstufe 3 unbefristet und zur Gänze die Beiträge aus Bundesmitteln.

Pensionsrechtliche Änderungen

- Mit Jänner 2009 wird das Bundespflegegeld, erstmals seit 2005, je nach Pflegegeldstufe zwischen 4 und 6 % erhöht.
- Mit Wirkung vom 1.1.2009 gibt es bei der Einstufung von schwerst behinderten Kindern und Jugendlichen bis zum vollendeten 15. Lebensjahr und für schwer geistig oder psychisch behinderte Personen (insbesondere Demenz) ab dem vollendeten 15. Lebensjahr einen Erschwerniszuschlag in Form der Hinzurechnung von fixen Stundensätzen.

Änderungen beim Kinderbetreuungsgeld

Seit 1.1.2008 konnte zwischen drei Bezugsvarianten gewählt werden. Ab dem 1.1.2010 kann zwischen fünf Bezugsvarianten gewählt werden:

1. Max. bis zur Vollendung des 36. Lebensmonats (davon mindestens 6 Monate durch den anderen Elternteil) in der Höhe von täglich 14,53 Euro.
2. Max. bis zur Vollendung des 24. Lebensmonats (davon mindestens 4 Monate durch den anderen Elternteil) in der Höhe von täglich 20,80 Euro.
3. Max. bis zur Vollendung des 18. Lebensmonats (davon mindestens 3 Monate durch den anderen Elternteil) in der Höhe von täglich 26,60 Euro.
4. Max. bis zur Vollendung des 14. Lebensmonats (davon mindestens 2 Monate durch den anderen Elternteil) in der Höhe von täglich 33 Euro.
5. Die so genannte einkommensabhängige Variante bis max. zur Vollendung des 14. Lebensmonats (davon mindestens 2 Monate durch den anderen Elternteil) in der Höhe von 80 % des letzten Einkommens (bzw. des Wochengeldes) bis zu einem Maximalbetrag von täglich 66 Euro.

Befreiung von angehörigen Kindern vom Kostenanteil sowie Absenkung des Kostenanteils bei Heilbehelfen und Hilfsmitteln

Mit der 35. Novelle zum BSVG wurde u.a. die Kostenanteilsbefreiung von anspruchsberechtigten Kindern und das Kostenanteilsrecht bei den Heilbehelfen und Hilfsmitteln gravierend geändert.

Die Änderung trat mit 1.8.2009 in Kraft und gilt für alle Leistungen bzw. Behelfe, die ab dem 1.8.2009 von den Versicherten in Anspruch genommen bzw. bezogen wurden. Für alle Versicherten gilt, dass der Kostenanteil für Heilbehelfe und Hilfsmittel nur mehr 10 % beträgt, mindestens aber den Mindestkostenanteil von 26,80 Euro.

Teilprivatisierung der eigenen Einrichtungen per 1.1.2010

Der mit der SKA Bad Gleichenberg bereits im Jahr 2006 eingeschlagene Weg einer Teilprivatisierung wurde nunmehr auf die SVB-Häuser Bad Hall, Bad Schallerbach, Baden und Bad Gastein ausgeweitet.

11. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Entwicklung des Arbeitsmarkts
In den ersten drei Quartalen des Berichtsjahres 2009 blieb die Arbeitsmarktsituation bei den unselbständig Beschäftigten unberührt von der Wirtschaftskrise und es waren sogar Zuwächse zu verzeichnen. Erst im letzten Quartal kam es zu einer überdurchschnittlichen Abmeldeanzahl.

Im Jahresdurchschnitt stieg die Anzahl der unselbständig Beschäftigten in der Oö. Land- und Forstwirtschaft um 1,2 % von 6.846 auf 6.929 (+ 83 Personen). Damit verfügte die Oö. Landarbeiterkammer über den höchsten Mitgliederstand seit 1993. Der Höchststand von 8.081 (+ 2,9 %) war wieder im Juli, der Tiefststand mit 5.818 (+ 1 Person) war diesmal im Dezember zu verzeichnen. Für den Zuwachs an Beschäftigten zeigten sich in erster Linie wieder die Sparten Landarbeiter/Innen und sonstige Arbeiter/Innen und Angestellten verantwortlich.

Das fortgesetzt starke Ansteigen bei den Jahresdurchschnittswerten in den Bereichen Landarbeiter/Innen auf 1.352 (+ 12,5 %) und bei den sonstigen Arbeiter/Innen auf 506 (+ 8,6 %) beruht allerdings immer noch zu einem Großteil auf der Umstellung der Wirtschaftsklassensystematik bei der Oö. GKK, ebenso auch der Rückgang der Gartenbau- und Baumschularbeiter/Innen im Jahresschnitt von 433 im Vorjahr auf 344 (- 20,6 %).

Umgekehrt hat sich der zuletzt leicht positive Trend bei den Forstarbeitern in eine Abnahme um 3,3 % auf 409. Im Bereich der Genossenschaftsbediensteten blieb es weitgehend beim Vorjahresstand (zusammen 2.157), wobei diesmal eine spürbare Zunahme bei den Genossenschaftsarbeiter/Innen (+ 1,95 %) einer Abnahme bei den Genossenschaftsangestellten (- 0,77 %) gegenübersteht. Das Verhältnis der männlichen (66,91 %) zu den weiblichen Beschäftigten (33,09 %) veränderte sich im Berichtsjahr kaum spürbar zu Gunsten der Frauen (0,59 %).

Diese Angaben sowie die nachstehenden Übersichten basieren auf den Mitteilungen der Oö. Gebietskrankenkasse. Neben den in der Statistik Ausgewiesenen zählen noch Beamte, geringfügig Beschäftigte, freie Dienstnehmer sowie Karenzurlauber/Innen sowie Präsenz- und Zivildiener zu den Dienstnehmern in der Land- und Forstwirtschaft.

Vorgemerkte Arbeitslose
Im Berichtsjahr nahm der Höchstwert der Arbeitssuchenden in der Land- und Forstwirtschaft kräftig zu. Nach Angaben des AMS waren im Dezember 2009 mit 1.012 (+ 8,9 %) die meisten Arbeitslosen registriert. Der Tiefststand war im Mai mit 281 Arbeitslosen, das sind um 94 Personen (50,3 %) mehr als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt gab es 516 land- und forstwirtschaftliche Arbeitssuchende.

Land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer in Oberösterreich (Jahresdurchschnittswerte)

	Männer			Frauen			Gesamt		
	2007	**2008**	**2009**	**2007**	**2008**	**2009**	**2007**	**2008**	**2009**
Landarbeiter	645	704	**781**	389	498	**571**	1.034	1.202	**1.352**
Gartenbauarbeiter	326	237	**200**	351	197	**144**	677	434	**344**
Forst- und Sägearbeiter	367	379	**363**	45	44	**46**	412	423	**409**
Genossenschaftsarbeiter	678	665	**680**	55	54	**53**	733	719	**733**
Lehrlinge	215	357	**386**	127	141	**120**	342	345	**506**
Sonstige	244	204	**212**	65	109	**142**	309	466	**354**
Angestellte	1.983	2.077	**2.014**	1.103	1.182	**1.217**	3.086	3.259	**3.231**
Gesamt	**4.458**	**4.623**	**4.636**	**2.135**	**2.225**	**2.293**	**6.593**	**6.848**	**6.926**

Einkommenssituation
Die Gehaltsabschlüsse 2009 orientierten sich am Jahresindex 2008 und bewegten sich mit Erhöhungen zwischen 3,2 % und 3,8 % auf einem relativ hohen Niveau.

Die gesamte Jahresbeitragsgrundlage 2009 (LAK-Umlagepflicht) der bei der Oö. GKK versicherten Arbeiter/Innen und Angestellten in der Land- und Forstwirtschaft betrug 130,131 Mio. Euro.

Nachdem sich auch die Zahl der durchschnittlich monatlich Beschäftigten von 6.846 auf 6.929 erhöht hat, ergibt sich (ohne Berücksichtigung der Jahresarbeitszeit) im Berichtsjahr nur eine geringfügige Erhöhung des Jahres-Istlohnes um 2,36 % auf 18.780 Euro/Jahr (1.341 Euro im Monat). Eine Berücksichtigung der Jahresstundenleistung findet bei dieser Berechnung nicht statt.

12. Sonderbericht: „Grüne Bioraffinerie: Gras – ein Rohstoff mit Zukunft“ Erfahrungen aus der Demonstrationsanlage in Utzenaich

(Autor: Horst Steinmüller, Energieinstitut)

Einleitung

In der österreichischen Landwirtschaft zeichnet sich – genauso wie in vielen vergleichbaren europäischen Ländern – ein deutlicher Strukturwandel ab. Dieser ist unter anderem durch einen Rückgang der Viehwirtschaft und der Milchproduktion gekennzeichnet. Somit wird die Verwertung von Gras und Dauergrünland in Zukunft nicht mehr nur über den Rindermagen erfolgen können. Die Bundesanstalt für Alpenländische Landwirtschaft (BAL) Gumpenstein schätzt, dass österreichweit mittelfristig 750.000 t Trockenmasse pro Jahr an Grünlandbiomasse verfügbar sein werden. Das entspricht etwa 70.000 bis 80.000 ha Wiesenfläche und einem Energieertrag von rund 30.000 kWh/ha. In Oberösterreich wird das Potenzial mit etwa 15.000 ha Grünland geschätzt.

Um dieses für die Veredelung im Rindermagen nicht mehr benötigte Grünland sowie die durch dieses Grünland wesentlich geprägten Kulturlandschaften weiterhin zu erhalten, müssen neue Verwertungsmöglichkeiten für diesen Rohstoff gefunden werden. Die OÖ. Bioraffinerie bietet hier eine neue Perspektive, Wiesengras und Grünland erhalten eine zweite Chance als wertvoller Rohstoff, als Alternative zur bisherigen Erdöl-Chemie.
Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, Gras in Biogasanlagen zu verwerten. Derzeitige Wirtschaftlichkeitsberechnungen zeigen jedoch, dass Biogas aus Gras ohne öffentliche Zuschüsse nicht wirtschaftlich ist. Mit dem Projekt „Grüne Bioraffinerie“ sollen nun Möglichkeiten aufgezeigt werden, Produkte aus Grassilage vor der Verwertung in einer Biogasanlage zu gewinnen. Die bisher angestellten Wirtschaftlichkeitsberechnungen gehen davon aus, dass durch die Erlöse für die gewonnenen Produkte (Milchsäure und Aminosäuren) die Biogasproduktion aus Grassilage wesentlich wirtschaftlicher wird.

Das Projekt

Die Idee der Grünen Bioraffinerie wurde seit Jahren als Leuchtturmprojekt im Rahmen des Impulsprogramms „Nachhaltig Wirtschaften“ aufgenommen und die erforderlichen Prozesstechniken in der Programmlinie „Fabrik der Zukunft“ entwickelt. Nun wird diese Technologie erstmals im produktionsrelevanten Maßstab umgesetzt.

Aus dem Rohstoff Gras werden neben dem Energieträger Biogas auch die Wertstoffe Milchsäure und Aminosäuren abgetrennt und zu marktfähigen Qualitäten veredelt.



Bild: Containerdorf

Die Demonstrationsanlage in Utzenaich

Am Standort der Biogasanlage Utzenaich in Oberösterreich wurde eine Demonstrationsanlage für die Abpressung von Grassaft (bis zu 4 t Silage/h) mit angeschlossener Saftaufbereitung zur Abtrennung und Aufbereitung von Milchsäure und Aminosäuren errichtet. Der feste Presskuchen wird unmittelbar als Substrat für den Biogasprozess in der bestehenden Anlage „Ökoenergie-Utzenaich GmbH“ eingesetzt.

Ziel des Projektes ist es, die industrielle Tauglichkeit der Idee Grüne Bioraffinerie unter Beweis zu stellen. Dies bedeutet, dass am Ende des Projektes die Ausbeuten und Qualitäten der abgetrennten Produkte einerseits und die Standzeiten (Membrane, Harze, etc.) und Prozessparameter für die optimierte Prozessverschaltung andererseits vorliegen. Diese Ergebnisse sind durch längere Betriebszeiträume abzusichern.

In der Anlage Utzenaich werden nur industrietaugliche Maschinen und Apparate verwendet, um den nächsten Entwicklungsschritt zu einer Produktionsanlage einfach zu ermöglichen. Die eingesetzten Technologien haben aber in unterschiedlicher Größe bereits Industriestandard. Daher sind auch die Durchsatzzahlen der einzelnen Technologieschritte daran angepasst.

Die erzeugten Produkte der Demonstrationsanlage werden begleitend zur Bemusterung an weiterverarbeitende Wirtschaftsbetriebe als Muster angeboten, um potentielle Kooperationen anzubahnen und neue Märkte zu erschließen.

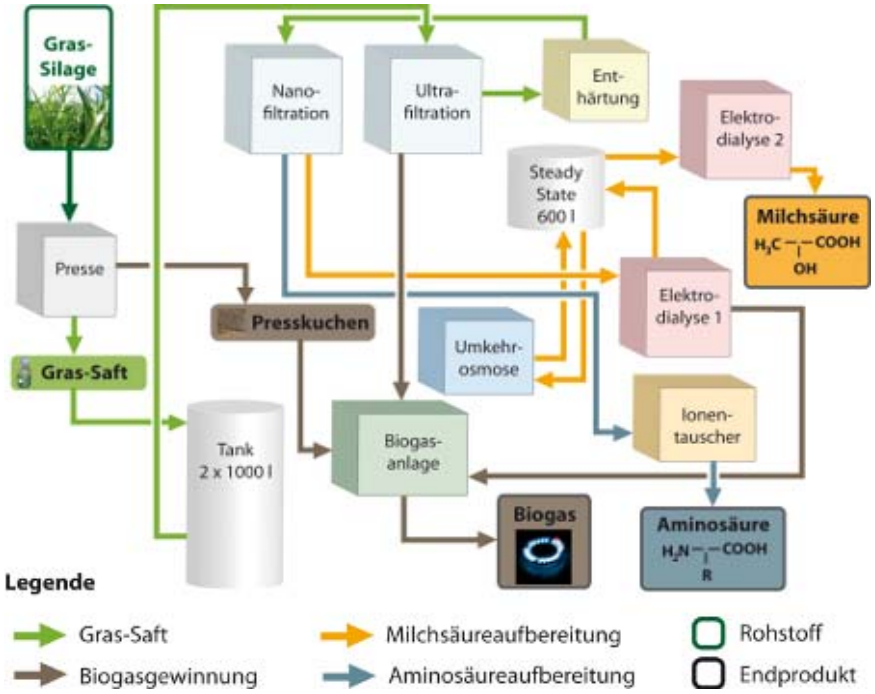
Rohstoff: Grassilage mit einer durchschnittlichen Trockensubstanz von 30 %

Pressung: bis zu 4 t Silage/Stunde

Saftaufbereitung: 100 - 400 l Gras-Saft/Stunde

Produktion: 6 - 12 kg Aminosäure/Stunde,
12 - 16 kg Milchsäure/Stunde

Konzept der „Grünen Bioraffinerie“



Projektergebnisse

Die Demonstrationsanlage wird als Projekt im Förderprogramm „Fabrik der Zukunft“ über einen Zeitraum von ca. 2,5 Jahren betrieben, um die technische und wirtschaftliche Machbarkeit der Grünen Bioraffinerie für den produktionsrelevanten Maßstab darzustellen.

Im ersten Betriebsjahr konnte gezeigt werden, dass Silage auch in großtechnischen Pressen mit befriedigender Ausbeute abgepresst werden kann. Durch Sedimentation des Presssaftes konnte eine deutliche Verbesserung der Ultrafiltrationsleistung erzielt werden. Da noch höhere Leistungen wünschenswert sind bzw. gleich bleibende Ultrafiltrationsleistung bei verbesserter Feedqualität mit weniger Energie- und Reinigungsaufwand erzielt werden sollen, sind weitere Untersuchungen zur Vorbehandlung des Presssaftes zweckvoll. Hierbei muss allerdings berücksichtigt werden, dass der Energieaufwand zur Vorbehandlung nicht die zu erwartenden Einsparungen an der Ultrafiltration übersteigt.



Bild: Presse

Aus landwirtschaftlicher Sicht gilt es zu betonen, dass die Qualität des Grünlandproduktes auf den Prozessverlauf und die Ausbeute einen nicht unerheblichen Einfluss hat.

Denn nur aus einer qualitativ hochwertigen Silage, in der der Gehalt an Essigsäure und Buttersäure gering ist, kann Milchsäure in entsprechender Menge und Qualität gewonnen werden. Somit kommt den Landwirten im gesamten Produktionsprozess eine sehr wichtige Rolle zu.

In den bisherigen Versuchen wurde demonstriert, dass das in Utzenaich aufgebaute System der Saftaufbereitung bestehend aus Ultrafiltration, Enthärtung, Nanofiltration, Elektrodialyse, Umkehrosmose und Ionentauscher prinzipiell funktioniert. Eine wesentliche Voraussetzung für befriedigende Ergebnisse ist aber die optimale Abstimmung aller Anlagenkomponenten aufeinander. Um dieses Zusammenspiel zu optimieren, wird die Saftverarbeitung bei wechselnden Betriebsbedingungen unter Eingliederung aller Teilanlagen betrieben werden. Ergebnis der Kampagnen bis Juli 2010 soll eine Verbesserung und verlässliche Abschätzung der möglichen Milchsäureausbeute sein.



Bild: Umkehrosmose

Die Ionentauscherkaskade mit 2 Säulen zur Entsalzung und 3 Säulen zur Aminosäurenabtrennung ging im Herbst 2009 in Betrieb. In einer ersten Phase wurden Kennwerte für die Gesamtanlage ermittelt, in einer zweiten Phase, bis Juli 2010, soll der Betrieb der Kaskade in einer „Standardkonfiguration“ die Aminosäureabtrennung und teilweise Fraktionierung demonstrieren.

Darüber hinaus kann die Ionentauscheranlage auch zur Aufreinigung der Milchsäure auf Lebensmittelqualität eingesetzt werden.

Marktanalyse und Ausblicke

Marktanalysen für Milchsäure zeigen, dass diesem Zwischenprodukt große Chancen zugemessen werden. Milchsäure kann als Säuerungsmittel in der Lebens- und Genussmittelindustrie (dzt. Marktvolumen weltweit an die 100.000 t), als Rohstoff für die Herstellung von biologischen Lösungsmitteln (Ethyllactat) sowie als Rohstoff für biologisch abbaubare Kunststoffe (Polylactat) verwendet werden. Aufgrund der vielseitigen Verwendung und der gesunkenen Produktionskosten wird Milchsäure in Zukunft als Rohstoff noch bedeutender werden. Für die Vermarktung der Milchsäure werden aufgrund der bereits bestehenden Marktgröße und des prognostizierten Wachstums keine Hemmnisse erwartet. Auf Basis der Marktrecherche ist ein Erlös von 0,70 Euro/kg reiner Milchsäure realistisch, insbesondere wenn man bedenkt, dass sich der derzeitige Weltmarktpreis zwischen 1,0 und 1,2 Euro/kg bewegt.

Für die aus der Silage gewonnenen Aminosäurengemische wird eine Vermarktung in den Segmenten Personal Care (diverse Körperpflegeprodukte bis hin zu Kosmetik) und dem Lebensmittelbereich (Spezialernährung, Nahrungsergänzung, etc.) angestrebt. Die durchgeführte Marktrecherche zeigt ein realistisches Erlöspotential von 5 - 10 Euro/kg für das Aminosäurengemisch in diesen Segmenten auf. Nach derzeitigem Wissensstand kann davon ausgegangen werden, dass der Weltmarkt jährlich um mindestens 1.000 t wächst (entspricht der Produktion von einer angedachten Anlage).

Es wird in diesem Zusammenhang betont, dass die Aminosäuren aus der Grünen Bioraffinerie überwiegend als freie Aminosäuren vorliegen und mit den Attributen gentechnikfrei, rein pflanzlich, biologisch und natürlich beschrieben werden können. Diese Merkmale können aufgrund der Besonderheit der Bioraffinerie auch an den Konsumenten authentisch kommuniziert werden. Auch als Futtermittel für die Schweine- und Hühnermast von biologischen Betrieben scheinen der Presssaft und die daraus gewonnen Aminosäuren Chancen zu haben.

Die Pilotanlage OÖ. Bioraffinerie wird nach zweijähriger Versuchszeit bis zum Frühjahr 2011 genügend Datenmaterial liefern, um nach der intensiven Auswertungsphase ab 2012 weitere Entscheidungen bezüglich des Baues einer Großanlage in Oberösterreich treffen zu können.

Die Investitionskosten der OÖ. Bioraffinerie in Utzenaich als Pilotanlage inklusive des Labors betrugen ca. 1,8 Mio. Euro; eine großtechnische Bioraffinerie einschließlich einer neuen Biogasanlage wird mit rund 10,7 Mio. Euro Kosten zu veranschlagen sein.

Kooperationspartner OÖ. Bioraffinerie:

OÖ Bioraffinerie Forschung und Entwicklung als Projektbetreiber

TU Wien, FH Wels, Joanneum Research, BioRefSys und Energieinstitut an der JKU Linz als Forschungs- und Entwicklungspartner

Energie AG, Linz AG, OÖ Ferngas AG und Rohölauffindungsgesellschaft AG als Marketing- und Entwicklungspartner

Gefördert von:

Land Oberösterreich, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, FFG, Kommunalkredit

13. Sonderbericht:
Oö. Bodenuntersuchung 2009

(Autor: Franz Xaver Hölzl, Oö. Bodenschutzberatung, LK Oberösterreich)

Einleitung

In Zeiten von Klimawandel, Diskussionen um abnehmende Humusgehalte, zunehmender Konkurrenz von Nahrungsmittel- und Bioenergieproduktion und steigenden Betriebsmittelpreisen, insbesondere bei Phosphordüngern, gewinnt die Bodenuntersuchung an Bedeutung. Aus diesen Gründen wurde im Jahr 2009 eine Bodenuntersuchungsaktion angeboten, um Betriebe zur Durchführung von Bodenuntersuchungen zu animieren.

Auf Initiative von Agrarlandesrat Dr. Josef Stockinger wurden in Kooperation zwischen der Abt. Land- und Forstwirtschaft des Amtes der Oö. Landesregierung und der Landwirtschaftskammer Oberösterreich landesweit landwirtschaftlich genutzte Flächen auf pH-Wert, Phosphor-, Kalium- und Humusgehalt untersucht. Ausreichend hohe Humusgehalte sind Zeichen von intakten Böden und garantieren die Pufferfähigkeit unserer Böden. Die Phosphorlager auf unserem Planeten werden knapp, Phosphoraustrag in Gewässer hat eine hohe Umweltrelevanz, die Preise von Phosphor-, aber auch Stickstoff- und Kalidünger sind in letzter Zeit rapid gestiegen: Grund genug, um – nach fast 15 Jahren ÖPUL – die Böden auf Phosphor zu untersuchen, um die Versorgungsstufe (A, B, C, D, E) unserer Acker- und Grünlandflächen festzustellen. Im Hinblick auf eine umweltgerechte Pflanzenproduktion, effizienten Düngereinsatz, Dünger- und Kosteneinsparung ist auf eine ausgewogene Nährstoffversorgung und optimale Humusgehalte besonders Bedacht zu nehmen.

Zielsetzung

- **Kosten sparen**
  Minimierungsstrategie beim Mineraldüngereinsatz als Reaktion auf starke Preisanstiege
- **Aktiver Boden-, Wasser- und Umweltschutz**
  Optimierter und effizienter Düngereinsatz durch exakte Düngeempfehlungen unter Berücksichtigung der Nährstoffversorgung auf den Einzelflächen
- **Kenntnisstand über die Nährstoffversorgung**
  Verbesserung der Datengrundlage über die landwirtschaftlichen Nutzflächen in Oberösterreich
- **Kenntnisstand über die Humusgehalte**
  Verbesserung der aktuellen Datengrundlage für eine fundierte Argumentation auch in der Klimadiskussion

Abwicklung und Umsetzung

Im Dezember 2008 hat die Oö. Bodenschutzberatung das Projekt konzipiert. Im Jänner 2009 wurde im Rahmen einer Pressekonferenz mit LR Dr. Josef Stockinger und LK-Präsident ÖR Hannes Herndl und mit einer Startveranstaltung im Bezirk Urfahr auf dieses Projekt aufmerksam gemacht. Bei den OBO-Konferenzen (Jänner, Februar, März) wurden die Ortsbauernobmänner mit der Thematik (Probenziehung, Organisation und Logistik) betraut. Um regelmäßige und zügige Bodenuntersuchungen zu ermöglichen, stellte das Land OÖ allen Ortsbauernschaften jeweils einen Bodenbohrer zur Verfügung. Im Jahr 2009 wurden die Probenziehungen gemeindeweise gemeinsam durchgeführt und zu Sammelstellen (Bezirksbauernkammern, AGES Linz, CEWE Nußbach bzw. EUF/Agrana) gebracht.

Um für die Landwirte einen Anreiz zu schaffen, stellte das Land OÖ eine Förderung von 30 Euro/Betrieb bereit, das entsprach in etwa der Übernahme der Kosten für ca. 2 Analysen; es waren aber mindestens 4 Bodenproben je Betrieb durchzuführen. Als Analyseparameter mussten zumindest pH-Wert, Phosphor, Kali und der Humusgehalt untersucht werden.

Die Bodenschutzberatung erstellte die Konzeption des Projektes und übernahm die Erstellung der Unterlagen und Formulare sowie deren Verteilung. Die Ortsbauernschaften und die Bezirksbauernkammern organisierten die verschiedenen Schritte der Abwicklung. Die Untersuchungsaktion wurde mit Bodenschutzförderungsmitteln des Landes in der Höhe von rd. 120.500 Euro unterstützt, wovon 99.750 Euro direkt den landwirtschaftlichen Betrieben zugute kamen.

Teilnahme

Insgesamt haben 3.351 Betriebe an der Landesbodenuntersuchungsaktion 2009 teilgenommen. Diese Betriebe repräsentieren eine Fläche von über 89.000 ha. 54 % der Betriebe befinden sich im Alpenvorland, 41 % im Mühlviertel. Rd. 28 % der Betriebe liegen im Kleinproduktionsgebiet der Mittellagen des Mühlviertels und repräsentieren eine Fläche von rd. 22.800 ha. Die größte Anzahl mit rd. 12 % der Betriebe liegt im Bezirk Rohrbach und repräsentiert eine Fläche von 11.200 ha.

Zuordnung der teilnehmenden Betriebe

	Betriebe		Fläche in ha	
	abs.	%	abs.	%
Betriebe nach Hauptproduktionsgebieten				
Alpenvorland	1.827	54,5	53.516	60,1
Wald- und Mühlviertel	1.378	41,1	32.231	36,2
Voralpen	138	4,1	3.088	3,5
Betriebe nach Kleinproduktionsgebieten				
Mittellagen des Mühlviertels	950	28,3	22.791	25,6
Grieskirchen-Kremsmünster Gebiet	643	19,2	18.330	20,6
Oberösterreichischer Zentralraum	511	15,2	15.248	17,1
Hochlagen des Mühlviertels	428	12,8	9.440	10,6
Rieder Gebiet	353	10,5	10.987	12,3
Oberes Innviertel	213	6,4	5.925	6,7
Inneres Salzkammergut, Eisenwurzen	114	3,4	2.608	2,9
Vöcklabrucker Gebiet	64	1,9	1.493	1,7
Altheim-Obernberger Gebiet	43	1,3	1.534	1,7
Äußeres Salzkammergut	24	0,7	479	0,5
keine Zuordnung	8	0,2	178	0,2
Betriebe nach politischen Bezirken				
Rohrbach	419	12,5	11.197	12,6
Grieskirchen	404	12,1	11.405	12,8
Freistadt	344	10,3	7.191	8,1
Schärding	343	10,2	8.992	10,1
Braunau am Inn	303	9,0	9.031	10,1
Wels-Land	278	8,3	8.414	9,5
Urfahr-Umgebung	247	7,4	5.744	6,5
Perg	242	7,2	5.422	6,1
Steyr-Land	156	4,7	4.886	5,5
Vöcklabruck	149	4,4	3.710	4,2
Linz-Land	135	4,0	4.582	5,1
Kirchdorf an der Krems	97	2,9	2.314	2,6
Eferding	84	2,5	2.134	2,4
Gmunden	64	1,9	1.279	1,4
Ried im Innkreis	59	1,8	1.989	2,2
Linz	9	0,3	256	0,3
Steyr	8	0,2	239	0,3
Wels	2	0,1	46	0,1
keine Zuordnung	8	0,2	178	0,2
Summe	**3.351**	**100,0**	**89.013**	**100,0**

Betriebe nach ÖPUL 2007 Maßnahmen und Hauptproduktionsgebiet

	Begrünung		Bio		UBAG	
	Betriebe	**Fläche**	**Betriebe**	**Fläche**	**Betriebe**	**Fläche**
Alpenvorland	1.678	15.746	113	2.834	976	30.283
Wald- und Mühlviertel	1.258	5.458	309	7.098	878	21.258
Voralpen	25	84	3	57	20	655
keine Zuordnung	4	24	0	0	6	135
Summe	**2.965**	**21.312**	**425**	**9.990**	**1.880**	**52.331**

Betriebe mit Tierhaltung in den Hauptproduktionsgebieten

	GVE				
	Betriebe	**Fläche**	**gesamt**	**Rinder**	**Schweine**
Alpenvorland	1.584	45.571	60.308	29.125	29.564
Wald- und Mühlviertel	1.336	31.724	40.583	38.465	1.119
Voralpen	137	3.069	3.925	3.697	69
keine Zuordnung	1	0	66	0	66
Summe	**3.058**	**80.365**	**104.882**	**71.287**	**30.819**

88,5 % der Betriebe nehmen an der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen“ teil, 12,7 % der Betriebe werden biologisch bewirtschaftet und 56,1 % der Betriebe nehmen an der Maßnahme „Umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen“ teil. 91,4 % der Betriebe weisen eine Tierhaltung auf und repräsentieren über 80.000 ha LN.

68 % der GVE stammen aus der Rinderhaltung, 29 % der GVE aus der Schweinehaltung. Bei Betrachtung der Hauptproduktionsgebiete unterscheidet sich der GVE-Besatz pro ha nur unwesentlich. Erst bei detaillierterer Betrachtungsweise (Kleinproduktionsgebiet, Bezirk) können erhebliche Unterschiede festgestellt werden.

Anzahl der beprobten Flächen nach Nutzungsart

	Anzahl abs. (inkl. EUF)	**Hauptproduktionsgebiet**			
		Alpenvorland	**Wald- und Mühlviertel**	**Voralpen**	**keine Zuordnung**
Acker	12.890	8.412**	4.310	70	98
Grünland	4.764	1.291	2.920	534	19
Hausgarten	73	28	43		2
Kompost	1	1			
moorähnl. Flächen*	10	6	4		
Obstgarten	2	2	0		
Summe	**17.740**	**9.740**	**7.277**	**604**	**119**

* Aufgrund der hohen Humusgehalte (> 20 %) wurden diese Standorte als „moorähnliche Flächen“ bezeichnet.
** inkl. 138 EUF-Proben

72,7 % der Proben sind von Ackerstandorten entnommen worden, die schwerpunktmäßig aus dem Alpenvorland stammen. 26,9 % der Proben stammen von Grünlandflächen, die schwerpunktmäßig dem Mühlviertel bzw. den Voralpen zugeordnet werden können.

Ergebnisse

pH-Wert

Im Durchschnitt liegen in Oberösterreich optimale pH-Werte vor. Dass im Alpenvorland und in den Voralpen höhere pH-Werte vorliegen als im Mühlviertel lässt sich nur mit den unterschiedlichen geogenen Bedingungen erklären.

Ca. 16 % der Ackerflächen unterschreiten den Mindest-Ziel-pH-Wert von 5,5 (ohne Berücksichtigung der Bodenschwere).

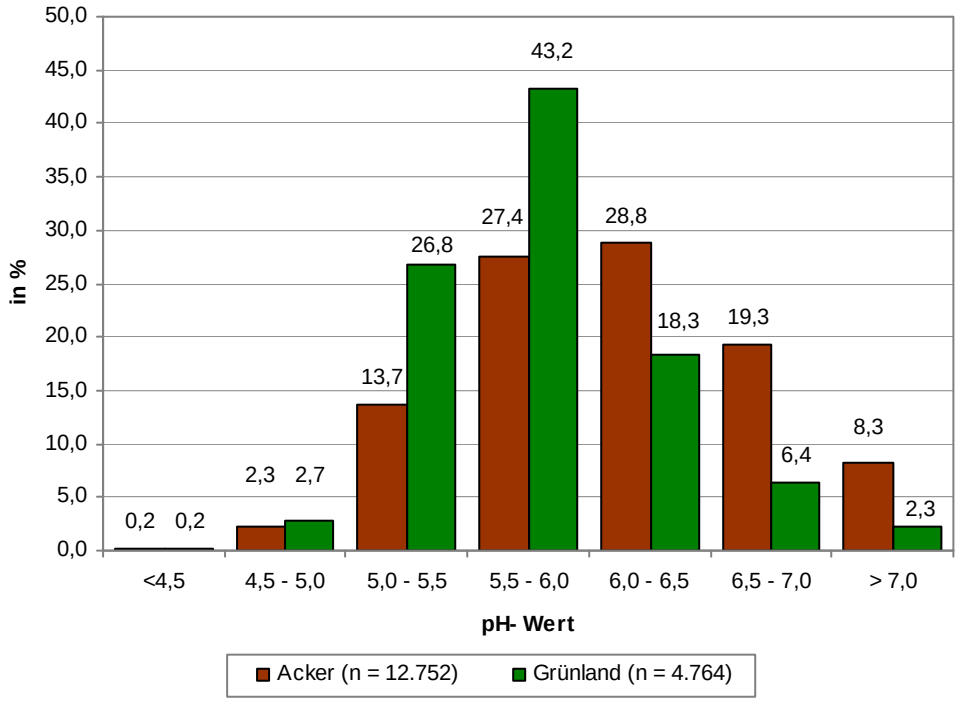
Bei diesen Flächen wird eine pH-Wert-Erhöhung durch Kalkungsmaßnahmen empfohlen.

Es kann als erfreulich bezeichnet werden, dass lediglich ca. 3 % der Grünlandflächen einen pH-Wert unter 5 aufweisen.

pH- Wert nach Nutzungsart

	Acker		Grünland	
	n	pH-Wert	n	pH-Wert
Alpenvorland	8.274	6,26	1.291	5,88
Voralpen	70	6,14	534	6,15
Wald-/Mühlviertel	4.310	5,73	2.920	5,59
unbekannt	98	6,00	19	5,38
Gesamt	**12.752**	**6,08**	**4.764**	**5,73**

Verteilung der durchschnittlichen pH-Werte



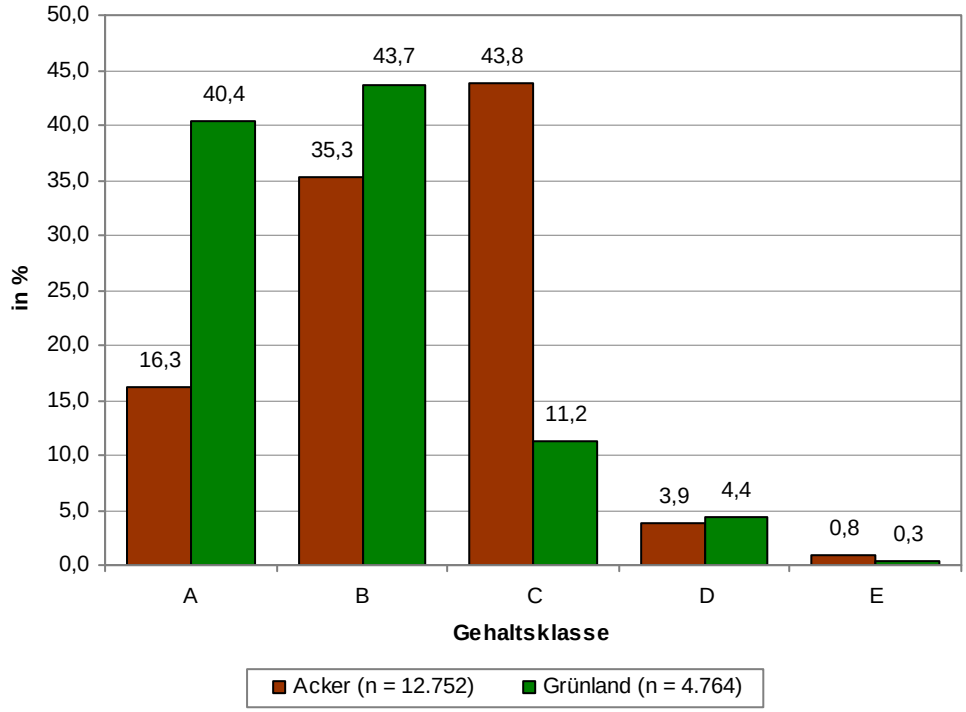
Phosphor

Bei den Ackerflächen ist in Oberösterreich im Durchschnitt eine ausreichende Versorgung (Gehaltsklasse C) gegeben. Bei den Grünlandflächen liegen die Werte im Alpenvorland und im Mühlviertel durchschnittlich im mittleren Bereich der Gehaltsklasse B. Auffallend ist, dass sich in den Voralpen der durchschnittliche P-Gehalt bei den 534 Grünlandflächen bei der Grenze zum sehr niedrig versorgten Bereich (Gehaltsklasse A) befindet.

P-Gehalte (in mg P/1.000 g Feinboden)

	Acker		Grünland	
	n	Ø P	n	Ø P
Alpenvorland	8.274	53,6	1.291	32,7
Voralpen	70	59,4	534	25,4
Wald-/Mühlviertel	4.310	48,2	2.920	33,4
keine Zuordnung	98	41,7	19	26,0
Gesamt	**12.752**	**51,7**	**4.764**	**32,3**

Verteilung der durchschnittlichen Phosphor-Gehalte



Lediglich 44 % der Ackerflächen sind ausreichend mit „pflanzenverfügbarem“ Phosphor versorgt. Knapp 52 % der Ackerflächen weisen niedrige bzw. sehr niedrige Phosphorwerte (Gehaltsklassen B bzw. A) auf. Eine hohe bzw. sehr hohe Phosphorüberversorgung ist nur bei knapp 5 % der Ackerflächen gegeben.

Da die CAL-Methode am Grünland aufgrund der flächendeckenden intensiven Durchwurzelung und des ständigen Pflanzenwachstums während der Vegetationsperiode den pflanzenverfügbaren Phosphor offensichtlich unzureichend darstellt, kann davon ausgegangen werden, dass ab der mittleren Gehaltsklasse B (~ 35 mg P/1.000 g Feinboden) bereits eine ausreichende P-Versorgung vorliegt. Das heißt, dass eine Aufdüngung auf die Werte der Gehaltsklasse C nicht erforderlich und unwirtschaftlich ist. 11,5 % der Grünlandflächen befinden sich im Bereich von 35 bis 46 mg P.

Es liegen jedoch 32,2 % der Grünlandflächen im niedrigen Bereich der Gehaltsklasse B (26 - 35 mg P/1.000 g Feinboden) und 40,4 % in der Gehaltsklasse A. In diesen Fällen ist eine zusätzliche Phosphordüngung entsprechend den Vorgaben der Richtlinien für die sachgerechte Düngung (6. Auflage) über den Pflanzenentzug hinausgehend zu empfehlen.

Kalium

Grundsätzlich kann von einer ausreichenden Kalium-Versorgung der Acker- und Grünlandflächen ausgegangen werden. Im Mühlviertel weisen die landwirtschaftlich genutzten Flächen im Durchschnitt hohe Kaliumgehalte auf, die unter anderem geogen bedingt sind.

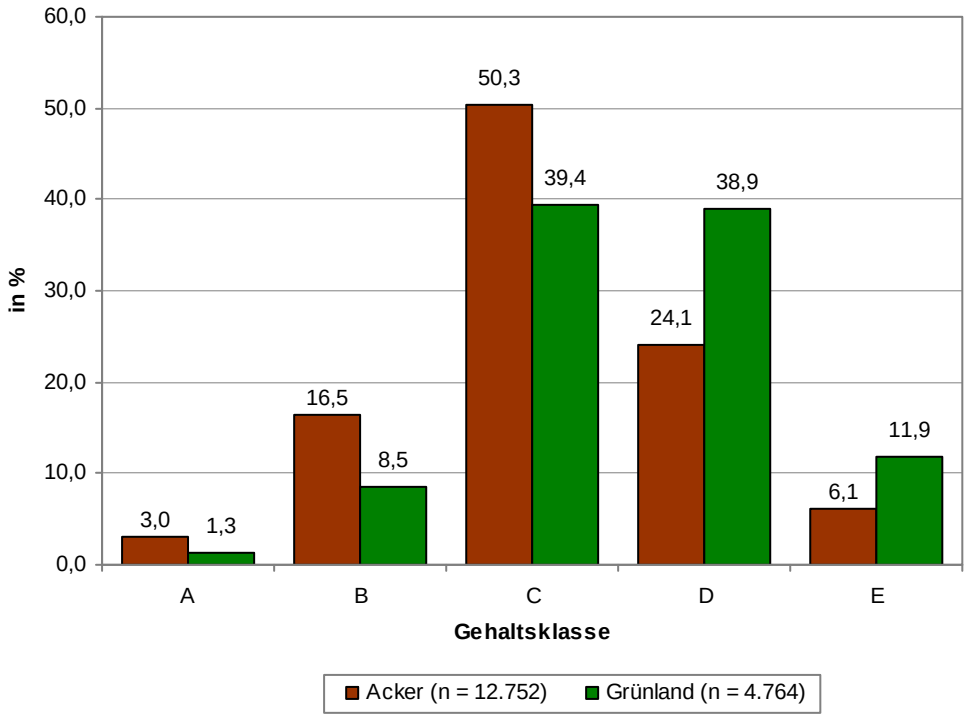
K-Gehalte (in mg K/1.000 g Feinboden)

	Acker		Grünland	
	n	Ø K	n	Ø K
Alpenvorland	8.274	171,7	1.291	153,3
Voralpen	70	181,8	534	163,0
Wald-/Mühlviertel	4.310	207,7	2.920	225,0
keine Zuordnung	98	140,8	19	139,3
Gesamt	**12.752**	**183,7**	**4.764**	**198,3**

Die Kaliumgehalte der beprobten Ackerflächen in Oberösterreich sind „normal“ verteilt, ca. 50 % der Flächen liegen in der Gehaltsklasse C.

Die Verteilung der Kaliumgehalte der Grünlandflächen in Oberösterreich zeigt, dass eine optimale bis eher hohe Versorgung vorliegt, denn es liegen ca. 50 % der Flächen in den Gehaltsklassen D und E, weitere 40 % in der Gehaltsklasse C.

Verteilung der durchschnittlichen Kalium-Gehalte



Humusgehalt

Humus-Gehalt (in %)

	Acker		Grünland	
	n	Humus	n	Humus
Alpenvorland	8.274	3,2	1.291	6,0
Voralpen	70	5,0	534	8,2
Wald-/Mühlviertel	4.310	3,7	2.920	6,0
keine Zuordnung	98	3,3	19	5,0
Gesamt	**12.752**	**3,4**	**4.764**	**6,2**

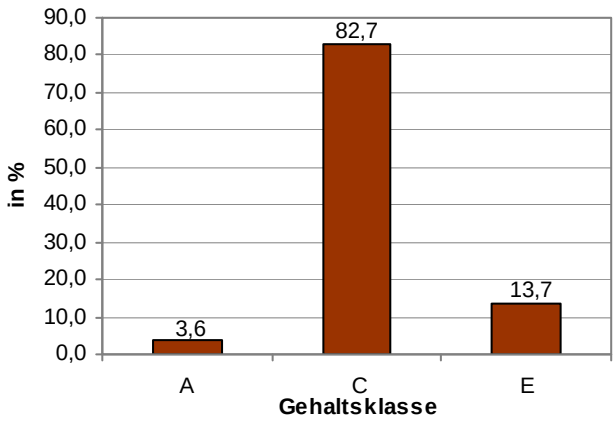
Der durchschnittliche Humusgehalt der oberösterreichischen Ackerflächen liegt bei 3,4 %. Überraschend ist, dass im Mühlviertel durchschnittlich ein hoher Humusgehalt von 3,7 % vorzufinden ist.

Humusgehalte im Ackerland

In der 6. Auflage der Richtlinien für die sachgerechte Düngung erfolgt die Einteilung der Humusgehalte auf Ackerflächen wie folgt.

- < 2,0 %: schwach humos (Humus-Gehaltsklasse A)
- 2,0 % bis 4,5 %: humos (Humus-Gehaltsklasse C)
- > 4,5 %: stark humos (Humus-Gehaltsklasse E)

Verteilung des durchschnittlichen Humusgehalts im Ackerland



Lediglich 3,6 % der Ackerflächen weisen einen Humusgehalt unter 2,0 % auf. Schwach humose Ackerflächen (Gehaltsklasse A) weisen zahlreiche ungünstige Eigenschaften für die Pflanzenproduktion, wie geringes Nährstoff- und Wasserspeichervermögen, ungünstiger Wasser- und Lufthaushalt, geringes Filter- und Puffervermögen, geringe Mineralisierung und somit schlechte Stickstoff-Nachlieferung, schlechtes Bodengefüge mit geringer Krümelstabilität und somit unter anderem hohe Erosionsanfälligkeit auf.

Stark humose Ackerflächen (Gehaltsklasse E) haben im Sinne der Pflanzenproduktion durchwegs Vorteile und günstige Voraussetzungen. Zu hohe Humusgehalte gehen aber mit einem erhöhten Mineralisierungspotenzial und erhöhter Stickstoffnachlieferung einher. Dies kann zu erhöhten unkontrollierbaren Nitratausträgen ins Grundwasser und somit zu einer negativen Umweltbeeinflussung führen.

Da knapp 83 % der Ackerflächen optimale Humusgehalte aufweisen, kann davon ausgegangen werden, dass die oberösterreichische Landwirtschaft den vielfältigen Anforderungen an den Boden – wie oben beschrieben – gerecht werden kann.

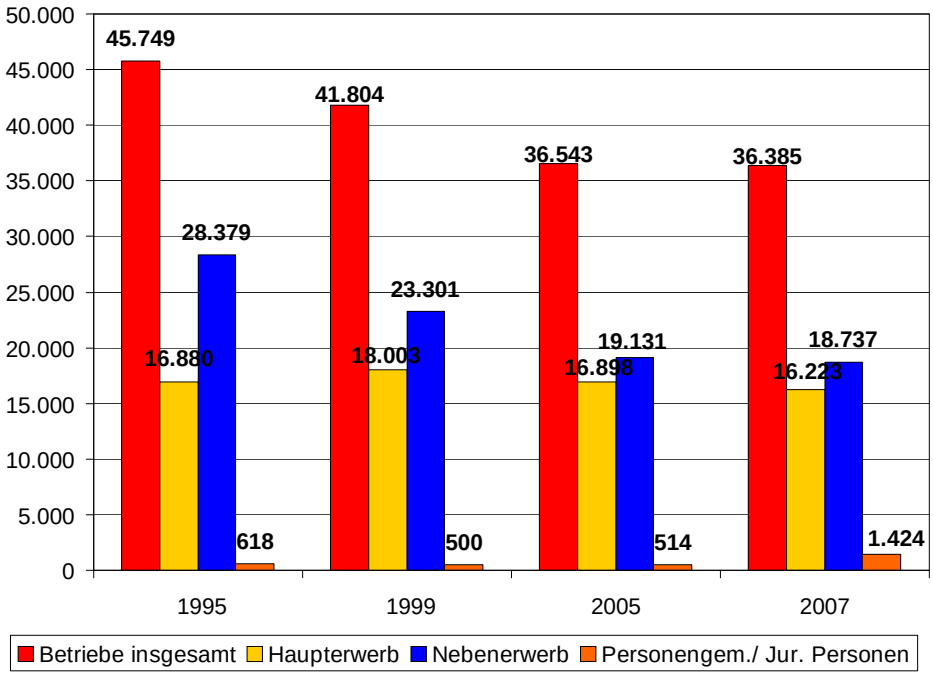
Zusammenfassung

3.351 Betriebe beteiligten sich an der Landesbodenuntersuchung 2009 und somit an einem überaus erfolgreichen Projekt. Von 17.740 landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden Bodenproben gezogen und analysiert. Mit diesem Probenumfang konnte eine hervorragende Datengrundlage geschaffen werden.

Im Durchschnitt aller Proben können die pH-Werte als zufriedenstellend, die Kaliumgehalte als ausreichend bis hoch beurteilt werden. Die Phosphorgehalte sind zu einem doch erheblichen Anteil (51 % der Ackerflächen, 72 % der Grünlandflächen) niedrig bis sehr niedrig. Die Humusgehalte der Ackerflächen befinden sich mit knapp 83 % im optimalen Bereich.

Die zahlreichen zusätzlich erhobenen Daten und ein Zusammenführen mit anderem Datenmaterial ermöglichen vielfältige Auswertungen auf Ebene von Kleinproduktionsgebieten, Bezirken und Gemeinden. Gerade durch die kleinregionalen Vergleiche wird der Gewinn von umfangreichen Kenntnissen erwartet.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich 1995 - 2007

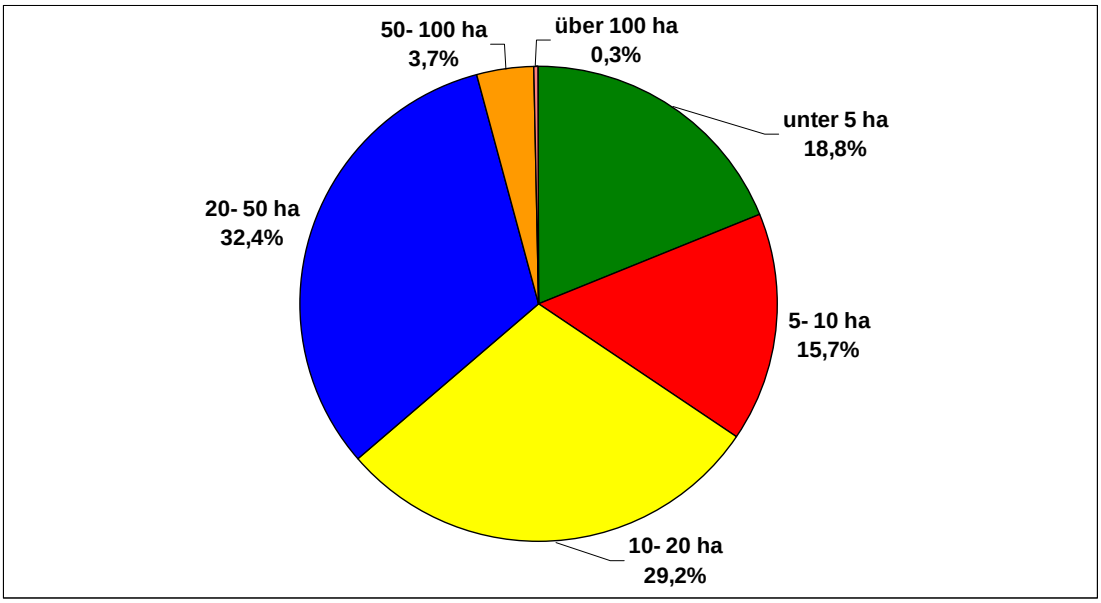


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

1

Landwirtschaftliche Betriebe in Oberösterreich INVEKOS- Betriebe 2009 nach Größenklassen



Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK Oberösterreich, AMA

2

Agrarstruktur in Oberösterreich
Betriebe und Flächen nach Statistik Austria und INVEKOS

	1995	1999	2005	2006	2007	2008	2009
Lw/Fw. Betriebe mit LN	44.960	39.362	34.362		33.662		
INVEKOS- Betriebe	39.690	36.243	31.004	30.578	29.372	28.747	28.287
ÖPUL- Betriebe	35.968	34.807	28.911	27.547	27.397	25.993	25.854
LN in ha nach ÖSTAT	574.052	565.716	565.298		557.008		
LN in ha nach INVEKOS		540.871	525.713	524.470	526.951	525.525	524.141

Bergbauernbetriebe bis 1999 nach Bergbauernzonierung,

Werte ab 2005 nach Berghöfekataster

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW Grüner Bericht, Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

3

Kulturartenverteilung in Oberösterreich

	1970	1980	1990	1995	1999	2005	2007
Ackerland	**280.866**	**294.308**	**292.375**	**296.112**	**293.222**	**299.034**	**298.808**
Gartenland/Hausgärten	1.086	10.863	5.578	2.591	2.115	1.433	1.061
Weingärten	8	-	1	8	8	39	10
Obstanlagen, Baumschulen und Forstbaumschulen (ab 1995)	10.671	477	3.193	3.871	3.315	1.584	1.322
Wiesen	297.312	267.944	253.814	246.668	242.908	231.817	229.461
Weiden	22.250	15.038	12.401	13.803	12.801	14.513	8.581
Almen und Bergmähder	4.534	4.941	6.862	10.998	11.347	12.560	15.578
Nicht mehr gen. Grünland [1)]	-	2.525	1.807	1.520	2.591	3.599	-
Grünland gesamt	**324.096**	**290.448**	**274.884**	**272.989**	**269.647**	**262.489**	**253.620**
Energieholzflächen [2)]	-	-	363	527	372	444	322
Christbaumkulturen [2)]	-	-	267	271	286	186	245
Landwirtschaftliche Nutzfläche	**616.727**	**596.096**	**576.661**	**574.052**	**565.716**	**565.298**	**557.008**
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	**423.382**	**421.223**	**414.670**	**437.086**	**421.607**	**438.242**	**451.732**
Ackerfläche in % der LN	45,5	49,4	50,7	51,6	51,8	52,9	53,6
Grünlandfläche in % der LN	52,6	48,7	47,7	47,6	47,7	46,4	45,5
Kulturfläche gesamt	**1.040.109**	**1.017.319**	**991.331**	**1.011.138**	**987.323**	**1.003.540**	**1.008.740**
sonstige unprod. Fläche	72.940	74.799	72.633	76.622	79.791	109.125	123.715
Gesamtfläche	**1.113.049**	**1.092.118**	**1.063.964**	**1.087.760**	**1.067.114**	**1.112.665**	**1.132.454**

[1)] ab 1995 in der Summe sonstige Flächen enthalten [2)] ab 1995 in der Summe forstwirtschaftliche Nutzfläche enthalten

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung

4

Tierbestand in Oberösterreich und Österreich

	Oberösterreich			Österreich		
	1999	2007	2009	1999	2007	2009
Pferde[1)]	15.842	17.155	-	81.566	76.686	-
Betriebe	*3.812*	*3.529*	-	*19.990*	*16.960*	-
Rinder	643.921	585.072	586.839	2,152.811		2.026.260
davon Kühe	260.242	224.178	221.851	874.583		797.523
Betriebe	*26.082*	*19.060*	*17.865*	*101.528*		*73.466*
Schweine	1,183.794	1.166.407	1.171.531	3,433.029	3.286.292	3.136.967
davon Zuchtschweine	120.135	116.243	112.658	332.889	318.349	293.901
Betriebe	*19.060*	*11.200*	*8.938*	*86.241*	*47.540*	*38.002*
Schafe	47.706	45.632	50.542	352.277	351.329	344.709
Betriebe	*4.196*	*2.926*	*2.792*	*20.040*	*16.443*	*14.596*
Ziegen	11.846	14.411	18.995	57.993	60.487	68.188
Betriebe	*3.442*	*2.508*	*2.113*	*14.261*	*10.925*	*9.850*
Hühner	2.917.462	3,004.215	-	13.653.775	13,570.372	-
davon Masthühner	1.493.893	1,731.831	-	7.007.760	6,845.275	-
davon Legehennen	1.423.569	892.546	-	6.646.015	4,994.197	-
Betriebe	*20.427*	*14.761*	-	*81.127*	*58.998*	-

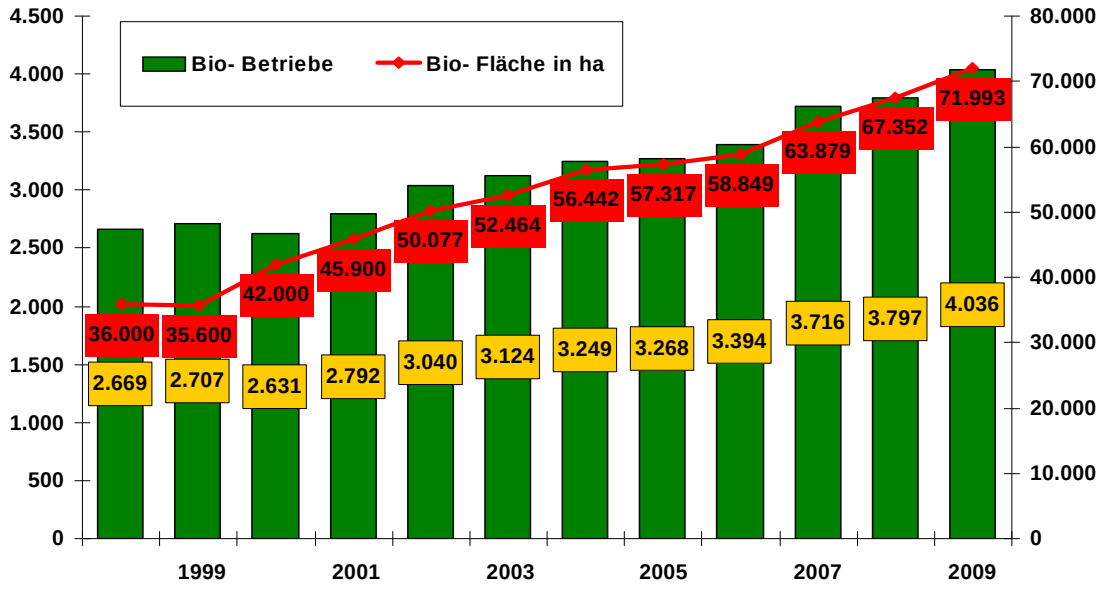
[1)] inkl. Esel, Mulis, Maultiere

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria - AS 1999 (Vollerhebung), AS 2007 und Allg. Viehzählung 2009 (Stichproben)

5

Biolandbau in Oberösterreich

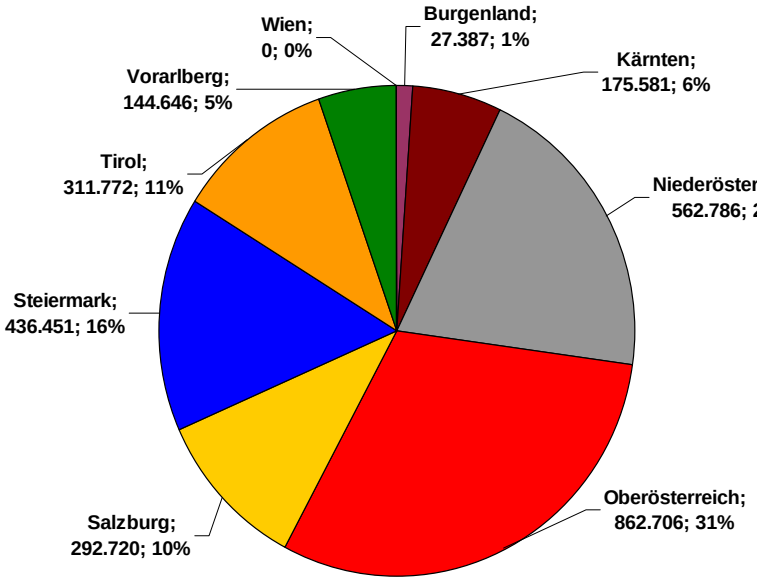


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK Oberösterreich

6

Milchquote in Österreich nach Bundesländern 2008/2009 (Gesamtquote: 2,814.049 t)

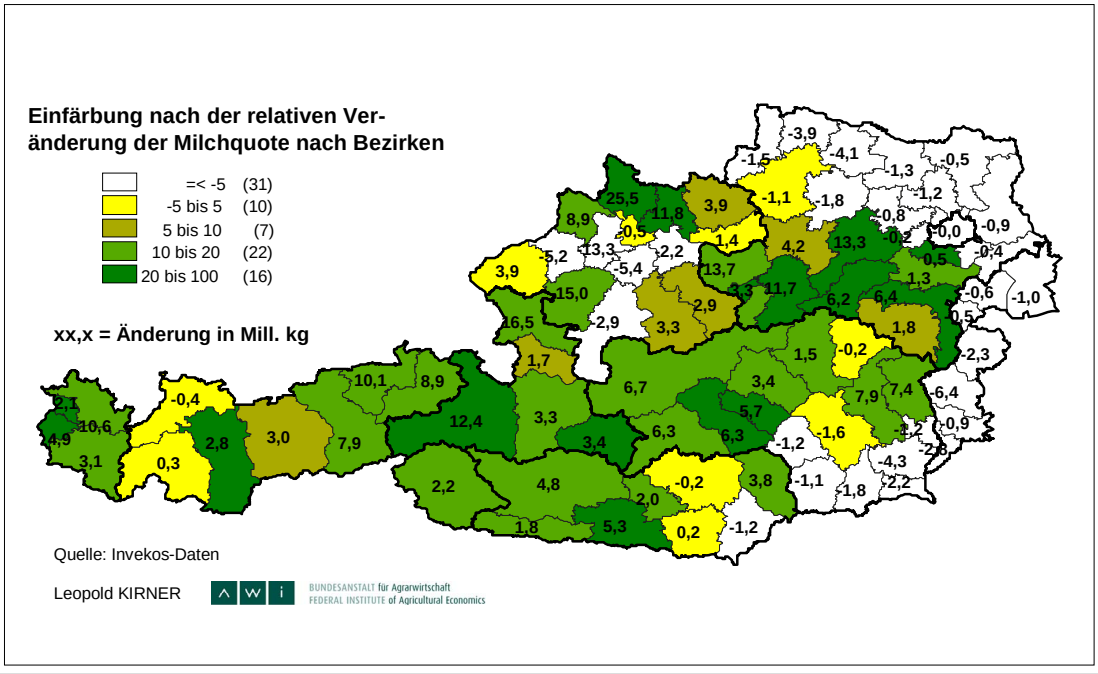


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht; AMA

7

Veränderung der Milchquote in Österreich von 1995/1996 bis 2007/2008

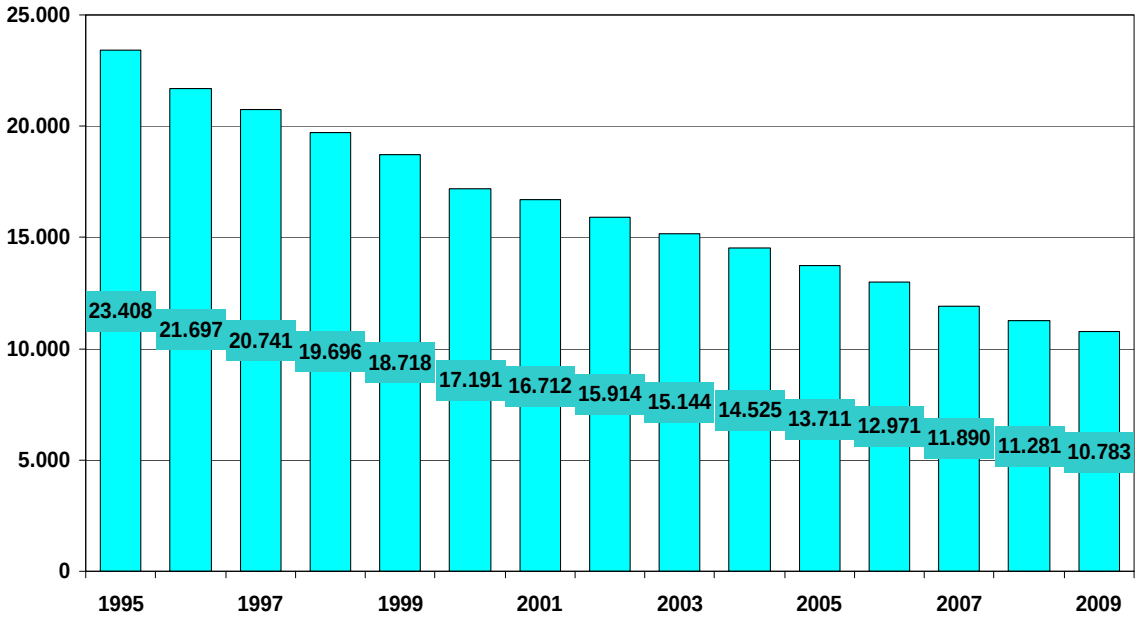


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AWI 2009

8

Milchbetriebe in Oberösterreich 1995- 2009

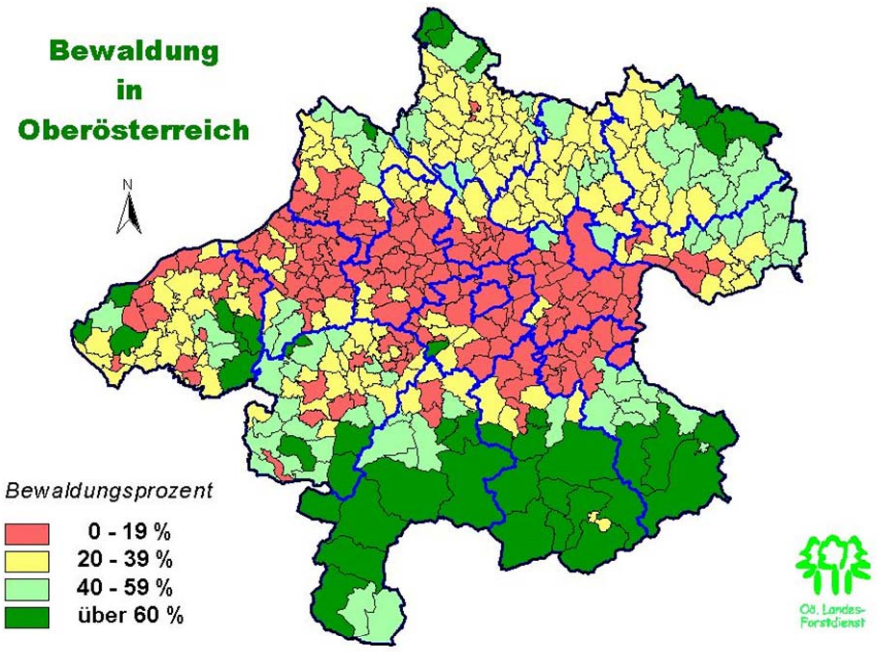


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK Oberösterreich, AMA

9

Waldanteil in Oberösterreich



Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW

10

Vorrat, Zuwachs und Nutzung im oberösterreichischen Wald

	Vorrat		Zuwachs jährlich		Nutzung jährlich	
	gesamt in 1.000 Vfm	je ha in Vfm	gesamt in 1.000 Vfm	je ha in Vfm	gesamt in 1.000 Vfm	je ha in Vfm
Kleinwald	90.928	368	2.977	12,1	1.157	4,7
Forstbetriebe	31.506	347	858	9,4	761	8,4
Österreichische Bundesforste	35.052	332	879	8,4	619	5,9
gesamt bzw. Ø	**157.486**	**355**	**4.714**	**10,7**	*** 2.536**	**5,7**

*** entspricht rund 1,9 Mio. Erntefestmeter**

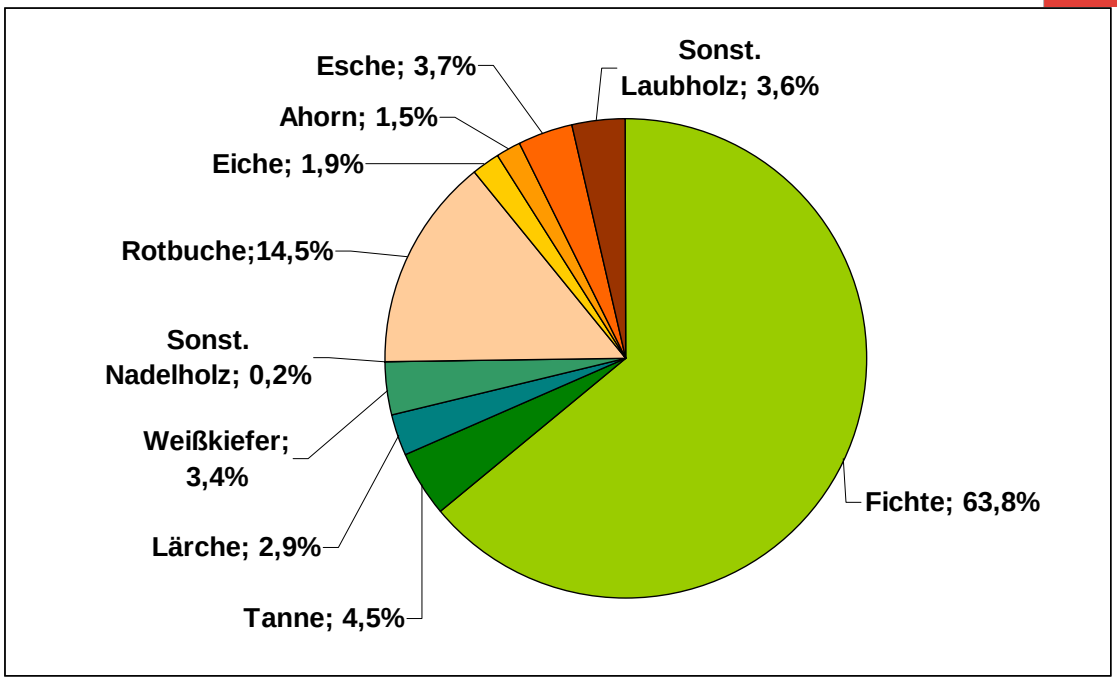
Vfm: Vorratsfestmeter

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Österreichische Waldinventur 2000/2002

11

Verteilung der Baumarten im Ertragswald in Oberösterreich

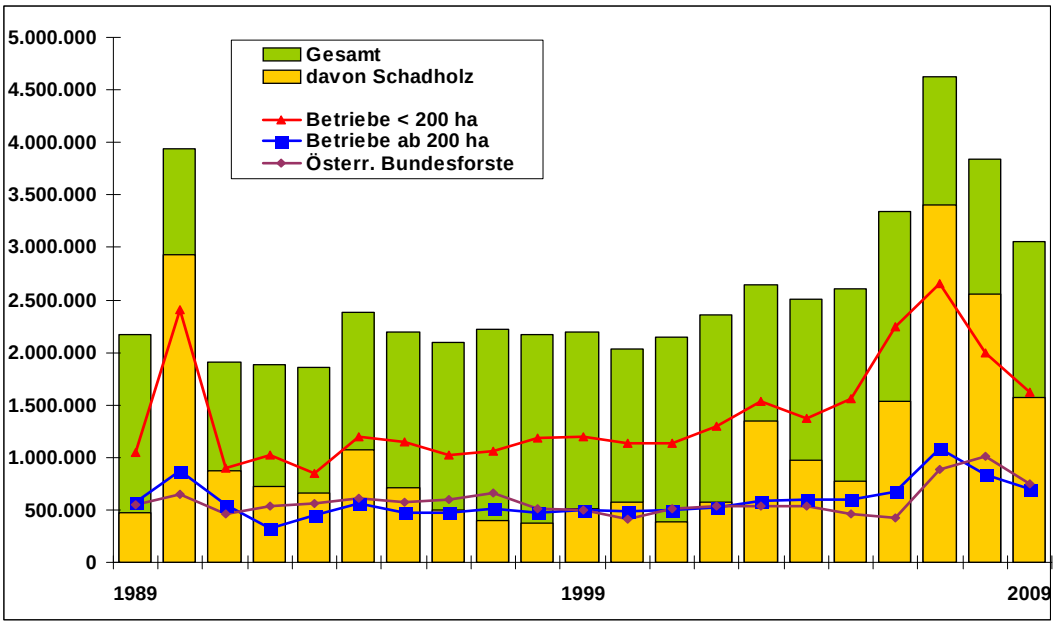


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Österreichische Waldinventur 2000/2002

12

Holzeinschlag in Oberösterreich



Einschlag in Erntefestmeter - Efm

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW

13

Preise land- und forstwirtschaftlicher Produkte (netto, in Euro)

		1995	2000	2005	2006	2007	2008	2009
Pflanzliche Erzeugnisse								
Weichweizen	1000 kg	113,41	107,45	81,94	104,89	188,99	134,71	83,22
Futtergerste	1000 kg	103,63	95,73	80,92	86,99	148,15	125,52	82,41
Körnermais	1000 kg	137,64	108,61	89,05	124,32	209,77	89,69	96,29
Ölraps	1000 kg	146,23	145,73	177,25	222,13	332,43	328,70	208,64
Sojabohnen	1000 kg	162,28	182,70	196,50	183,90	227,28	327,70	251,78
Speisekartoffel festkochend	1000 kg	155,52	111,26	70,17	170,86	187,24	105,96	98,57
Zuckerrüben	1000 kg	44,75	49,86	40,13	37,26	31,17	29,23	26,33
Heu, süß	1000 kg	107,56	105,38	96,97	94,66	120,42	124,61	116,06
Tierische Erzeugnisse								
Jungstiere Kl. E-P	kg	1,57	2,79	2,96	3,07	2,97	3,19	3,12
Milch (4,2 % Fett, 3,4 % Eiw.)	100 kg	26,96	28,56	28,79	30,02	33,73	38,97	29,15
Mastschweine Kl. S-P [1)]	kg	1,16	1,38	1,40	1,46	1,33	1,53	1,39
Ferkel	kg	1,91	2,01	2,15	2,21	1,71	1,96	2,11
Masthühner lebend	100 kg	83,28	78,13	80,45	80,45	81,67	89,66	91,60
Forstliche Erzeugnisse								
Blochholz, Fi/Ta,Kl B Media 2b	fm	75,51	73,96	70,02	77,59	80,68	72,40	72,12
Brennholz, hart	rm	40,41	41,93	45,28	49,13	51,60	52,31	54,26

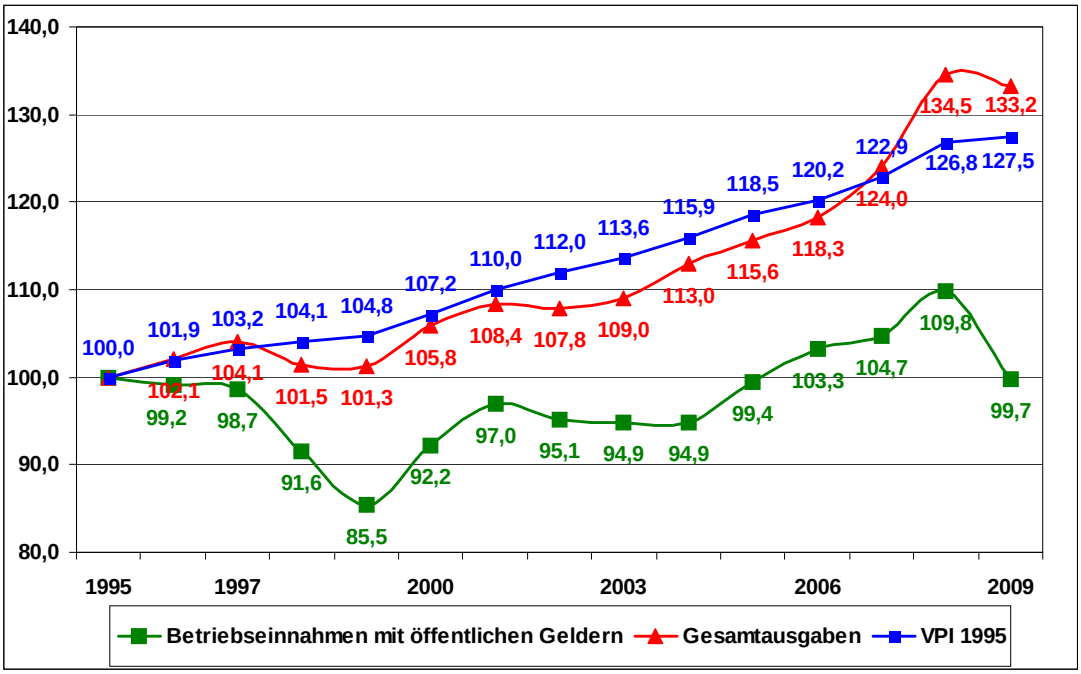
1) bis 1998 Lebendpreis, ab 1999 Totpreis

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria

14

Indexentwicklung 1995- 2009
Agrarindex – Verbraucherpreisindex VPI



Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Statistik Austria, Land Oberösterreich, Abt. LFW

15

Produktionswert der Landwirtschaft in Österreich/Oberösterreich
(Werte in Mio. Euro)

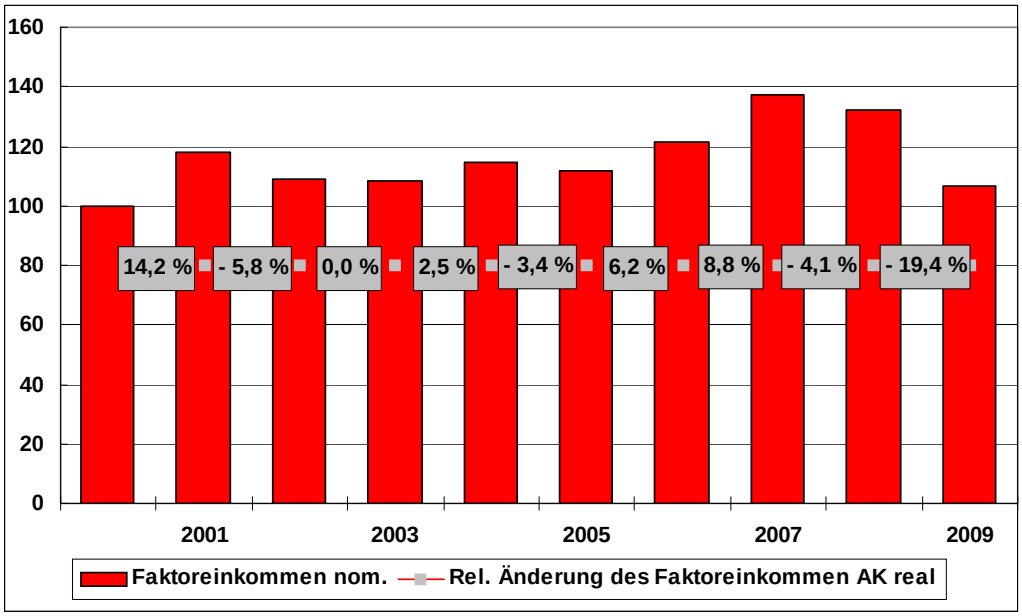
	Österreich			Oberösterreich		
	2008	2009	08/09 in %	2008	2009	08/09 in %
Pflanzliche Erzeugung	**2.955**	**2.675**	**-9,5**	**522,5**	**476,0**	**-8,9**
Getreide	644	470	-26,9	159,4	116,2	-27,1
Ölsaaten	111	88	-20,3	23,7	18,2	-23,2
Eiweißpflanzen	10	6	-46,6	1,4	0,6	-55,7
Zuckerrüben	90	85	-5,6	11,9	11,1	-6,7
Futterpflanzen	715	733	2,5	197,9	207,0	4,6
Gemüse	204	202	-1,3	28,1	32,9	17,0
Pflanzen und Blumen	217	223	3,1	28,7	28,9	0,6
Kartoffeln	68	61	-9,8	4,9	4,3	-13,4
Obst	398	377	-5,2	64,3	54,7	-15,0
Wein	492	423	-13,9	0,1	0,0	-58,8
Tierische Erzeugung	**3.159**	**2.806**	**-11,2**	**968,1**	**860,5**	**-11,1**
Rinder	873	823	-5,7	255,1	242,0	-5,1
Schweine	731	705	-3,6	273,4	268,8	-1,7
Geflügel	151	160	6,2	30,1	32,2	7,0
Milch	1.129	856	-24,2	358,9	267,3	-25,5
Eier	189	179	-5,3	30,8	29,4	-4,3
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	**6.114**	**5.481**	**-10,3**	**1.490,7**	**1.336,5**	**-10,3**
Erzeugung landw. Dienstleistungen	241	229	-4,8	66,9		
Nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	341	341	0,0	28,8		
Produktionswert landw. Wirtschaftsbereichs	**6.696**	**6.052**	**-9,6**	**1586,4**		

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, 2009 nach vorläufigen Berechnungen

16

Landwirtschaftliches Faktoreinkommen 2000- 2009

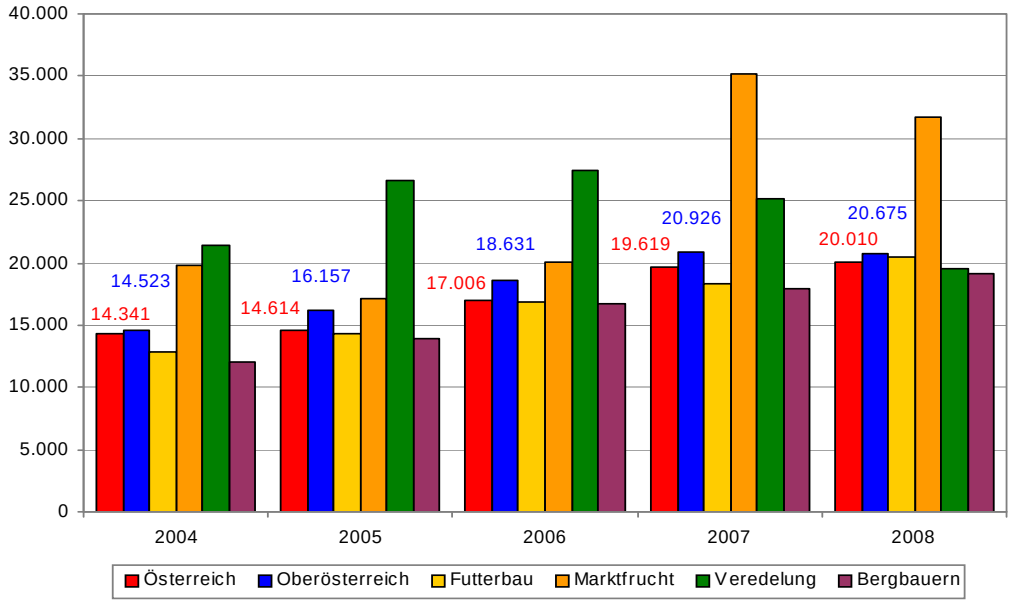


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria, 2009 vorläufige Werte

17

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich nach Betriebsform, in Euro je nAK



Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: LK Oberösterreich, BMLFUW, Grüner Bericht

18

Marktordnungszahlungen 2009
Oberösterreich und Österreich

	Oberösterreich	Österreich
Einheitliche Betriebsprämie	144,68	617,10
Mutterkuh-/ Kalbinnenprämie	14,10	65,87
Mutterkuh-/ Kalbinnenprämie Zusatz	2,20	10,23
Schlachtprämie	3,18	10,05
gekoppelte Flächenmaßnahmen	0,36	2,25
sonstige Maßnahmen	0,40	12,25
Prämien insgesamt	**164,92**	**717,75**

Beträge in Mio. Euro

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA, Stand 31. März 2010

19

ÖPUL- ausgewählte Maßnahmen 2009
Betriebe, Flächen, Prämie (in Mio. Euro)

	Oberösterreich			Österreich		
	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie	Betriebe	Fläche (ha)	Prämie
Biologische Wirtschaftsweise	3.785	67.366	16,47	19.998	388.043	92,39
Umweltgerechte Bewirtschaftung	16.822	306.933	27,62	69.480	1,317.445	114,71
Verzicht Betriebsmittel Acker	1.141	1.983	0,23	3.419	7.151	0,83
Verzicht Betriebsmittel Grünland	10.154	122.193	6,09	39.595	419.233	20,36
Silageverzicht	908	13.652	2,25	10.199	114.857	18,39
Mahd von Steilflächen	8.018	22.969	3,25	42.254	152.470	27,03
Alpung und Behirtung	172	3.315	0,24	7.809	271.605	23,88
Begrünung von Ackerflächen	17.037	103.236	15,91	50.852	431.232	65,81
Mulch- und Direktsaat	5.655	37.830	1,51	15.463	137.325	5,44
Vorbeug. Boden-/Gewässerschutz	2.238	60.588	3,42	4.450	156.861	8,15
Verlustarme Ausbringung von Gülle	1.450	978.627*	0,98	3.139	2,152.929*	2,15
Naturschutzmaßnahmen	2.332	5.022	2,53	23.417	81.691	41,83
Summe (Fläche ohne Almen)	**25.641**	**495.813**	**88,38**	**117.771**	**2,202.586**	**548,91**

* Wert in m³

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW

20

Österreichisches Programm LE 07-13: Finanzmittelausstattung

	Österreich LE 07-13	Anteil Oberösterreich
Schwerpunkt 1	1.077,46	204,30
Schwerpunkt 2	5.656,82	944,92
Schwerpunkt 3	501,72	67,26
Schwerpunkt 4	433,87	83,44
Technische Hilfe	153,16	30,11
Gesamtsummen	7.823,03	1.330,03

Anteil ELER: 3.911,47

Kofinanzierung:

EU : Bund : Länder → 50 : 30 : 20

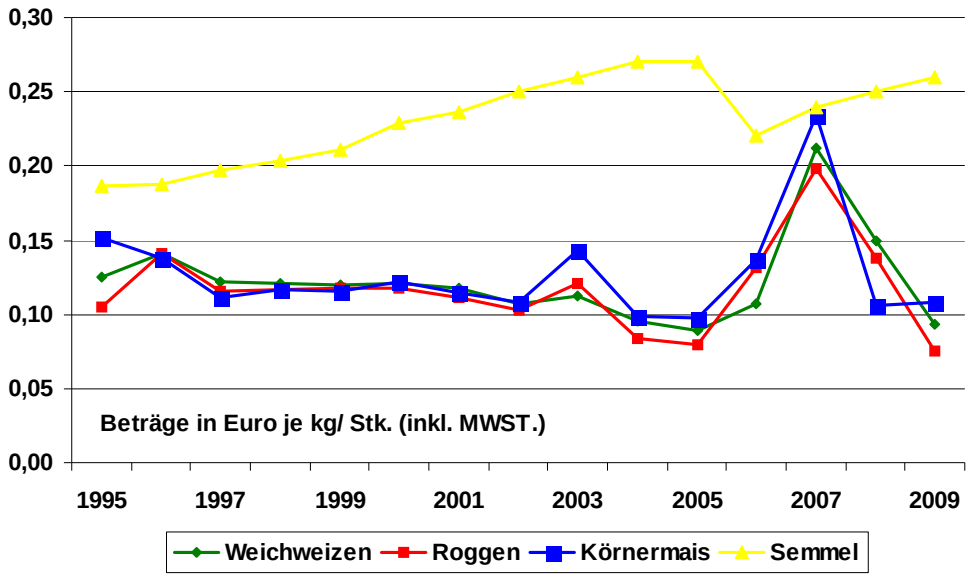
Beträge in Mio. Euro

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt LFW

21

Erzeugerpreis Getreide – Verbraucherpreis Semmel

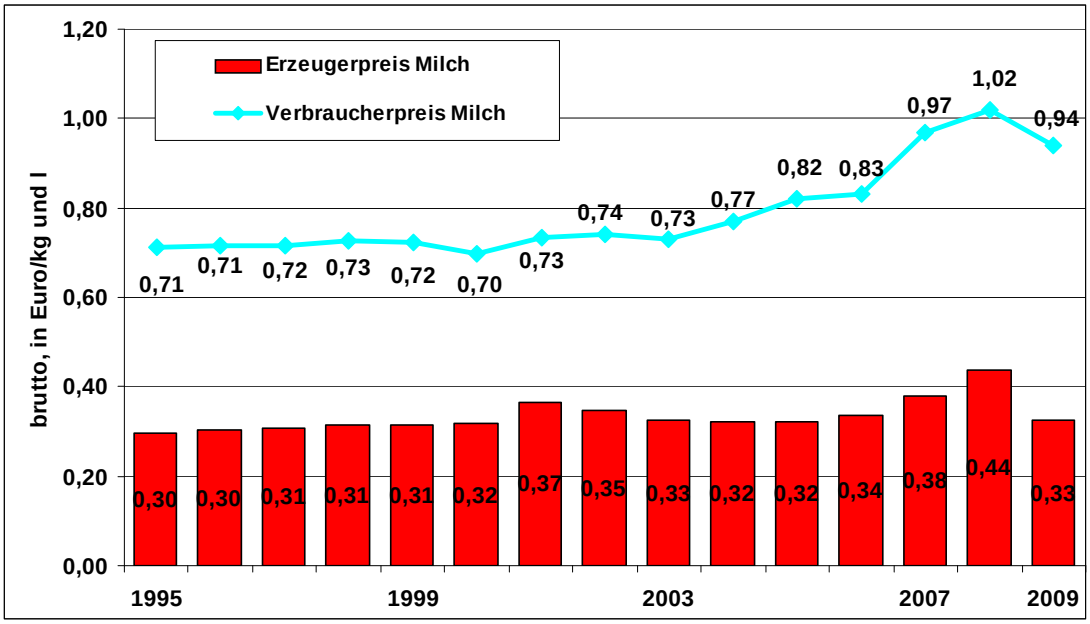


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria

22

Erzeugerpreis – Verbraucherpreis Milch

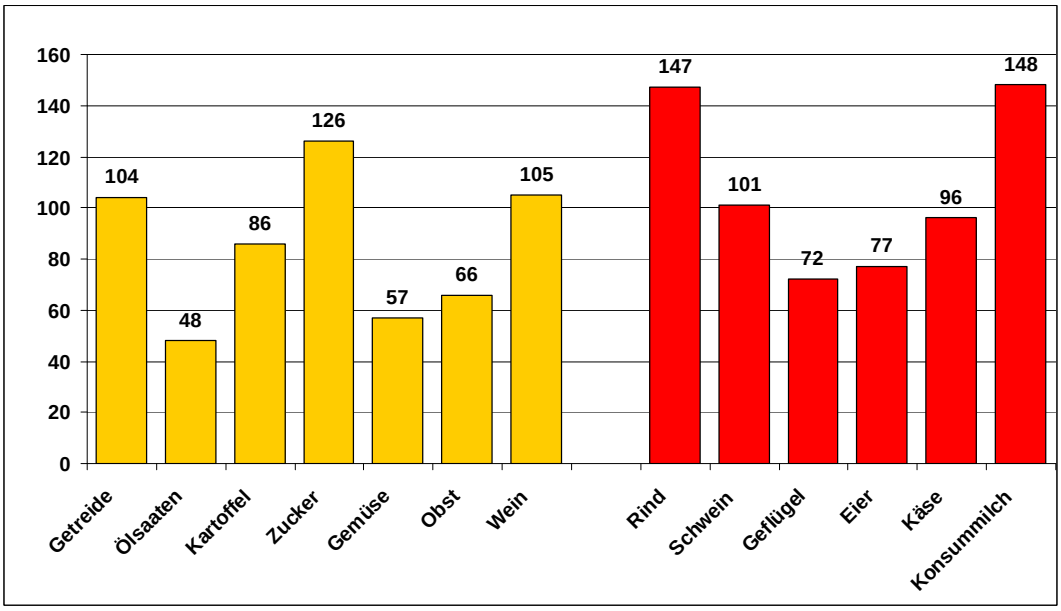


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria

23

Selbstversorgung mit pflanzlichen und tierischen Produkten (Werte in %)

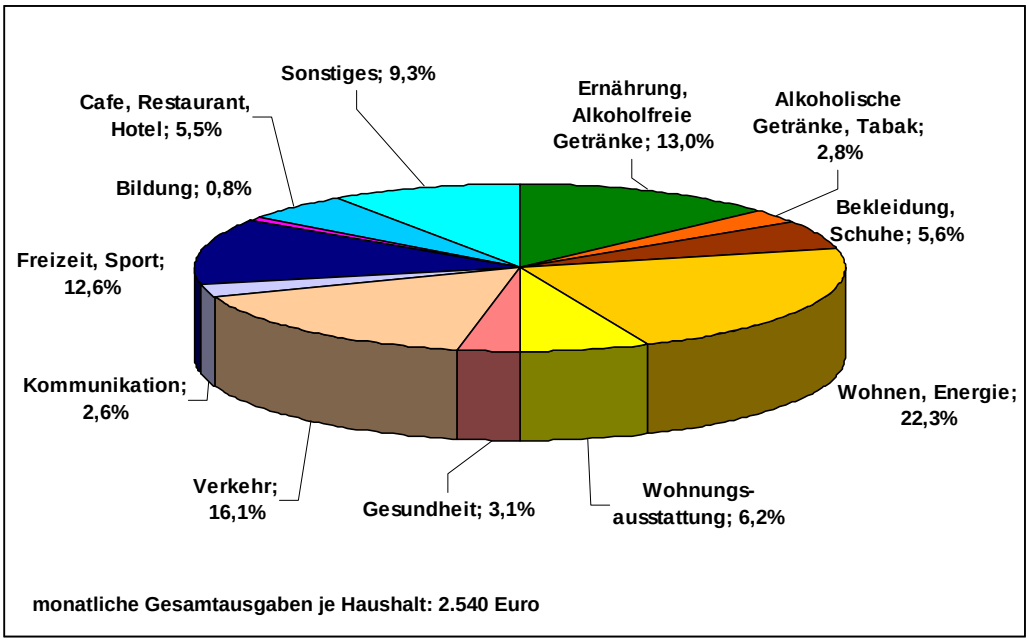


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria

24

Konsumerhebung 2004/2005

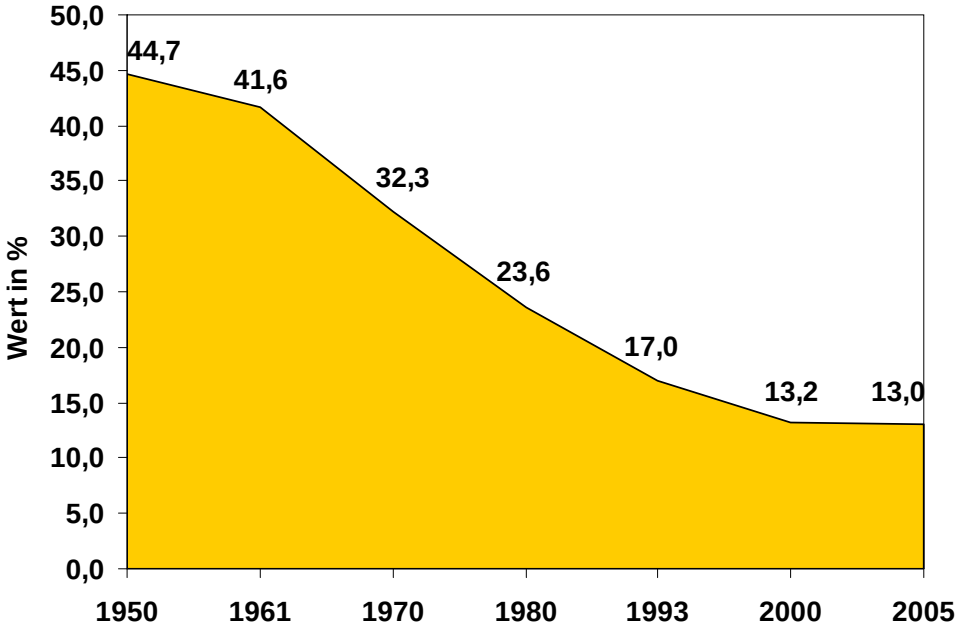


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria

25

Anteil der Ausgaben für Ernährung an Gesamtausgaben des Haushalts

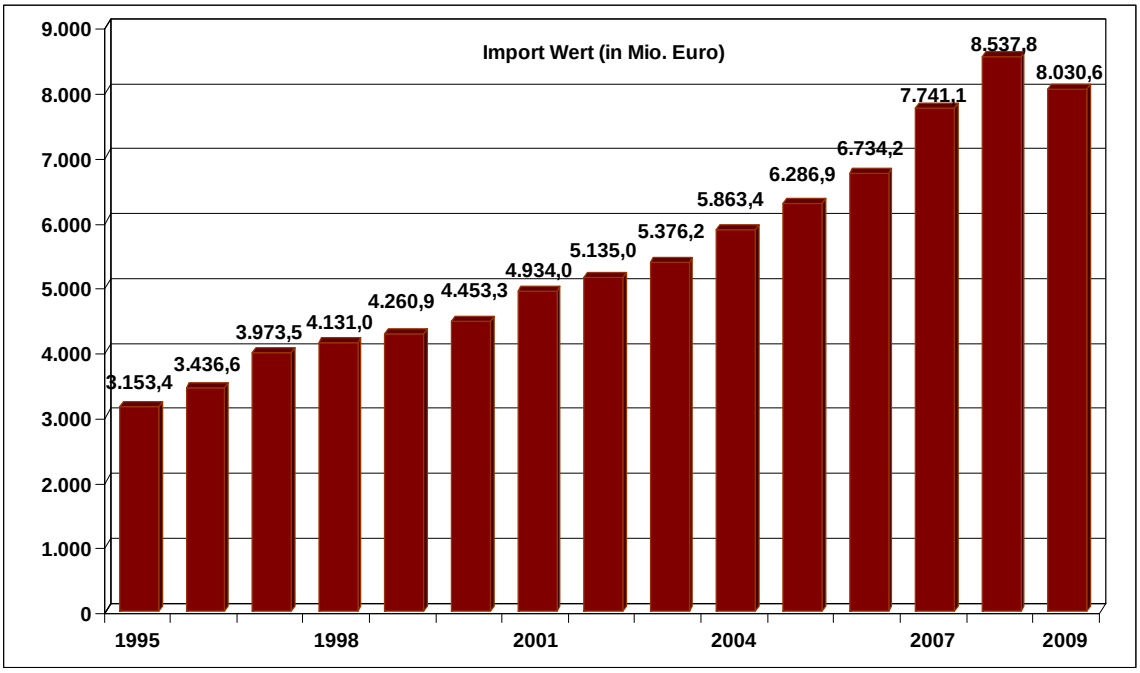


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Statistik Austria

26

Agrarischer Außenhandel
Importwert

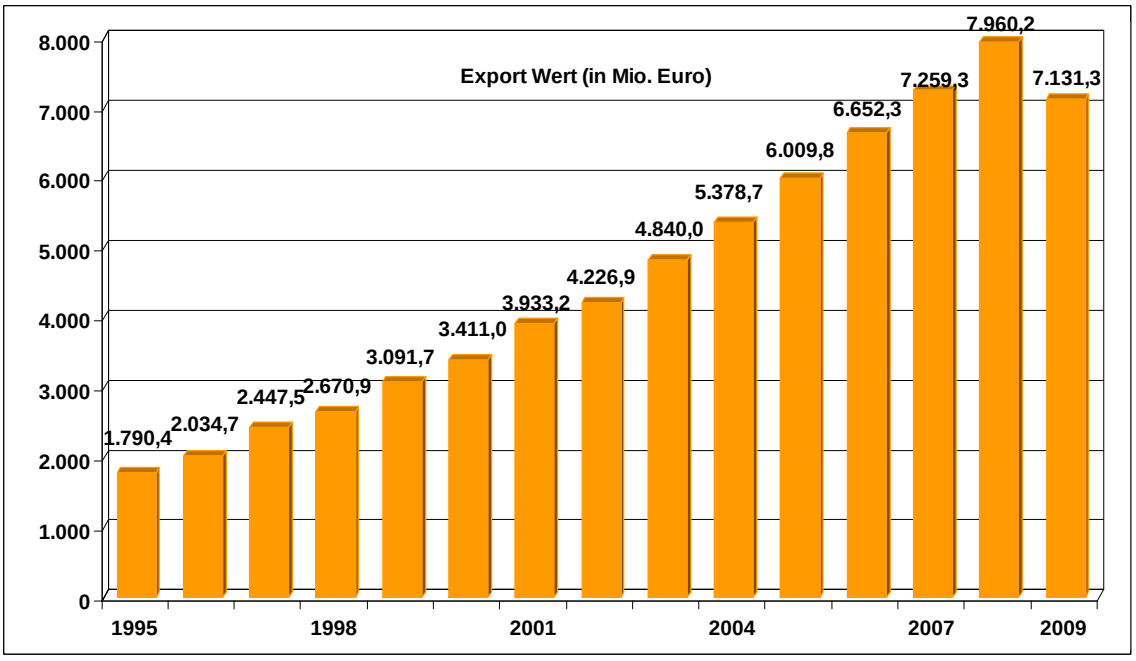


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA

27

Agrarischer Außenhandel
Exportwert

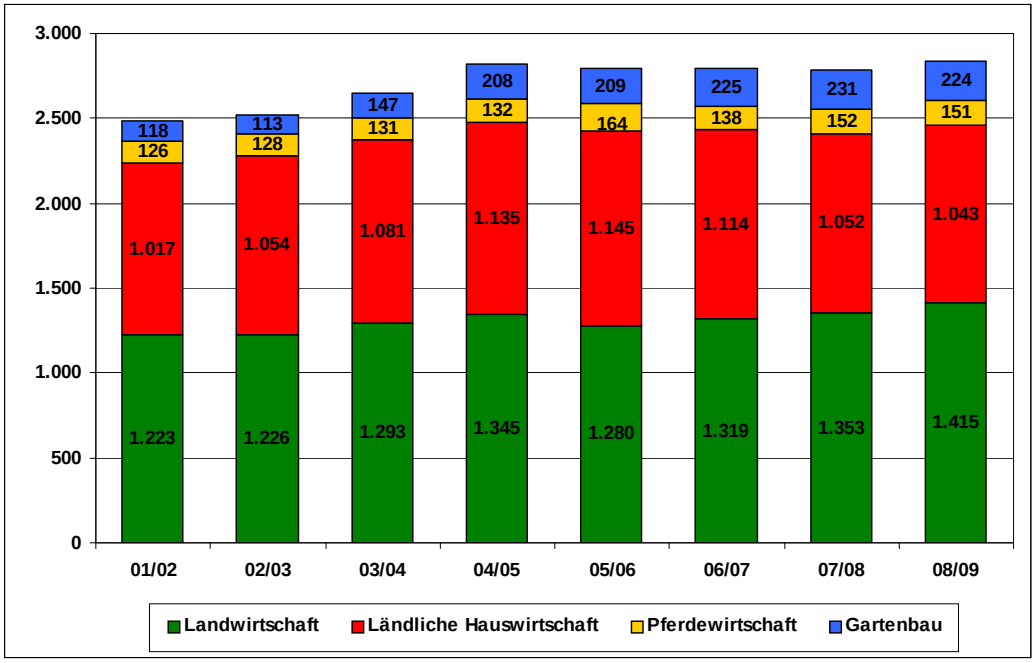


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: AMA

28

Schüler an landwirtschaftlichen Fachschulen in Oberösterreich

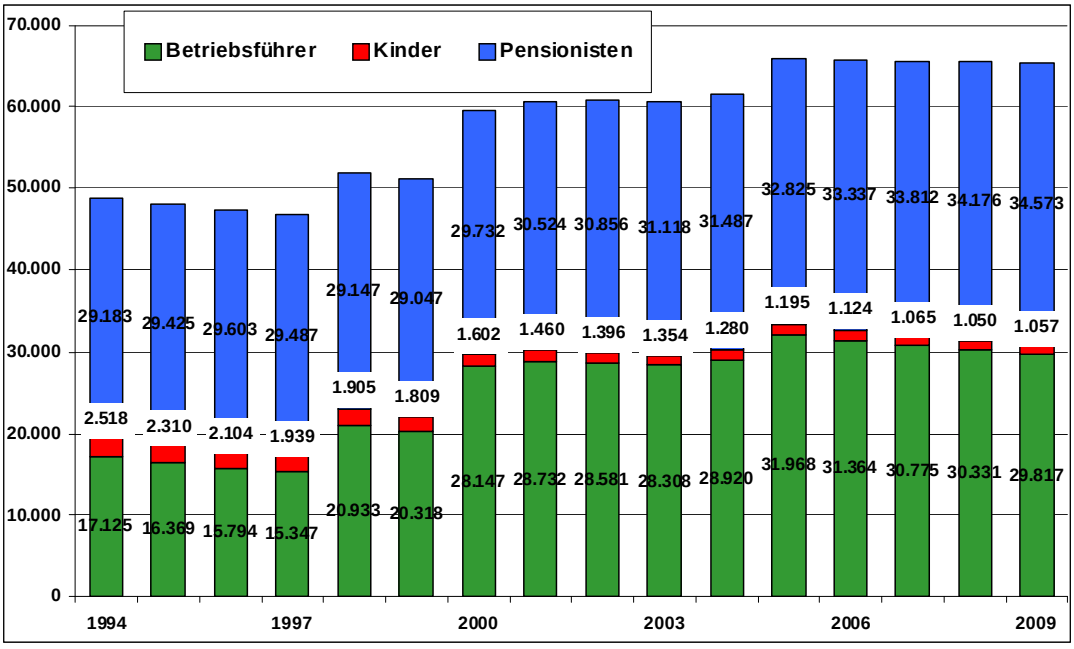


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Dir. Bildung und Gesellschaft, Land- und Forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen

29

Sozialversicherung der Bauern
Versichertenstand Krankenversicherung

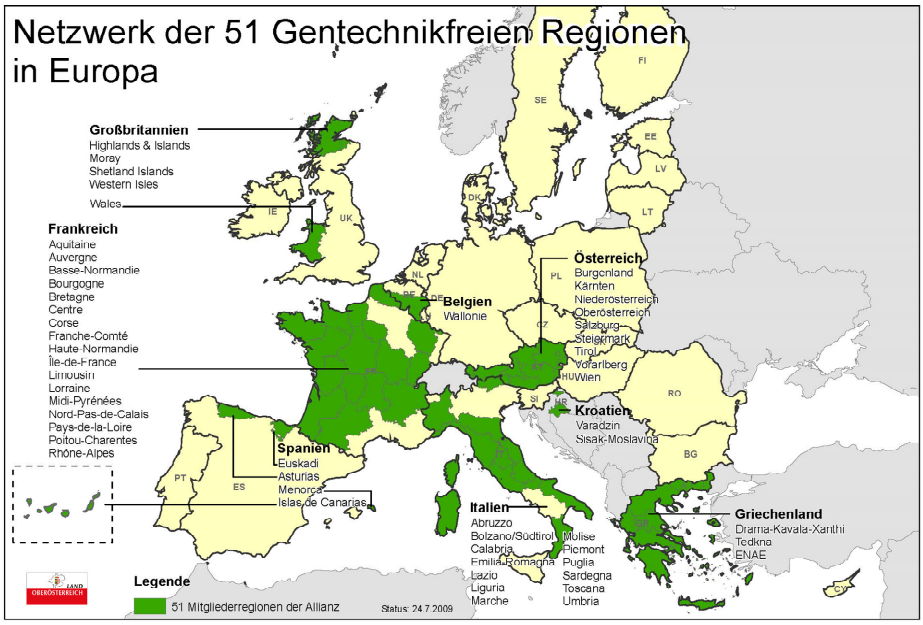


Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: SVB, Regionalbüro Oberösterreich (Jahresdurchschnittswerte)

30

Netzwerk der gentechnikfreien Regionen in Europa



Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: Land Oberösterreich, Abt. LFW

31

Landwirtschaftliche Betriebe in der EU 2007 nach Größenklasse LF (inkl. Betriebe ohne Fläche)

	< 2 ha	2 - < 5 ha	5 - < 10 ha	10 - < 20 ha	20 - < 30 ha	30 - < 50 ha	50 - < 100 ha	>= 100 ha	Summe
Belgien	5.740	5.580	6.000	7.680	5.650	7.690	6.810	1.980	48.010
Bulgarien	417.390	39.240	10.060	5.480	1.940	1.630	1.970	4.220	493.130
Tschechische Republik	12.550	6.380	4.500	4.030	2.130	2.330	2.310	4.260	39.400
Dänemark	510	750	8.780	8.430	4.840	5.630	7.090	8.180	44.620
Deutschland	23.560	58.730	50.950	68.670	33.970	47.970	53.380	31.980	370.480
Estland	2.900	5.440	5.120	4.180	1.700	1.320	1.040	1.550	23.340
Griechenland	420.480	228.630	112.290	55.360	17.750	12.500	5.860	1.250	860.150
Spanien	274.710	262.730	157.250	122.440	59.150	52.520	50.100	51.080	1.043.910
Frankreich	63.870	61.180	48.460	52.180	36.860	62.360	106.650	90.410	527.350
Irland	1.500	6.690	16.230	30.480	24.090	26.310	18.220	4.520	128.240
Italien	831.900	397.120	202.560	122.750	42.430	40.990	27.010	13.010	1.679.440
Zypern	27.250	7.170	2.780	1.470	430	360	240	140	40.120
Lettland	18.500	25.290	27.060	20.760	6.420	4.360	2.880	2.210	107.750
Litauen	31.740	107.530	46.390	24.670	7.540	5.440	3.910	2.980	230.270
Luxemburg	230	170	210	190	130	260	690	420	2.300
Ungarn	452.340	47.490	24.380	17.210	6.240	6.140	5.660	6.490	626.320
Malta	9.670	820	260	20					11.020
Niederlande	8.770	10.910	10.970	12.150	8.350	12.640	9.210	1.950	76.740
Österreich	**19.130**	**35.340**	**30.120**	**35.340**	**18.240**	**15.090**	**8.000**	**3.280**	**165.420**
Polen	1.046.210	580.230	389.400	239.270	64.400	36.970	15.790	7.850	2.390.960
Portugal	127.300	71.390	33.630	19.890	6.720	5.440	4.390	5.440	275.080
Rumänien	2.485.570	965.590	300.000	70.130	9.550	6.560	4.740	9.660	3.931.350
Slowenien	18.580	25.850	19.140	8.550	1.890	890	290	100	75.340
Slowakei	49.700	8.000	2.920	1.660	680	670	740	2.160	68.990
Finnland	1.730	4.540	8.540	14.790	10.960	13.220	10.940	3.170	68.230
Schweden	700	9.740	13.170	14.140	7.660	8.810	10.050	7.890	72.610
Vereinigtes Königreich	33.220	35.200	29.360	30.710	19.780	26.720	34.920	39.060	299.830
EU-27	**9.644.820**	**3.007.730**	**2.553.160**	**992.630**	**804.310**	**404.820**	**392.890**	**305.240**	**13.700.400**

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht 2009, Eurostat

32

Landwirtschaftliche Nutzfläche in der EU 2007 nach Größenklassen (in 1.000 ha)

	< 2 ha	2 - < 5 ha	5 - < 10 ha	10 - < 20 ha	20 - < 30 ha	30 - < 50 ha	50 - < 100 ha	>= 100 ha	Summe
Belgien	5,7	18,6	43,5	111,7	139,5	298,4	466,4	290,6	1.374,4
Bulgarien	191,1	115,5	66,6	73,0	45,5	61,4	139,5	2.358,2	3.050,7
Tschechische Republik	10,2	19,3	31,3	56,4	51,5	89,5	161,2	3.098,8	3.518,1
Dänemark	0,4	2,8	63,3	121,4	118,9	218,3	509,5	1.628,0	2.662,6
Deutschland	20,1	196,9	371,2	1.025,2	845,8	1.878,2	3.742,3	8.852,3	16.931,9
Estland	3,9	18,0	36,4	58,7	41,1	50,3	71,4	627,0	906,8
Griechenland	361,7	717,6	772,1	754,5	426,0	466,6	384,6	193,1	4.076,2
Spanien	312,0	831,8	1.108,7	1.716,2	1.427,5	2.014,9	3.506,3	13.975,2	24.892,5
Frankreich	62,2	202,2	344,4	747,6	909,0	2.466,1	7.682,1	15.063,3	27.476,9
Irland	1,9	24,5	122,7	457,1	600,8	1.032,8	1.217,9	681,6	4.139,2
Italien	773,1	1.247,5	1.407,9	1.701,1	1.029,2	1.569,6	1.839,1	3.176,7	12.744,2
Zypern	19,7	22,3	19,2	20,4	10,4	13,2	16,7	24,1	146,0
Lettland	17,4	85,2	193,0	287,8	154,5	165,4	197,2	673,3	1.773,8
Litauen	46,0	335,3	321,6	339,0	182,3	207,5	269,4	947,8	2.649,0
Luxemburg	0,1	0,6	1,5	2,7	3,1	10,3	51,2	61,2	130,9
Ungarn	145,4	143,1	165,8	233,8	148,2	232,5	390,9	2.768,9	4.228,6
Malta	5,8	2,5	1,6	0,3					10,2
Niederlande	8,9	37,2	79,3	176,1	207,5	494,1	610,6	300,8	1.914,3
Österreich	**22,3**	**117,2**	**218,4**	**510,2**	**446,1**	**576,7**	**534,2**	**764,1**	**3.189,1**
Polen	843,2	1.880,9	2.764,2	3.292,3	1.548,9	1.381,6	1.058,4	2.707,8	15.477,2
Portugal	126,4	222,3	232,7	273,2	161,7	208,2	305,7	1.942,9	3.473,0
Rumänien	1.807,5	3.021,9	2.017,5	924,2	230,1	251,2	328,3	5.172,4	13.753,1
Slowenien	20,8	85,9	134,2	116,5	45,2	32,9	19,3	34,0	488,8
Slowakei	27,6	23,9	20,1	22,9	16,5	25,8	52,1	1.747,7	1.936,6
Finnland	1,2	17,2	63,8	218,5	271,0	512,4	747,1	461,2	2.292,3
Schweden	0,5	34,4	95,8	203,2	188,2	344,7	712,9	1.538,3	3.118,0
Vereinigtes Königreich	31,7	116,1	210,9	442,9	487,3	1.046,8	2.498,5	11.296,2	16.130,5
EU-27	**4.866,7**	**9.540,6**	**10.907,4**	**13.886,9**	**9.736,0**	**15.649,4**	**27.512,6**	**80.385,4**	**172.485,0**

Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Land- und Forstwirtschaft

Quelle: BMLFUW, Grüner Bericht 2009, Eurostat

33